

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939**

25.3.1939 (No. 73)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962063)



# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Arbeitsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A 214. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 888 40. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellenverbindung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Spandenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschl. 23,20 Pf. Postgebühren zuzüglich 26 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 73

Sonnabend/Sonntag, 25./26. März

Jahrgang 1939

## Neuer deutscher Finanzplan

### Steuergutscheine machen verzinsliche Anleihen entbehrlich

Berlin, 25. März. Vor Vertretern der Presse teilte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, am Freitagnachmittag das soeben erschienene „Gesetz über die Finanzierung nationalpolitischer Aufgaben des Reiches“ mit, das kurz als „Neuer Finanzplan“ bezeichnet werden kann.

In Erläuterung des neuen Gesetzes und der mit ihm verbundenen Auswirkungen verwies Reinhardt auf den fortlaufend großen Finanzbedarf des Reiches und auf die über alles Erwarten gute Entwicklung des Steueraufkommens in den vergangenen sechs Jahren. Es sei von 6,8 Milliarden RM. im Rechnungsjahr 1933 auf 14 Milliarden RM. im Rechnungsjahr 1937 gestiegen, werde 1938 mindestens 17,5 Milliarden RM. betragen und in den Rechnungsjahren 1939 und 1940 weiter ansteigen.

Das Steueraufkommen sei gegenwärtig noch nicht groß genug, um den außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches restlos zu decken. Die Größe des Finanzbedarfes ergebe sich nicht nur aus den großen nationalpolitischen Aufgaben, sondern auch aus der Erhöhung des Zinsendienstes und des sonstigen Schuldendienstes des Reiches.

Nach einem Hinweis auf die bisherige Kreditmarktsperre für die private Wirtschaft und auf die Tatsache, daß die Summe der bis jetzt aufgenommenen Reichsanleihen, gemessen an der Leistungskraft und Steuerkraft der deutschen Volkswirtschaft, als klein zu bezeichnen ist, betonte Reinhardt, daß die finanz- und kreditpolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus gebieten, den außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches nunmehr anders als durch fortgesetzte Vergrößerung der Zinslast des Reiches zu decken und den anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und der privaten Wirtschaft den Anleihemarkt nicht mehr wie bisher durch das Reich zu versperren.

Diesem Gesichtspunkt werde durch das neue Gesetz entsprochen. Der neue Finanzplan sehe vor, den außergewöhnlichen Finanzbedarf des Reiches grundsätzlich nicht mehr durch Aufnahme verzinslicher Anleihen, sondern durch Ausgabe unverzinslicher Steuergutscheine zu decken. Die Steuergutscheine stellten wie die Reichsanleihen einen Vorgriff auf künftiges Steueraufkommen dar.

Während die Reichsanleihen durch das Reich aus Steuermitteln laufend verzinst und getilgt würden, seien die Steuergutscheine unverzinslich und würden bei der Entrichtung von Reichssteuern durch die Finanzstellen und Zollstellen des Reiches in Zahlung genommen. Unverzins-

liche Liefercharakterweisungen würden ab Mai 1939 nicht mehr ausgegeben.

Der außergewöhnliche Finanzbedarf des Reiches werde, soweit er das Steueraufkommen der Gegenwart übersteige, ab Mai 1939 grundsätzlich nur noch durch die Ausgabe von Steuergutscheinen gedeckt werden. Durch

den Lauf der Steuergutscheine würden Mittel gebunden werden, die nach dem bisherigen Finanzierungsverfahren als Anleihe bezeichnet würden. Außerdem würden sogenannte schwimmende Gelder gebunden, die bisher nicht immer so verwendet worden seien, wie es volkswirtschaftlich erwünscht gewesen wäre.

Reichsanleihen würden nur noch ausnahmsweise aufgelegt werden, und zwar insoweit, als die Lage am Kreditmarkt aus volkswirtschaftlichen Gründen es erwünscht erscheinen lasse.

(Fortsetzung nächste Seite)

## Der Führer jubelnd in Berlin begrüßt

### Begeisterte Kundgebungen auf der Fahrt zur Reichskanzlei

Berlin, 25. März. Zum zweitenmal innerhalb einer Woche führte der Führer nach einer neuen geschichtlichen Tat am Freitag in die Reichshauptstadt zurück. Obwohl der Zeitpunkt der Rückkehr nicht bekannt war, wurde Adolf Hitler, als er im Sonderzug kurz nach 13.30 Uhr von Swinemünde kommend auf dem Stettiner Bahnhof eintraf, von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge ein jubelnder Empfang bereitet.

In aller Eile war der Innenraum des Stettiner Fernbahnhofs festlich ausgeschmückt worden. Lange Fahnenbahnen prangten zu beiden Seiten des Bahnsteiges, und rote Teppichläufer waren ausgelegt. Als kurze Zeit vor Ankunft des Sonderzuges die Kraftwagenkolonne des Führers am Bahnhofsgelände vorfuhr, hatten sich bereits viele Tausende von Berlinern eingefunden, die auf die Kunde von der Ausschmückung des Bahnhofs im Nu zusammengeströmt waren. Der Sonderzug rollte pünktlich um 13.33 Uhr in die Bahnhofshalle ein. Zur Begrüßung des Führers waren SA-Obergruppenführer Zittner und Offiziere der Wehrmacht erschienen. Der Führer verließ, begleitet vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reitel, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und den Männern seines Stabes unter begeisterten Heilrufen die Halle. Auf dem Bahnhofsvorplatz wurde er von einem nicht endenwollenden Jubelsturm begrüßt. Nur mit Mühe konnte der Bahnschutz Adolf Hitler den Weg zur Kraftwagenkolonne freihalten. Auf dem Wege nach der Reichskanzlei begleiteten

den Führer spontane Begeisterungskundgebungen größten Ausmaßes.

## Anerkennung für die Kriegsflotte

Swinemünde, 25. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat vor Swinemünde beim Ausfahren des Panzerkreuzers „Deutschland“ aus dem Flottenverband folgendes Flaggenwort an die Flotte gerichtet:

„Ich spreche der Flotte für die Durchführung der Aufgabe meine Anerkennung aus.“  
Adolf Hitler.

## „Menschenfresser mit Siebenmeilenstiefeln“

### Frankreich über neue deutsche Erfolge höchst empört

Paris, 25. März. Die deutsch-rumänische Wirtschaftsverständigung hat die Pariser Presse tief beeindruckt und ihr teilweise jede Fassung geraubt. „Paris Soir“ fragt völlig verwirrt, weshalb Rumänien ausgerechnet in dem Augenblick sich mit Deutschland verständige, da man eine Aktion gegen Deutschland einleiten wolle und eine englische Mission im Begriffe sei, nach Bukarest zu reisen. „Die Menschenfresser marschieren mit Siebenmeilenstiefeln“, ruft das Blatt voller Zorn aus. Die politischen Kreise, die auf Grund zuverlässiger Nachrichten deutsch-rumänische Konflikte und

eine Verzögerung der Wirtschaftsvereinbarung voraussehen, sind über die Entwicklung der Dinge höchst erkrankt. Man bezeichnet dieses Ereignis als einen neuen deutschen Sieg. Vor allem wird betont, daß die Möglichkeit, Deutschland durch eine Blockade auf die Knie zu zwingen, jetzt nicht mehr gegeben sei.

Der „Intransigent“ bezeichnet die deutschen Aktionen — Memel den Schutzvertrag mit der Slowakei und das rumänische Wirtschaftsabkommen — als einen diplomatischen Gegenangriff Berlins, der umso erfolgreicher ausfallen werde, da es den französischen Staatsmännern in London nicht gelungen sei, eine gemeinsame Droherklärung gegen Deutschland zu vereinbaren.

## Italiens Bedingungen an Frankreich

### Laval in Rom?

Rom, 25. März. Nachdem die englischen Politiker auf den französischen Außenminister einen Druck ausgeübt zu haben scheinen, um Frankreich zu einer verständlichen Geste gegenüber Italien zu veranlassen, sieht es so aus, als wenn die Klärung zwischen Frankreich und Italien sich anzubahnen beginne. Italienische Zeitungen schreiben, daß Frankreich zwar die Verantwortung an der heutigen Lage trage, daß aber nicht alle Brücken abgebrochen seien. Zwei Voraussetzungen seien zu beachten: erstens Frankreich muß die grundsätzliche Ablehnung der italienischen Ansprüche aufgeben, zweitens jede Regelung muß so beschaffen sein, daß sie nicht gegen die Ahse Berlin-Rom ausgenutzt werden kann.

In der italienischen Hauptstadt sind Gerüchte verbreitet, nach denen der ehemalige französische Ministerpräsident Laval am Sonnabend zu einem Besuch in Rom eintrifft. Sein Name war in der letzten Zeit häufig im Zusammenhang mit den Bemühungen gefallen, die eine Besserung des französisch-italienischen Verhältnisses anzutreiben.

## Marshall Bétain bei Franco

### Paris, 25. März.

General Franco empfing am Freitag Marshall Bétain in Burgos und nahm das Beglaubigungsschreiben des Botschafters entgegen. Der Empfang dauerte nur zwanzig Minuten, wie überhaupt die Stimmung in Burgos gegenüber Frankreich reichlich kühl ist. Eine längere Besprechung hatte Bétain mit dem Außenminister Jordana. Es soll über die Flüchtlingsfrage und vor allem über die Rückgabe der spanischen Flotte verhandelt sein.



H-Oberführer Dr. Neumann erstattet dem Führer Meldung auf dem Theaterplatz in Memel

(Weltbild, Zander-Multiplex-R.)



# Neuer deutscher Finanzplan

Fortsetzung von der ersten Seite

wundern, daß Großdeutschland unbeirrbar die notwendigen Folgerungen aus den Fehlern der Vergangenheit zieht?

So ist denn nun auch heimgekehrt das urdeutsche Memelland, das uns vor zwanzig Jahren, lediglich zu unserer Schwächung, geraubt worden war. Diese jetzt wieder geschlossene Wunde des alten Ordenslandes Ostpreußen wurde 1919 aufgerissen, ohne eine Entscheidung darüber zu fällen, welchem Staate dieser Landstrich zugeteilt werden sollte. Ueber alle Proteste hinweg erfolgte zunächst eine Besetzung durch französische Truppen, die erst abzogen, als am 11. Januar 1923 Litauen Memel wiederrechtlich in Besitz nahm. In der nun anbrechenden Leidenszeit ließen unsere ostdeutschen Volksgenossen nicht vom Bekenntnis zum Vaterlande; weder in den Tagen der Knechtschaft noch in der Zeit des Dritten Reiches. Sa, Todes- und Zuchthausstrafen versärfen nur den Willen zur glücklichen Heimkehr. Jetzt schlug die langersehnte Stunde der Freiheit. Der Führer war es selbst, der das heizumkämpfte Grenzland im Nordosten unter den Schutz der deutschen Waffen stellte, nachdem eine gütliche Vereinbarung mit Litauen vorangegangen war. Diese vorbildliche Lösung der Memelfrage ist in der Tat ein Musterbeispiel deutscher Friedenspolitik. Der gefährliche Zündstoff, der hier sich im Laufe der Nachkriegszeit sammelte, ist unwirksam geworden. Dabei hat Deutschland nicht Vergeltung geübt, sondern vielmehr jene Großmut des Siegers bewiesen, die wir leider bei den anderen immer vermißt haben. Der mit unserem Nachbarn geschlossene Staatsvertrag stellt nicht nur ein Nichtangriffsabkommen und einen Gewaltverzicht dar, sondern sichert auch in einer Freihandzone in Memel Litauen den Zugang zum Meere. Unter dieser Voraussetzung vermag sich so ein reger Austausch wirtschaftlicher Güter zu entwickeln. Das Memelland, ausgezeichnet durch eine hohe bäuerliche Kultur, findet jetzt mit seinen landwirtschaftlichen Erzeugnissen besten Absatz im Reiche. Damit wird eine der Hauptursachen allmählicher Verelendung beseitigt; der deutsche Bauer erhält auch hier seinen notwendigen Schutz. Der Memeler Hafen, in dem bislang unter litauischer Duldung das Judentum wichtige Stellungen besaß, erfährt die selbstverständliche Vereinigung, die der alteingesessenen deutschen Wirtschaft wieder zu ihrem Recht verhilft. Daß diese Entwicklung, die beste Zukunftsaussichten für Memel eröffnet, richtig beurteilt wird, zeigte die Massenabwanderung von Hebräern, die schon wissen, daß im Dritten Reiche für sie keine Geschäfte zu machen sind.

Während so im Nordosten mit feinhem Einschlusse der Führer wieder eine Gebietsvereinbarung durchgeführt hat — diesmal unter besonderer Mitwirkung unserer stolzen Kriegsmarine — lenkt der Abschluß des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens erneut die Aufmerksamkeit auf den europäischen Südosten. In der Vorwoche ist die Eingliederung von Böhmen und Mähren in unseren Lebensbereich vollzogen worden; der jetzt unterzeichnete Schutzvertrag mit der Slowakei sichert ein enges Einvernehmen mit dem Reich. Die hochbedeutsame Vereinbarung mit Rumänien ist in diesem Zusammenhang von entscheidender Bedeutung, handelt es sich doch um eine Uebereinkunft mit einem überwiegend landwirtschaftlich bestimmten Staate mit etwas mehr als siebzehn Millionen Einwohnern auf einem Gebiete von fast 300 000 Quadratkilometer. Dieses Kleinbauernland, das große Waldbestände aufweist, muß noch weitgehend erschlossen werden; moderne Geräte sind bislang ebenjowenig eingeleitet, wie künstlicher Dünger verwendet worden ist. Hier bieten sich somit für Deutschland, das im vergangenen Jahre ein Viertel der gesamten rumänischen Ausfuhr übernommen hat, große Möglichkeiten in der Lieferung von industriellen und chemischen Erzeugnissen. Auf der anderen Seite sind wir Großabnehmer an Erdöl, Holz, Obst, Eiern und Fleischwaren. Gerade der erstgenannte Artikel weist auf den hohen Wert einer guten Zusammenarbeit mit Rumänien hin, da dieses Land in der Erdölherzeugung an fünfter Stelle in der Welt steht. So ist auch Englands Interesse am besten zu erklären, zumal die Briten viel Kapital in der Industrie dieses größten Südoststaates angelegt haben. Trotz allem haben tolle Vögenmeldungen das Ergebnis nicht verhindern können, das das Reich mit dem Abschluß dieses Wirtschaftsabkommens erzielt hat.

So stehen wir wieder am Ende einer ereignisreichen Woche. Während England und Frankreich sich vergeblich um eine Blochbildung bemüht haben — unter den verzeichneten Abjagen ist besonders die aus Polen überliefert worden — hat der Führer nicht nur Großdeutschlands Stellung weiter gefestigt, sondern zugleich auch der uns mit Italien verbindenden Achse neuen Machtzuwachs gebracht. Der Duce hat dieser Verbundenheit eindeutigen Ausdruck verliehen und dabei den seltsamen westlichen Demotanten, die er bei Weiterverfolgung ihrer bisherigen Politik als „Kriegsbringer“ brandmarkte, die Moral-Maste vom Gesicht gerissen. In London, wo der französische Staatsbesuch die Freundschaft zu

Die Ausgabe der Steuergutscheine geschieht durch den Reichsfinanzminister zum Nennbetrage, und zwar in zwei Ausstattungen. Es gibt Steuergutscheine I und Steuergutscheine II. Dem neuen Finanzplan gemäß seien das Reich, die Länder, die Gemeinden und die Gemeindeverbände, die Reichsbahn, Reichspost, die Reichsautobahnen und andere juristische Personen und ähnliche Gebilde verpflichtet, Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40% des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen, wobei je zur Hälfte Steuergutscheine I und II zu verwenden seien. Der größte Zahler, dem diese Verpflichtung obliegt, werde das Reich sein. Hier werde der Hauptposten auf Lieferungen an die Wehrmacht entfallen.

Der Reichsfinanzminister werde alle Verwaltungskosten des Reiches mit den entsprechenden Beträgen in Steuergutscheinen versorgen. Diese Stellen würden für die ihnen genehmigten Sachausgaben grundsätzlich 60 v. H. in Geld und 40 v. H. in Steuergutscheinen erhalten. Das Steuergutscheineverfahren findet nicht Anwendung auf Rechnungen und auf Spigenbeträge von weniger als 500 RM. Der gewerbliche Unternehmer sei berechtigt, Lieferungen und sonstige Leistungen, die ein gewerblicher Unternehmer an ihn gerichtet habe, bis zu 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen; er dürfe also die Steuergutscheine weitergeben. Diese Weitergabe könne in gleicher Weise wie beim Handelswechsel in langer Kette fortgesetzt werden. Die Steuergutscheine verbrieften einen Vorteil, der viele Unternehmer veranlassen werde, sie eine Zeitlang zu behalten, wobei der Zeitpunkt der Weitergabe und die Weitergabe überhaupt sowie die Verwendung von Steuergutscheinen der Serie I oder II freistünden.

## Die Steuergutscheine I

würden ab dem 7. Monat nach dem Ausgabemonat bei der Entrichtung von Reichsteuern durch die Finanzstellen und Zollstellen zum Nennbetrag in Zahlung genommen. Die Steuergutscheine II würden ab dem siebenunddreißigsten Monat nach der Ausgabe bei der Entrichtung von Reichsteuern durch die Finanz- und Zollstellen zu 112 Prozent des Nennbetrages in Zahlung genommen.

Die Steuergutscheine I verbrieften für den Fall, daß der gewerbliche Unternehmer sie eine Zeitlang behält, einen erheblichen steuerlichen Vorteil, der in der Bewertungsfreiheit für alle abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens bestehe, und zwar für die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag. Der gewerbliche Unternehmer könne in Höhe von 20 Prozent des Gesamtbetrages der Steuergutscheine I, die ihm in den letzten zehn Monaten des Wirtschaftsjahres ununterbrochen gehört hätten, Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens in Anspruch nehmen.

Der Hunderterfaß, der für die Bewertungsfreiheit maßgebend sei, erhöhe sich auf 25 Prozent, wenn die Steuergutscheine I dem gewerblichen Unternehmer weitere zwölf Monate ununterbrochen gehört haben; auf 30 Prozent, wenn sie ihm abermals zwölf Monate gehört haben und auf 35 Prozent, wenn sie ihm noch weitere zwölf Monate gehört haben.

Zwecks Ausfuhrförderung erhöhe sich der Hunderterfaß bei gewerblichen Unternehmern der Ausfuhrindustrie durchweg um 10 v. H., wenn der Ausfuhrumsatz mindestens 25 v. H. des Gesamtumsatzes ausmache. Der Reichsfinanzminister sei ermächtigt, eine entsprechende steuerliche Vergünstigung für den Außenhandel zu treffen. — Staatssekretär Reinhardt erklärte, daß der sich aus der Bewertungsfreiheit ergebende steuerliche Vorteil so groß sei, daß die Nachfrage nach Steuergutscheinen I sehr groß sein werde, da die meisten gewerblichen Unternehmer sie bei der Aufstellung ihrer Jahresbilanz zur Bewertungsfreiheit für abnutzbare Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens in Anspruch nehmen könnten, so daß sie ihre flüssigen Mittel möglichst in Steuergutscheinen I anlegen würden.

Der Gesamtbetrag der abnutzbaren Wirtschaftsgüter, die in den Bilanzen der gewerblichen Wirtschaft ausgewiesen würden, sei gegenwärtig mit etwa dreißig Milliarden Reichsmark anzunehmen, der Betrag der abnutz-

baren Wirtschaftsgüter, die jährlich neu angeschafft oder hergestellt würden, mit rund sechs Milliarden Reichsmark. Für jede Milliarde Reichsmark, die in Steuergutscheinen I in Bewegung gesetzt werde, könne im Erstjahr Bewertungsfreiheit in Höhe von 200 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen werden. Jede Milliarde Reichsmark, die durch die gewerbliche Wirtschaft in Steuergutscheinen im Erstjahr festgehalten werde, bringe ihr für die Gegenwart eine steuerliche Entlastung um rund 100 Millionen Reichsmark. Die steuerliche Entlastung je Milliarde Steuergutscheine betrage im Zweitjahr rund 125 Millionen Reichsmark, im Drittjahr rund 150 Millionen Reichsmark und im Viertjahr rund 175 Millionen Reichsmark. Die Inanspruchnahme der Bewertungsfreiheit sei auch geeignet, einer Aufwärtsbewegung der Preise entgegenzuwirken.

Die Verwendung von Steuergutscheinen I bei der Entrichtung von Reichsteuern werde sich auf Jahrzehnte verteilen. Das bedeute, daß die Finanzierung der großen nationalpolitischen Aufgaben, die in der Gegenwart erfüllt werden müßten, auf Jahrzehnte verteilt werde, ohne daß dadurch eine Zinsenlast des Reiches verursacht werde. Das Steuergutscheineverfahren kann einige Jahre hindurch fortgesetzt werden. Der größte Teil der Beträge, die so beschafft würden, werde erst innerhalb von Jahrzehnten bei der Entrichtung von Reichsteuern verwendet werden, und zwar dann, wenn die großen nationalpolitischen Aufgaben zur Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes erfüllt sein würden, und die Reichshaushaltssituation die Inanspruchnahme von Steuergutscheinen ohne weiteres erlaube werde. Bis dahin solle der Ausfall an Steuern, der durch die Verwendung von Steuergutscheinen bei der Entrichtung von Reichsteuern für das Reich entstehe, im wesentlichen durch die Erhebung einer Mehreinkommensteuer und durch Einparungen bei den Ausgaben der öffentlichen Verwaltung ausgeglichen werden.

Die gesamte öffentliche Verwaltung müsse sich bis auf weiteres auf die Ausgaben beschränken, die zur Wahrung und Förderung des Gemeinwohls gegenwärtig unerlässlich seien. Es müsse insbesondere der gesamte Apparat der öffentlichen Verwaltung darauf überprüft werden, inwieweit Einrichtungen und Arbeiten noch erforderlich, inwieweit sie vereinfacht werden können, inwieweit die Kosten vermindert werden können und inwieweit die Zahl der Menschen, die zur Bedienung des Apparates tätig seien, vermindert werden könne. Jede Doppelarbeit und jede sonstige Arbeit, die überflüssig sei, müßten unbedingt vermieden werden. Je größer das Ausmaß der Bewertungsfreiheit in der Gegenwart sei, um so günstiger werde die Entwicklung des Steueraufkommens in der Zukunft sein.

## Steuergutscheine II

Sei wichtig, daß, während die Steuergutscheine I grundsätzlich im gewerblichen Sektor verblieben, die Steuergutscheine II lombardfähig seien und durch die Banken gekauft und verkauft würden. Auf diese Weise würden auch Mittel gebunden, die außerhalb des gewerblichen Sektors in der deutschen Volkswirtschaft flüssig seien und anderweitig nicht beansprucht würden. Die Steuergutscheine II würden schon nach Ablauf von drei Jahren restlos an das Reich zurückfließen. Um den Ausfall an Steueraufkommen des Reiches auszugleichen, der durch die Verwendung von Steuergutscheinen bei der Entrichtung von Reichsteuern entstehe, werde, solange die Haushaltslage des Reiches es erfordere, eine Mehreinkommensteuer erhoben, und zwar erstmals für das Kalenderjahr 1939. Bemessungsgrundlage sei das Mehreinkommen, das im Vorjahre gegenüber dem vorangegangenen Kalenderjahr erzielt worden sei.

Staatssekretär Reinhardt untertrifft dabei die schwierige Struktur dieser Steuer, bei der sorgfältig bedacht werden müsse, welche Teile des Mehreinkommens aus volkswirtschaftlichen Gründen oder aus Gründen der wirtschaftlichen und der sozialen Gerechtigkeit als Besteuerungsgrundlage ausgeschlossen werden müßten. Sei das Jahreseinkommen größer als 2400 RM., so blieben in jedem Falle 600 RM. des Mehreinkommens mehreinkommenssteuer-

frei. Personen, deren Jahreseinkommen im Zweitjahr 3000 RM. nicht übersteige, hiedern von vornherein für die Mehreinkommensteuer aus. Jedes Mehr an Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft bleibe mehreinkommenssteuerfrei. Auch die Mehrbeträge, die nach einer Tarifordnung oder Besoldungsordnung einem Arbeiter, Angestellten oder Beamten deshalb zugeflossen seien weil er ein höheres Dienstalter oder infolge Förderung eine höher bewertete Stellung erreicht habe oder weil die Zahl seiner Familienmitglieder sich erhöht habe, würden durch die Mehreinkommensteuer nicht erfaßt.

Das im Zweitjahr erzielte Mehr an außerordentlichen Einkünften im Sinne des § 34 des Einkommensteuergesetzes bleibe, soweit die Einkünfte nicht zu dem Zweitjahr in Beziehung stünden, ebenfalls mehreinkommenssteuerfrei. Auch Einkünfte aus Erbschaften, Schenkungen und anderen Vermögensfällen unterlägen im Zweitjahr nicht der Mehreinkommensteuer.

Bei gewerblichen Unternehmern unterlägen insbesondere diejenigen Beträge nicht der Mehreinkommensteuer, die der Steuerpflichtige für notwendige Erweiterungen des abnutzbaren betrieblichen Anlagevermögens aufgewendet habe.

Auch die Tatsache, daß der gewerbliche Unternehmer im ersten der beiden Vergleichsjahre Bewertungsfreiheit auf Grund von Steuergutscheinen in Anspruch genommen habe, führe nicht zu einer Mehreinkommensteuer.

Die Mehreinkommensteuer betrage einheitlich 30 Prozent desjenigen Teiles des Mehreinkommens, der durch die Mehreinkommensteuer erfaßt werde. Die tatsächliche Mehrbelastung sei jedoch wesentlich niedriger, weil die Mehreinkommensteuer bei der Ermittlung des Einkommens, das der Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer unterliege und bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Gewerbeertrags insoweit, als sie auf den Gewinn aus Gewerbebetrieb entfalle, abzugsfähig sei. Die Mehreinkommensteuer, die auf der Grundlage des Mehreinkommens von 1938 festgelegt werden würde, sei in vier Teilbeträgen am 10. September und 10. Dezember 1939 und am 10. März und 10. Juni 1940 fällig.

Hinsichtlich des Inkrafttretens der neuen Maßnahmen bestimme der Reichsfinanzminister den Zeitpunkt, von dem an Reich, Länder und Gemeinden verpflichtet sein würden, Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen. Dieser Zeitpunkt werde wahrscheinlich der 1. Mai 1939 sein. Das gesamte Steuergutscheineverfahren gelte auch im Lande Oesterreich und im Sudetengau; die Einführung der Mehreinkommensteuer in Oesterreich und den sudetendeutschen Gebieten bleibe zunächst vorbehalten.

Das Schwergewicht des neuen Finanzplanes, sagte Staatssekretär Reinhardt abschließend, liege auf den Steuergutscheinen I. Diese ermöglichten dem Reich, seine großen nationalpolitischen Aufgaben zu finanzieren, ohne daß dadurch eine Zinsenlast des Reiches verursacht werde. Der Neue Finanzplan stelle demgemäß auch eine Entlastung des Reichshaushaltes und eine Bewahrung der Bevölkerung vor Steuern dar, die andernfalls zur Aufbringung der Zinsen noch erhoben werden müßten. Es liege im Interesse aller Volksgenossen, den neuen Finanzplan tatkräftig zu fördern. Soweit die Erfüllung großer nationalpolitischer Aufgaben rohstoffmäßig und menschenmäßig möglich sei, sei auch ihre Finanzierung möglich und vertretbar. Voraussetzung dafür sei, daß in der gesamten öffentlichen Verwaltung strengste Sparmaßnahme geübt werde und alle Volksgenossen ehlich und pünktlich in der Erfüllung ihrer steuerlichen Pflichten seien.

Wer den Genuß sucht,  
darf nicht paffen

ATIKAH 5<sup>fr</sup>

## Belgien verständigt sich mit dem Reich

Ein neuer Fehlschlag für England

Berlin, 25. März.

In der Zeit vom 17. bis zum 24. März 1939 tagte in Berlin der gemischte deutsch-belgische Regierungsausschuß.

Wie bisher, haben die beiden Abordnungen im Laufe der wie stets in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen Einzelheiten des Warenverkehrs zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Zollunion sowie die Handhabung des Transfers für die nächsten Monate vereinbart.

Auch diese Regelung mit einem Nachbarstaat zeigt, daß die von England her versuchte Blo-

ckbildung gegen das Reich keinen Anklang findet bei Ländern, denen deutsche Freundschaft mehr wert ist als die fragwürdigen Bestrebungen britischer Machtpolitik.

## Abkommen mit Mandschukuo

Berlin, 25. März.

In Ausführung des am 12. Mai 1938 unterzeichneten Freundschaftsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo wurde am Freitag von dem deutschen Gesandten in Peking und dem Ministerpräsidenten von Mandschukuo ein Meistbegünstigungsabkommen unterzeichnet.

der Wirklichkeit, die heute Großdeutschland heißt.

Das unsterbliche Lied des Dichters Hoffmann von Fallersleben, durch Herbstlied geheiligtes Bekenntnis unseres Volkes, hat in diesen Tagen neu bekommen alten Klang: „... von der Maas bis an die Memel...“ So danken wir mit den befreiten Brüdern und Schwestern dem Führer, dessen kühnes Handeln Versailles ersterben läßt, damit das Reich bestehe allen Gefahren zum Trotz! Menso Folkerts.

## Königsmeldungen

Die litauische Abordnung unter Außenminister Urbys, die in Berlin das deutsch-litauische Abkommen über die Rückgabe des Memellandes abschloß, traf mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Rom ein.

Der Zollgrenzübergang im Memelland wurde an der neuen deutsch-litauischen Grenze aufgenommen.

Im Memelland werden zur Betreuung der Bevölkerung umfangreiche Lebensmittel- und Kleidertransporte sowie zahlreiche Feldküchen der NSW. eingeleitet.

Auf der Tagung der Kreisleiter und der Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen sprach Reichsleiter Ritter von Epp über die deutsche Kolonialforderung.

Das Abgeordnetenhaus in Budapest nahm das sogenannte Zweite Sudetengesetz an.

Der Führer hat dem NS-Reichskriegerbund die Anlegung eines Hohensteins genehmigt.

Zum 20. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde haben Generalfeldmarschall Göring, Generalissimo Franco und der ungarische Ministerpräsident Tisely dem Duce Glühwunschgramme übersandt, die Mussolini in gleich herzlicher Weise erwidert hat.

Der Führer hat dem König von Griechenland zum griechischen Freiheitsstage seine Glückwünsche übermittelt.



# Quer durch In- und Ausland

## In der Wohnung ermordet

Hamburg, 25. März.

Donnerstag abend wurde die 41 Jahre alte Iebige Auguste Wahr in ihrem Zimmer ermordet aufgefunden. Die Ermordete, eine Sittenbirne, hatte, wie die bisherigen Ermittlungen ergaben, gegen acht Uhr abends einen Mann mit auf ihr Zimmer genommen. Als sie, entgegen ihrer Gewohnheit, sich längere Zeit nicht bilden ließ, wurden die Hausbewohner aufmerksam. Ihre Zimmertür war abgeschlossen und der Schlüssel abgezogen. Nachdem man die Tür mit Gewalt geöffnet hatte, fand man die Bewohnerin des Zimmers vor der Tür liegend mit schweren Kopfverletzungen tot auf. Die Tote hatte einen Knebel aus ihren eigenen Bekleidungsstücken im Munde. Das Zimmer war durchwühlt. Es wird angenommen, zumal auch eine Zigarettenschachtel, in der die Tote ihr Bargeld aufbewahrte, fehlte, daß das Geld und auch andere wertvolle Gegenstände geraubt worden sind.

Der Tat dringend verdächtig ist der Mann, der kurz vor ihrer Auffindung mit ihr auf das Zimmer gegangen war. Die Mordkommission ist mit der Aufklärung der Mordtat beschäftigt.

## 500 Soldaten räumen die Strecke

München, 25. März.

Die verheerenden Schneestürme der letzten Tage in den bayerischen Bergen, vor allem im Allgäu, haben bisher nie gekannte Folgen gehabt. Überall wurde der Verkehr durch die ungeheuren Schneemassen in schwerer Weise behindert. Auf zahlreichen Strecken mußte die Reichsbahn sogar den regelmäßigen Personen- und Güterverkehr einstellen. Allein auf der Strecke Immenhof-Lindau entgleisten durch den Schnee drei Züge und blockierten die Geleise. Die aus Lindau und Repton angeforderten Hilfszüge konnten den Bahntörper erst nach stundenlangem Arbeit wenigstens behelfsmäßig wieder freimachen. Trotzdem sind die Schneeverwehungen gerade auf diesem Teil der Streckenführung noch so mächtig, daß 500 Soldaten zur Räumung eingesetzt werden mußten. Inzwischen wird der Verkehr mit Omnibussen aufrecht erhalten.

Noch trotzloser als bei der Reichsbahn sind die Verkehrsverhältnisse auf den Straßen. Die Queralpenstraße vom Bodensee ins Allgäu ist durchgehend nicht befahrbar. An verschiedenen Stellen ist sie meterhoch zugeschnitten. Das Dorf Sulzbach in Borsatzberg ist durch die Schneemassen von jeglichem Verkehr abgeschnitten und kann nur unter den größten Schwierigkeiten erreicht werden.

## Schneelawine tötet Skiläuferin

München, 25. März.

Die Deutsche Bergwacht teilt mit: Unweit der Aletalm am Geißelstein im Chiemgau ging eine Todschnelawine nieder und erfasste eine Gruppe von vier Skiläufern. Während zwei Skiläufer mit dem Schrecken davonkamen und ein dritter Teilnehmer sich selbst aus den Schneemassen herausarbeiten konnte, wurde die 24 Jahre alte Renate Kaddbruch aus Heideberg von der Lawine in einen Graben geschleudert und verdrückt. Obwohl sie von ihren Begleitern sofort ausgegraben wurde, war der Tod bereits eingetreten.

## Jüdische Schieberbande verhaftet

Riga, 25. März.

Die lettische Kriminalpolizei verhaftete fünf Juden, die zu einer internationalen Valutaschieberbande gehörten und nebenbei gefälschte Dollarnoten vertrieben. Unter anderem hatten sie vor einiger Zeit 200 falsche Hundert-Dollarnoten nach Prag verschoben und hierfür Gold und Edelsteine zu kaufen versucht. An der Spitze der Bande stand der Rigaer Jude Benjamin Sorkin.

## Pilgerfahrten ins Heilige Land erschwert

Jerusalem, 25. März.

Die englische Mandatsregierung Palästinas gibt bekannt, daß es in Anbetracht der Lage des Landes nicht möglich sei, christlichen Pilgern zum Osterfest oder Mohammedanern zum bevorstehenden Kebirumafest Verkehrs- oder Fahrleiterleistungen zu gewähren. Die Verkehrs- und Fahrleiterleistungen müsse aufrechterhalten bleiben. Bekanntlich ist Führung und Benutzung von Kraftfahrzeugen in Palästina von einer Sondererlaubnis abhängig, die nur einem beschränkten Kreis von Fahrern, Arabern aber kaum erteilt wird.

## Fahrbereit für Freude und Erholung

### Flaggschiff „Robert Ley“ auf Wertprobefahrt in der Nordsee

Hamburg, 25. März.

Das Elektroschiff „Robert Ley“ befindet sich in der Nordsee auf einer Wertprobefahrt. Die am Bau beteiligten Firmen prüfen noch einmal die maschinellen Anlagen und die vielseitigen Einrichtungen, die der Sicherheit der Passagiere dienen. An der Fahrt nahmen neben Mitarbeitern der Wert zahlreiche Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der am Bau des Schiffes beteiligten Firmen teil.

Nach Erledigung der vorgeschriebenen Erprobungen fand auf dem Sportdeck die Uebergabe des Schiffes durch die Howaldt-Werke an die Deutsche Arbeitsfront statt. Barai Paesch übergab namens der Howaldt-Werke das Schiff dem Stabsleiter Simon und erklärte, daß die Wert stolz darauf sei, daß der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ihr durch Inauguration dieses Schiffes ein großes Vertrauen entgegengebracht habe, und daß die Aufgabe in jeder Hinsicht gemeistert worden sei. Stabsleiter Simon übernahm das Schiff mit einer Ansprache, in der er unter anderem sagte, dieses stolze Schiff gehöre dem ganzen deutschen Volk. Im ehrlichen Besinnnis zur deutschen Volksgemeinschaft sei dieses Schiff ihr sinnfälligster Ausdruck, indem es den Typ des sogenannten Klassenschiffes

durchbrochen habe und als Schiff der deutschen Gemeinschaft künftighin die Meere befahren werde.

Kapitän Falkenbach übernahm dann den „Robert Ley“ und erklärte, daß er und die Besatzung des Schiffes nicht nur deswegen stolz darauf seien, auf diesem Schiff zu fahren, weil es das modernste Schiff der deutschen Handelsmarine sei, sondern weil es als „Kraft-durch-Freude“-Schiff ein Sinnbild unseres Wollens sei. Die Jungfernfahrt, die nach den Kanarischen Inseln führt, wird das neue AdS-Schiff am 18. April antreten.

## Wieder Sport mit Holland!

Berlin, 25. März.

Die zuständigen offiziellen Stellen Deutschlands und Hollands sind in einen Gedanken-austausch über die sportlichen Beziehungen beider Länder eingetreten. Die Besprechungen, die im Zeichen gegenseitiger Wertschätzung standen, führten zu der erfreulichen Feststellung, daß der Fortschritt des internationalen Sportverkehrs zwischen Deutschland und Holland keine Hindernisse im Wege stehen.

## Gelber Streifen für Juden?

Rom, 25. März.

Die römische Zeitung „L'Espresso“, die unter ihrem Direktor Interlandi als Vorkämpfer des Antisemitismus in Italien schon erfolgreiche Arbeit leistete, macht in Anbetracht der Erfahrungen, daß eine klare und äußerliche Unterscheidung zwischen Italienern und Juden notwendig ist, folgenden Vorschlag: die Juden sollen fortan sowohl auf dem Vademecum als auch auf dem Mantel einen gelben Streifen tragen, und zwar wie es bereits früher bis zur französischen Revolution üblich war. Die Italiener würden dadurch automatisch darauf aufmerksam gemacht werden, daß im Verkehr mit den durch den gelben Streifen gekennzeichneten äußerste Vorsicht anzuwenden ist. Nicht weniger wichtig sei eine Kennzeichnung der Juden, damit man sie auf den ersten Blick unterscheiden und sie keine Gefahr mehr für die italienische Rasse darstellen könnten. Die Zeitung schreibt: „Die Juden sind so stolz auf ihre Zugehörigkeit zum Judentum, daß sie nichts gegen dieses Unterscheidungsmerkmal einzuwenden haben, das sie auch äußerlich kennzeichnet. Ihre Vorfahren trugen es lange Jahrhunderte hindurch. Es besteht kein Grund, weshalb dieses Zeichen nicht wieder eingeführt werden soll. Sollten es jedoch die Juden für erniedrigend halten, so steht es ihnen jederzeit frei, ein anderes Land aufzusuchen, wo sie das Abzeichen nicht zu tragen brauchen.“

## 25 000 Italiener verlassen Tunis

Rom, 25. März.

In diesen Tagen treffen erneut in Palermo und Neapel Schiffe mit Tunis-Italienern ein, die auf Grund der Massenentlassungen von Italienern durch die französischen Behörden und Unternehmungen keine Arbeit mehr in Tunis finden. Ausgemacht werden nach Annahme des „Corriere Padano“ 25 000 Italiener Tunis verlassen. Es handelt sich dabei um 4000 italienische Familien, die der kleinlichen Schikanen und Drohungen sowie ständigen Benachteiligung durch die französischen Behörden in Tunis müde sind. Die meisten der Rückwanderer wurden seit Dezember von ihren Arbeitsplätzen durch entsprechende Anweisungen der französischen Behörden verdrängt. „Corriere Padano“ bemerkt dazu, daß es ein großer Irrtum sei, wenn Frankreich etwa denke, daß die Rückwanderung dieser Tunis-Italiener die Räumung von Tunis durch die Italiener überhaupt bedeute. Ebenso irre Frankreich, wenn es glaube, daß die Ungerechtigkeit, die in Tunis an Italien verübt wurde, vergessen würde.

## Zwölf Bäder-Flugzeuge für Brasilien

Rio de Janeiro, 25. März.

Zur Uebergabe und Montage von zwölf Bäder-Flugzeugen, die der brasilianische Aeroklub mit Hilfe der Regierung erworben hat, traf der deutsche Kunstflieger Arthur Benis in Rio de Janeiro ein. Die Flugzeuge werden als Nebungsmaßnahme an die einzelnen Untergliederungen des Aeroklubs in ganz Brasilien zur Verteilung gelangen. Benis wird auch eine Reihe von Trainingsflügen durchführen.

## Mit Feldhaubike gegen Wilderer

Chenenne, 25. März.

Die gesamte amerikanische Öffentlichkeit ist verfolgt mit Spannung eine Jagd auf einen flüchtigen Wilderer, die in ihrer Art lebhaft an die alten Wildwesttage erinnert und die nahe des Ortes Cody im Staate Wyoming gelegenen friedlichen Hochgebirgstäler in einen förmlichen Kriegsschauplatz verwandelt hat. Die Jagd gilt einem vor mehreren Tagen aus dem Gefängnis des genannten Ortes ausgebrochenen hünenhaften und wegen seiner Stärke und Verschlagenheit berühmten Wilderer namens Durand. Dieser hatte zwei Gefängnisbeamte getötet, sich durch einen Ueberfall auf eine abgelegene Ranch Waffen und Proviant verschafft und sich dann am oberen Ende einer Schlucht unter einer tausend Meter steil aufragenden Felswand hinter Felsblöcken verbergen lassen.

Eine zu seiner Verfolgung ausgesandte hundert Mann starke Postenkette hielt er von dort zunächst drei Tage lang in Schach. Durand erschloß zwei seiner Verfolger und verletzte mehrere. Schließlich rückte eine Kompanie Nationalgarde heran und beschloß Durands Versteck mit einer Feldhaubike und Minenwerfern. Als die Soldaten am Freitag die Schanze des Wilderers und Mörders erklommen, mußten sie entdecken, daß dieser bereits während der Nacht über die Felswand entkommen war. Die Suche nach Durand wird fortgesetzt. Man befürchtet, daß Durand sich womöglich noch monatelang im

abgelegenen Hochgebirge durch Raubmord und Wildern halten kann.

Die Jagd auf den Wilderer Durand hat ein ebenso jähes wie sensationelles Ende gefunden. Während sich noch hundert Mann Polizei und eine Kompanie Nationalgarde bemühten, den Verbrecher aufzuspüren, hatte Durand einen Kraftwagenfahrer gezwungen, ihn nach Powell (Wyoming) zu fahren. Dori überfiel er am helllichten Tage die Bank. Um keine Beute in Sicherheit bringen zu können, nahm er einen Bankbeamten als lebenden Schild mit. Der Ueberfall hatte sich jedoch bereits herumgesprochen und als Durand die Bank verließ, eröffneten bewaffnete Orsinnwohner das Feuer auf ihn. Während der Bankbeamte getötet wurde, erhielt Durand nur eine leichte Schußverletzung. Um seinen Verfolgern nicht in die Hände zu fallen, trock er in die Bank zurück und erschloß sich.

## Siebzig Personen mit Gift umgebracht

Newyork, 25. März.

Bei der Untersuchung gegen eine Giftmörderbande in Philadelphia stellte sich heraus, daß wenigstens siebzig Personen in den letzten zehn Jahren umgebracht worden sind, um die Lebensversicherungssummen zu ergaunern. Da die Giftmörder durchweg Arsenit benutzten, werden jetzt die Leichen der Opfer auf den verschiedenen Friedhöfen ausgegraben. Bisher ist ein Hauptmitglied der Giftmörderbande zum Tode verurteilt worden.

## Litauische Kriegsschiffe in Gdingen

Warschau, 25. März 1939.

Im polnischen Hafen Gdingen trafen die drei litauischen Kriegsschiffe mit ihren Besatzungen ein. Diese Flotte wird in dem polnischen Hafen Unterkunft finden, bis sich entschieden hat, was aus ihr werden soll. Man hält es in Warschau für möglich, daß Polen die Schiffe antauchen werde, obwohl ihr Gesichtswert unbedeutend ist.

## Wieder Bahnverkehr durch Karpatho-Ukraine

Warschau, 25. März.

Die Verhandlungen zwischen der polnischen und der ungarischen Eisenbahn haben die Wiederaufnahme der Bahnverbindung durch die Karpatho-Ukraine ermöglicht. Am 4. April fährt der erste unmittelbare Zug auf der Strecke Warschau-Budapest. Einen Tag später beginnt der Schnellzugverkehr über Bemberg und Munkacs. Seit dem Herbst vergangenen Jahres war der Bahnverkehr über die Grenze zwischen Polen und der Karpatho-Ukraine unterbrochen.

## Neue Ausrüstung der Sowjetflotte

Helsinki, 24. März.

Wie aus Leningrad mitgeteilt wird, soll bis Ende 1940 eine große Anzahl neuer Flotteneinheiten fertiggestellt werden. Es sind dabei vorgesehen: vier Kriegsschiffe von je 22 000 Tonnen, sechs größere Kreuzer von je 18 000 Tonnen, sechs kleinere Kreuzer von je 10 000 Tonnen, fünfzig U-Boote, acht Minenleger, vier Minenjäger, vier Flugzeug-Mutterschiffe und zwei Hilfsfahrzeuge. Während dies nur das Bauvorhaben des ersten Teiles des sowjetischen Flottenbauprogrammes ist, kehrt der zweite Teil, der bis Ende 1942 ausgeführt sein soll, den Bau von weiteren vier Schlachtschiffen von je 32 000 Tonnen und sieben Linienschiffen vor. Die Arbeiten zur Durchführung des ersten Teils des Flottenbauprogramms sind bereits aufgenommen worden. Im Herbst des vergangenen Jahres hat man auf der Ordonnirungs-Werft in Leningrad die Arbeiten an drei kleineren Kreuzern von je 10 000 Tonnen begonnen.

## Ausstandsversuch zusammengebrochen

Quito, 25. März.

In der Hauptstadt Ecuador konnte ein marxistischer Ausstandsversuch niedergeworfen werden, der mit einem Studentenstreik an der Universität seinen Anfang genommen hatte. Die Streikenden wurden von bewaffneter Gendarmerie vertrieben. Ein aus Mexiko an die Luftkämpfer gerichteter Funkpruch konnte aufgefangen werden. Darin wurde angefragt, ob die Revolution siegreich verlaufen sei. Gleichzeitig wurde zu massenweisen Er-schießungen, Banküberfällen, Brandstiftungen in Kirchen und Klöstern, sowie zur Ermordung rechtsstehender Persönlichkeiten aufgefordert. Der Abseher des Funkpruches war ein ehemaliger marxistischer Abgeordneter.

## „Deutsche Flughäfen auf Island“

Paris, 25. März.

Nachdem der Bluff mit dem angeblichen deutschen Ultimatum an Rumänien durch die Dementis der Bukarester Regierung ab abur-dum geführt worden ist, hat das offizielle französische Nachrichtenbüro Havas nunmehr eine Sensation gestartet, die die Öffentlichkeit alarmieren soll. Das Blatt behauptet dreist und kühn, Deutschland habe an die dänische Regierung die Aufforderung gerichtet, ihm Luft-basen in Island (!) zu überlassen. Ein deutscher Kreuzer — gemeint ist wahrscheinlich der Schulkreuzer „Emden“, der in Kürze Renkjavik planmäßig besuchen wird — habe bereits eine deutsche Delegation an Bord, die sich mit der Beschlagnahme der betreffenden Länder-reien zur Errichtung von Flughäfen auf Island beschäftigen soll.

Druck und Verlag: NS-Gewerkschaft Verlags-GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Paesch, Emden

Hauptverleger: Wemo Polster. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Wemo Polster; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Krump-horn, Aurlach und Harlingerland: Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Helmut Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herbig und Fritz Hochhoff; in Aurlach: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Verleger Schriftleitung: Grot Kelsch

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwab, Emden, D.-M. Februar 1939, Gesamtanfrage 28 537.

davon Beitragsausgaben

Emden-Norden-Aurlach-Harlingerland 18 292

Leer-Heiderland 10 245

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Aus-gaben gültig. Nachschlüssel für die Beitragsausgabe Emden-Norden-Aurlach-Harlingerland und die Beitragsaus-gabe Leer-Heiderland 8 für die Gesamtanfrage.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 48 Milli-meter breite Text-Millimeterzeile 18 Pfennig, die 68 Milli-meter breite Text-Millimeterzeile 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Emden-Norden-Aurlach-Harlingerland, die 48 Millimeter breite Milli-meterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Leer-Heiderland: die 48 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Beitragsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.



## Was tut Herr Becker, wenn er im Sommer nach Hause kommt?

Er greift zur Zeitung und setzt sich auf den Balkon oder in den Wintergarten. Das ist nun einmal sein Lieblings-pläschen. Es ist aber auch kein Wunder, daß er sich gerade hier so wohl fühlt, denn da blinkt und blist alles vor frische und Sauberkeit. Seine Frau weiß aus Erfahrung, daß IMI bei der täglichen Dugarbeit nicht fehlen darf. Wo er wirkt, da hat's die Hausfrau leicht, denn IMI spart Arbeit, Zeit und Geld. IM WINTERGARTEN UND AUF DEM BALKON können Sie IMI zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Fenster, Wände, Fußböden, Bänke, Korbstühle, Kocher und Tische, Blumentöpfe, Keramik-, Porzellan- und Kristallvasen, Unter-lage, Gießkannen, Blumentische, Marmor- und Metallgegenstände, Lampenschalen, Aquarien, Vogelbauer, Feischörper und vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne IMI's Hilfe aus!



# OTZ-Stellenmarkt

Landw. Siedlung sucht zum 1. Mai ein  
**junges Mädchen**  
bei vollem Familienanschluss und gutem Gehalt. In der Nähe von Norden.  
Schriftliche Angebote unter N 181 an die OTZ, Norden.

Gesucht zum 1. 4. ein tüchtiges  
**Mädchen**  
für Geschäftshaushalt in der Nähe Oldenburgs.  
Vorzustellen bei  
Jacobs, Emden, Kranstr. 23.  
Hermann Schwengels,  
Petersfehn,  
Post Oldenburg Land.

 **Erdal**  
Klebt keine nassen Füße, die Schuhe sind so gepflegt mit  
Gesucht sofort oder 1. April  
**1 Alleinfräulein**  
**1 Haus- und Küchenmädchen**  
Bavaria-Restaurant  
Zimmermann, Wilhelmshaven, Roonstraße 14.

Eine tüchtige  
**Hausgehilfin**  
gesucht.  
Cassens, Gasthof,  
Mitte-Großefehn.

Für landw. Haushalt suche  
zuverlässiges  
**junges Mädchen**  
Familienanschl. Gehalt nach Uebereinkunft. Melken nicht erforderlich.  
Frau Georg Reins,  
Sengum, Kreis Leer.

Nordseebad Borkum!  
Suche zum 15. April für  
meinen kinderlosen Haushalt  
ein erfahrenes  
**Hausmädchen**  
Bewerbungen mit Zeugnis-  
abschriften sind zu richten an  
Frau H. Lorenz.

Gesucht zum 1. Mai für kl.  
Geschäftshaushalt eine nette  
**Hausgehilfin**  
Fr. Sjaassen, Carolinenfel.

Suche zum 15. April eine  
**Hausgehilfin**  
für alle vorf. Arbeiten.  
Frau Gerhards,  
Nordseebad Borkum.

Suche für kleines Café mit  
Garten ein  
**Fräulein**  
zum Servieren.  
Fritz Jaage, Wilhelmshaven,  
Kirchreihe 106.

Suche für kleinen frauenlosen  
Haushalt eine zuverlässige  
**Haushälterin**  
E. Wolthuis, Beener,  
Graf-Edzard-Straße 5.

**Wislchtjahrmädel**  
für den Haushalt und zur  
Betreuung unserer Kinder  
gesucht.  
Ammerland-Jugendherberge  
Bad Zwischenahn.

Nach Nordseebad Nordbernen,  
Saison 1939, für größeres  
Pensionshaus gesucht:  
**Zimmermädchen,**  
**1 Küchenmädchen,**  
**1 Waschküchenmädchen**  
und  
**junges Mädchen**  
zur Erlern. der feinen Küche.  
Schriftliche Angebote unter  
E 1476 an die OTZ, Emden.

**Landw. Gehilfe**  
ab 17 Jahre, u. daselbst eine  
**landw. Gehilfin**  
gesucht.  
Angebote mit Gehaltsansprü-  
chen und Eintrittstermin an:  
Johann Eilers, Westerhausen  
bei Sengwarden.

Gesucht zum 1. Mai ein  
**Fräulein**  
bei vollem Familienanschluss  
und gutem Gehalt, das  
sämtliche Arbeiten mitmacht.  
Mädchen vorhanden.  
L. Tergeist, Hohewarf,  
Fernruf Oldersum 5.

Gesucht wird zum 1. Mai  
evtl. etwas später für meinen  
frauenlosen landw. Haushalt  
eine nicht zu junge erfahrene  
**Wirtschafterin**  
L. Uden,  
Lütjegast bei Irlhove.

Gesucht zum 1. Mai für Pri-  
vathaushalt auf dem Lande  
(2 Pers.) tüchtiges, freundl.  
**junges Mädchen**  
nicht unter 19 Jahren, bei  
vollem Familienanschluss und  
Gehalt. Schriftl. Ang. unter  
E 1480 an die OTZ, Emden.

Für sofort oder später mehrere  
**männliche oder weibliche**  
**Angestellte**  
für Büroarbeiten gesucht.  
Kenntnisse in Stenographie und  
Maschinenschreiben erwünscht.  
Bewerbungen sind zu richten an  
**die Stadtverwaltung Leer/Oldsb.**

Suche auf sofort oder zum  
1. Mai einen zuverlässigen  
**jungen Mann**  
bei vollem Familienanschluss  
und Gehalt.  
L. B. Hülsbus, Bauer,  
Pettum.

Gesucht zu Mai ein  
**1. landw. Gehilfe**  
Ulbert Herlyn, Mand  
bei Wirdum.

**Kutscher u. Dreckerfahrer**  
für sofort gesucht.  
Fuhrgeschäft Eilers,  
Wilhelmshaven, Grenzstr. 68.

 **Erdal**  
Es ist ja  
so billig, das  
altbewährte  
**Erdal**

Gesucht zum 15. bzw. Ende  
Juni  
**2 Zimmer- und Servier-  
mädchen,**  
**1 Küchen- und Waschkü-  
mädchen**  
gegen guten Lohn.  
Pension Andree,  
Nordseebad Langeoog.

## Otto Behrends Tee

Medaillen für Qualität!

Gesucht zum 1. Mai evtl. auch  
früher eine zuverlässige, liebe  
**Hausgehilfin**  
wegen Verheir. der jetzigen.  
Rechtsanwalt und Notar  
Bierhorst, Westerfehn i. D.

Zum 1. Mai selbständiges  
**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen für Arzt-  
haushalt gesucht. 2. Mädchen  
(Diktierfräulein) vorhanden.  
Dr. Kurt Berghoff, Bremen,  
Schleifmühle 34.

Suche zum 1. Mai eine  
**Stütze**  
für Haus u. Garten für einen  
Gutshaushalt nach Mecklen-  
burg. Mädchen vorhanden.  
Schriftliche Angebote unter  
N 174 an die OTZ, Aurich.

Suche zum 1. Mai bzw. 15.  
Juni für meine Privatlogier-  
häuser zwei tüchtige  
**Haus- und  
Zimmermädchen**  
Guter Lohn.  
J. Behrends,  
Nordseebad Baltrum.

Suche für kl. Offiz.-Haush. 3.  
1. od. 15. April zuverlässiges  
**junges Mädchen**  
evtl. auch zum Anlernen.  
Brandes, Wilhelmshaven,  
Holtmannstraße 24.

Suche einen tüchtigen  
**Buchhalter(in)**  
Jakobus Claassen,  
Lastkraftverkehr und Rauf-  
futtergroßhandlung,  
Norden, Straße der SA. 23.

Zum 15. April oder 1. Mai  
eine fleißige, ehrliche  
**Hausgehilfin**  
gesucht.  
Frau Hermann Wehau,  
Westerfehn i. Oldbg.

 **Erdal**  
Ist auf jeder Erdal  
-Dose, erst die  
Schutzmarke von  
**Erdal**

Zum 15. April ein tüchtiges  
**Hausmädchen**  
gesucht, das auch melken  
kann.  
G. J. Teerling, Nordseebad  
Borkum, Villa „Hoffnung“.

Zwei tüchtige  
**Hausgehilfinnen**  
zum 15. Mai bzw. 1. Juni  
gesucht.  
Fremdenheim Kriegsmann,  
Nordseebad Nordbernen,  
Friedrichstraße 7.

Suche auf sofort oder später  
**junges Mädchen**  
für meinen Haushalt.  
Frau Dodo Riffius,  
Nordseebad Nordbernen.

2 tüchtige, zuverlässige  
**Hausgehilfinnen**  
für alle Arbeiten zum 15.  
Mai oder 1. Juni gesucht.  
Tariflohn, Kassen frei. Bild  
und Zeugnisabschriften erb.  
L. C. Meinders, Nordseebad  
Nordbernen, Wedelstraße 2.

Wegen Erkrant. der jetzigen  
suche eine in allen Haus- u.  
Küchenarbeiten erfahrene  
**Hausgehilfin**  
gegen guten Lohn z. 1. April.  
Frau Th. Meyer, Oldenburg  
i. D., Moltkestraße 9.

Suche sofort oder zum 1. 4.  
eine  
**Hausgehilfin**  
Schlachtere Schienel,  
Wilhelmshaven,  
Meher Weg 2.

Suche zum 1. Mai ein ordent-  
liches, zuverlässiges  
**junges Mädchen**  
bei Fam.-Anschluss u. Gehalt.  
W. Deichmann, Parkhaus,  
Moorwarfen bei Zeven.

Gesucht baldmöglichst  
**Lehrmädchen**  
für Schlachtereibetrieb, oder  
**junges Mädchen**  
für Laden u. etwas Haushalt.  
Karl Oltmanns, Schlachtere-  
meister, Zeven, Fernruf 325.

Gesucht  
**2 Hausgehilfinnen**  
**1 Kochlehrling**  
für Kinderheim auf Juist  
vom 15. 4. bis 15. 10. 1939.  
Angebote an  
Hupfeld, Berlin-Halensee,  
Seefener Straße 26.

**Groß und klein**  
wird immer geputzt  
mit dem guten  
**Erdal**

**Junges Mädchen**  
mit Kochkenntnissen für Drei-  
Personen-Haushalt zum 1. 4.  
gesucht. Zu melden bei  
Pefol, Zeven, Schlachtstr. 9.

Gesucht zu April ein zuverläss.  
**Mädchen**  
für Haus u. Küche, das auch  
melken kann. Für sofort ein  
**Gehilfe**  
der mit Gespann umgehen u.  
evtl. auch melken kann, und  
im Sommer als Hausdiener  
arbeitet. Gehaltsforderung  
erwünscht.  
Hotel „Inselfriede“,  
Nordseebad Spiereroog.

Tüchtiger  
**Aleigraber**  
sofort gesucht.  
Ziegelei Sengumer Kloster.

Gesucht zu sofort oder später in Dauerstellung tüchtiger  
**Herrenfriseur sowie tüchtige Friseurin**  
(oder Damenfriseur) bei gutem Gehalt.  
B. Hülsbus, Leer, Brunnenstraße 15.

**Sanitär-Installateure**  
und **Hilfskräfte**  
für Baustelle Wilhelmshaven zu sofort gesucht.  
Meldung auf der Baustelle Banterweg bzw. an:  
E. Adriani, Hannover, Volgersweg 10.

Für meinen mittl. landw.  
Betrieb (Geest) suche ich zum  
1. Mai einen angehenden  
14-15-jährigen  
**Gehilfen**  
ferner eine  
**jüngere Gehilfin**  
(evtl. Lehrvertr. bzw. Pfläch-  
jahr). Familienanschluss und  
guter Lohn wird zugesichert.  
Bewerbungen unter N 180  
an die OTZ, Norden.

Wegen Erkrankung meines  
jetzigen suche ich auf sofort  
oder 1. April einen anderen  
**Gehilfen**  
oder einen Arbeiter, der  
mit Pferden umgehen kann.  
Annus Reinders,  
Wolterterberg bei Oldersum.  
Frisches Stroh in Draht-  
ballen abzugeben. D. D.

Gesucht zum 1. 5. eine tüchtige  
**Landarbeiter-  
familie**  
in eine neue Werkwohnung.  
Genügend Gartenland vorh.,  
evtl. eine Kuhweide.  
Schriftliche Angebote unter  
E 1473 an die OTZ, Emden.

**Sehr lange**  
reicht eine Dose  
der guten  
**Erdal**

**16 11**  
**8 2 15**

Stellen  
**Maurer und Arbeiter**  
für Baustelle Aurich, Emden und Leer ein.  
**Lübbe Boelmann, Bauunternehmer**  
Leer Ditr., Kleine Oldesamp 29. Fernruf 2196.

**Privatvertreter!**  
Wollen Sie viel Geld verdienen?  
Wir suchen zum Ausbau unserer  
Verkaufsorganisation im dortig.  
Bezirk einige tücht. Mitarbeiter  
(innen) zum Verkauf unj. Ge-  
sundheitswäsche. Kein Kapital  
erf. Wösch, Abrechg. Kundenschuß.  
Aufstiegsmöglichkeit. Ang. unt.  
Nr. 12932 B an Obaner, An-  
zeigenmittler, Freiburg i. Br.

Gesucht ein streb. Vertreter  
für Heringsfehn, Warfingsfehn,  
Großefehn u. Umgeb. in Delen,  
Fetten und Seifen. Hohe Prov.  
Lager m. Intasso geg. H. Sicherh.  
Kundenliste vorh. Als Nebenver-  
dienst für Renteneinpänger od.  
Kleinrentner sehr geeignet.  
Gerhard Carls, Norden,  
Rosenweg 20. Fernruf 2705.

**Vertreter**  
mögl. mit Wagen, zum Besuche  
der Autohandlg., Rep.-Werkst. u.  
Tankstellen gegen hohe Wochen-  
vergütung u. Provision gesucht.  
Ja. Hilmar Hesse, Fabrik chem.  
Produkte, Leipzig S 3.

**Jg. Bäckergehilfe**  
18-20 J., bei gutem Lohn  
und freier Station nach Bre-  
merhaven in Dauerstellung  
zum 1. April oder später ge-  
sucht. Angebote erbittet  
Theodor Ulbrand, Bäckerei  
u. Konditorei, Bremerhaven,  
Mittelstraße 33 a.

**Stellen-Gesuche**  
Jg. Mann, der seine Lehr-  
zeit in einem Kolonial-  
und Porzellanwarengeschäft be-  
endet hat, sucht eine  
Stelle als Verkäufer. Ang. unt.  
L 385 an die OTZ, Leer.

**Kraftfahrer**  
Führerschein sämtl. Kl., sucht  
Stellung. Schr. Angeb. unter  
L 390 an die OTZ, Leer.

**Junger Verkäufer sucht zum 1. Mai**  
**Stellung in Manufakturwaren-  
oder Kolonialwarengeschäft**  
Zu ertragen bei der OTZ, Emden unter Nr. 220.

**keine Originale**  
beifügen!  
 **Erdal**  
Es ist ja  
so billig, das  
altbewährte  
**Erdal**



# Frühling unter Glas

## Besuch einer Gärtnerei auf dem Lande

Wenn die ersten freundlichen Sonnenstrahlen einen oder mehrere himmelhelle Vorfrühlingstage verschönen und mancher Zierstrauch im kleinen fröhlichen Vorgärtchen seine ersten hellgrünen Blattknospen in die Lüfte tasten läßt, dann ist es uns Stadtmenschen, als sprängen eiserne Bänder von unserer Brust. Nicht anders als im Märchen vom Eisernen Heinrich ist uns dann zumute: wir fühlen uns frei und sehnen uns nach Grün und Blumenduft und nach leuch-

Unser Gärtner freilich hat noch einen „Nebenberuf“. Er ist Ortsgruppenleiter, und wir überraschen ihn gerade dabei, wie er eine alte Volksgenossin berät und ihr Hilfe angedeihen läßt. Wir erleben dabei die schöne Aufgabe, die ein Verantwortlicher der Partei auf dem Lande löst, indem er über die naturgewachsene Gemeinschaft des Dorfes wacht und sie überall fördert. Ist nicht ein solches Leben in einer herzlich betonten Gemeinschaft besonders wünschens-



Der Gärtner nimmt eine künstliche Befruchtung vor

Damit wird nach seinem Willen das Zuchtergebnis bestimmt. Manche Farbe (Hortensie!) wird allerdings durch eine Chemikalie in der Blumenerde künstlich erzeugt.

tender frischer Farbe, die uns die Erde schenkt.

Gewiß, es ist ein etwas schwerfälliges Gefühl; bei manchen von uns sogar etwas überbetont oder gar übertrieben. Es ist aber der Ausdruck des körperlichen Hungers nach dem Frühling, der uns erfüllt. Wir sind erstanden aus winterlicher Stubendümpferhaft.

Unsere Brüder auf dem Lande sind viel besser daran. Sie erleben, wie alles in der Natur, auch den Frühling viel elementarer und ursprünglicher. Sie lernen den Win-

wert? Und erfüllt es nicht jeden leicht verkümmerten Stadtmenschen mit Wehmut, daß er an einem schlichten eintätigen Dorfleben nicht teilhaben kann? Aber doch: viele können daran teilnehmen, wenn sie wollen und dorthin heimkehren!

Wir sind nun besonders frühlingshungrig, obgleich wir gar nicht einmal aus einer Großstadt kommen. Mancher Asphaltbürger würde vielleicht in seinem Dummstolz auf uns herabsehen, weil er täglich viel mehr Benzingeruch riechen und einatmen darf als wir, viel mehr auf seinen Wegen durch



Ein Blick in eines der Gewächshäuser, in denen Massen von Alpenveilchen stehen. Eine angenehme gleichbleibende Wärme bedingt eine üppige Entfaltung der zahllosen Pflanzen.

ter besser kennen und damit auch das Glück des Vorfrühlings höher schätzen. Dabei ist ihnen der Kreislauf der Natur so selbstverständlich, und sie selbst sind nicht als gefühlvolle Betrachter darüber gestellt, sondern sind eingereicht in den natürlichen Lauf der Dinge des Lebens. Deshalb sind sie auch im Grunde nicht allein viel glücklichere Menschen, sondern auch gesünder als wir.

Das wird uns sogleich klar, als wir einen alten Freund unserer Kampfzeitung, einen tüchtigen Gärtner auf dem Lande, besuchen. Seine Gesichtsfarbe und sein klarer Blick zeigt uns, wie gesund und glücklich ihn sein Beruf auf dem Lande erhält. Dabei müssen wir uns bald überzeugen, daß es auf dem Lande nicht etwa nur gedankenloses Schuften gibt, sondern auch gerade manche feine, beinahe künstlerisch anmutende Intelligenzarbeit.

den stärkeren Verkehr gefährdet ist und die gellen Geräusche der menschenfressenden Metropole viel lauter und dröhnender in seinen Großstadthöfen vernimmt als wir. Wir lassen solchen Toren gern ihren Asphaltbüttel und empfinden eigentlich ein hohes Glück, daß unser Herz noch für die Frische des Landelebens und der Natur schlägt.

Wir suchen den Frühling. Doch die Tage sind noch kühl. Die Sonne scheint nur eigentlich in den Mittagsstunden warm, während am Frühmorgen und am Nachmittag die blauen Schatten noch die Tage beherrschen. Aber hier in den Glashäusern schlummert wie Schneewittchen im berühmten durchsichtigen Sarge das neue Blumenleben. Der Gärtner und seine Mitarbeiter betreuen es in unermüdlicher Arbeit. Hände und Geist, vor allem der Schönheitssinn kommen in gleicher Weise auf ihre Kosten. Dieser



Prachtvolle Farben der Hydranten leuchten auf

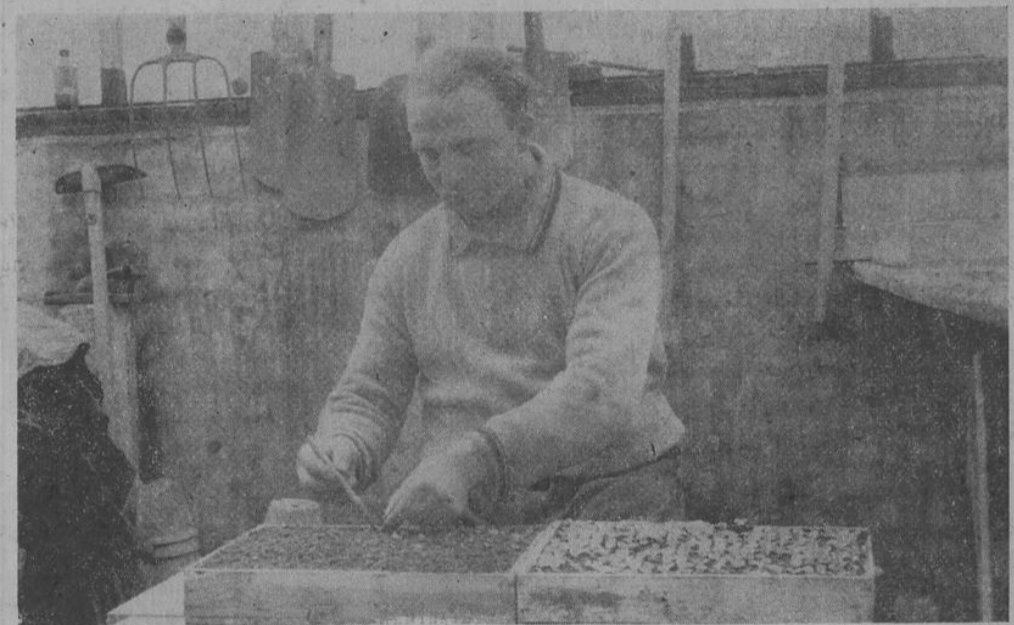
Gerade in der vorrösterlichen Zeit begehren unsere Stadtmenschen nach den Wundern der mannigfaltigen Farbenabstufungen, wie sie der Gärtner im Krummhörn beim Alpenveilchen züchtet.

harmonische Zusammenklang formt die Menschen, wie ja jede Arbeit ihre Menschen prägt.

Frühling unter Glas! Überall wogt es in Duft von Blumen und mütterlicher Erde. Hydranten und Hortensien wetteifern in der Pracht ihrer Farben.

Aber nicht nur drinnen in den Gewächs-

hält. Doch seine vielfältigen Musikanten, die Schar der kleinen gefiederten Sänger, hat er vorausgeschickt. Das läßt uns aufs neue hoffen. Es wäre wirklich schön, wenn er uns nicht allzulange mehr warten ließe, damit der politische Frühling im Großdeutschen Reich mit dem der Natur im neuen großdeutschen Raum zusammenziele. Wir er-



Der Gärtner beim „Pflücken“

In kleineren Kästen keimen die Pflänzchen vor. Mit einem spitzen Holzstab werden sie aus der Blumenerde vorsichtig herausgeholt und der besseren Entfaltung wegen umgepflanzt.

häusern haben die eifrigen Hände zu tun. Auch draußen auf dem Lande werken die Gärtner und schaffen die Vorbedingungen für die leuchtende Schönheit des freien Frühlings, der unmittelbar vor seinem Einzug steht. Aber einstweilen hat er noch die Unpünktlichkeit der Großen, indem er die Kalenderordnung nicht ohne weiteres inne-

leben ja einen Volksfrühling, wie er Menschen gleichen Blutes nur in Jahrtausenden vergönnt ist. Neues deutsches Land, treue schweißgedüngte deutsche Erde, Memelland, ist zu uns zurückgekehrt, — ein Glück, das wir sobald noch nicht vollkommen zu fassen vermögen!

Dr. Emil Kritzler.



Auch der Gärtner hat sein Laboratorium

hier wird der Samen aufbewahrt, der nicht jede Temperatur verträgt. Ferner wird er auf seine Keimfähigkeit untersucht usw.

Fünf Aufnahmen: Willmann (DZ-R)



## 7. Fußball-Länderkampf gegen Italien

### S-Mannschaften treffen sich in Frankfurt

Das 7. Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Italien, das am Sonntag im Berta-Stadion zu Florenz steigt, soll in erster Linie ein Befehnis der Freundschaft zwischen dem deutschen und italienischen Sport sein. In diesem Kampf soll das enge politische und kulturelle Freundschaftsverhältnis, das die beiden Nationen verbindet, zum Ausdruck kommen. Besonders zum Ausdruck kommen. Damit soll natürlich nicht die sportliche Bedeutung dieser Begegnung herabgemindert werden und wir sind sicher, daß jeder Spieler auf dem Felde mit jenem reiflichen Einsatz für den Sieg seiner Mannschaft kämpfen wird, wie er eben nur zwischen zwei Mannschaften möglich ist, die außer der rein sportlichen Rivalität nur Bindendes und Verbindendes aufzuweisen haben. Italien ist eine Fußball-Weltmacht, und der deutsche Fußball ist gewiß, daß der Leistungsvergleich mit den Italienern die größte Aufgabe ist, die er sich auf dem Kontinent stellen kann. In wenigen Jahren hat der italienische Fußballsport sich Weltgeltung erobert, die nur wenige für möglich gehalten haben. Auf kontinentalem Boden waren es eigentlich nur die Österreicher, die den „Azzurri“ mehr Niederlagen beibringen konnten, als ihnen Siege vergönnt waren. Die letzte Überwindung der italienischen Streitmacht gelang den Österreichern jedoch vor fünf Jahren, als Italien 1934 in Turin 4:2 geschlagen wurde. Danach kam der Weltmeisterchaftsieg, danach der Olympiasieg und endlich im vergangenen Jahre in Paris erneut ein Triumph im Weltmeisterchaftskampf.

Von den bisherigen sechs Treffen mit Italien hat Deutschland nur das Spiel im Jahre 1929 in Turin 2:1 gewinnen können. Viermal wurden wir dann in Mailand, Duisburg, Frankfurt/M. und Bologna geschlagen, bis wir 1936 in Berlin dem Weltmeister ein 2:2-Unentschieden abtrotzen konnten. Es ist sicher, daß dieser große Kampf in Florenz im ausverkauften Berta-Stadion vor sich gehen wird und dazu die Anteilnahme der ganzen Welt findet.

Reichstrainer Herberger hat folgende Elf vorgezogen:

- Plaker
- Janes Schmaus
- Kupfer Goldbrunner Klinger
- Rehner Hahnemann Gauhel Schön Pesser

Albin Klinger kann vielleicht ausfallen, da er sich am letzten Sonntag eine Verletzung zugezogen hat. Möglich, daß der Schalker Gelleich in der Elf austauschen wird, der zusammen mit Jacob und Strettle als Ersatzmann ausgestellt wurde.

Italiens endgültige Mannschaft steht noch nicht fest, es ist mit folgender Elf zu rechnen:

- Oliveri
- Font Rava
- Genta Andreolo Locatelli
- Bianchi Meazza Puricelli Piola Colausi

Die deutschen Sender werden den Kampf teilweise übertragen.

### Starke italienische B-Elf

#### Südwestdeutschlands ehrenvolle Aufgabe

Während das Hauptspiel der Fußballmannschaften der beiden Nationen Italien und Deutschland in Florenz steigt, treten zwei weitere Auswahlmannschaften beider Nationen am kommenden Sonntag, 26. März, im Frankfurter Sportfeld einander gegenüber. Italien schießt die B-Mannschaft in den Kampf, während die Vertretung der deutschen Mannschaften Spielern der südwestdeutschen Gauen überlassen wurde.

Dem belgischen Schiedsrichter Franken stellen sich folgende Einheiten:

- Südwestdeutschland: Densle (Stuttgarter Riders); Müsch (SSB. Troisdorf); Schmitt (FV. Saarbrücken); Fend (FV. Frankfurt); Heermann (SV. Waldhof); Schädel (U-

mer FV. 94); Reinhardt (FV. Franenthal); Walter (FV. Kaiserslautern); Dosjedal (FV. Frankfurt); Klingler (FV. Daxlanden); Gärtner (Olympia Lorch).

Italien B: Caimo (AC. Novara); Marchi, Garbelli (beide Genua 93); Baldo, Milano (beide Lazio Rom); Carli (AC. Bologna); Zironi (F.C. Modena); Perazzolo (Genua 93); Boffi (F.C. Mailand); de Maria, Ferraris (beide Ambrosiana Mailand).

### Luxemburg - Deutschland

Das Spiel gegen Luxemburg, das bereits sechs Vorgänger hatte, richtet Blicke auch nach Diferdingen, sind doch in diesem Treffen nicht weniger als sechs „Neulinge“ herangezogen, Spieler, die in erster Linie berufen sein werden, einmal unseren Mannschafstamm für Helfsint, für das Olympische Fußballturnier, zu bilden. Die gleichen Erwägungen treffen zum Teil auch für das Frankfurter Spiel zu, denn darüber müssen wir uns im klaren sein, die Spieler, die am Sonntag in Florenz spielen, werden 1940 für Helfsint zum größten Teil wohl kaum noch in Frage kommen. Die Wiener fallen als schematische Berufsspieler ganz aus. Die Luxemburger hoffen auf ihren ersten Sieg, denn sie haben sich entsprechend vorbereitet. Erstmals stehen der Torhüter Lottho (Osnabrück), der linke Verteidiger des FV. Immig, der an Stelle des Gleiwitzer Kubus berufen wurde, Piccard (Ulm) und die Stürmer Pöhler (Hannover), Hänel (Hartfa) und Fiederer (Fürth) in einer deutschen Ländereif.

## Vorentscheidung in der Bezirksklasse

### Bremer Sportverein oder Voltmershausen? - Germania bei Sparta

In der Bezirksklasse (Staffel Bremen) geht es ebenfalls allmählich dem Ende zu, für Sonntag stehen wieder fünf Punktspiele auf der Karte. Der Bremer SV muß den FV. Voltmershausen empfangen, der alle Kräfte daransetzen wird, den Tabellenführer zu schlagen, um selbst in Führung zu kommen. Da der BSV, auf eigenem Platz spielt, ist er jedoch Favorit. Zwischen dem VfB. Romet und dem Norddeutschen Lloyd steht ein harter Kampf bevor, in dem wir dem NDL, etwas mehr zutrauen. Der VfL. Hemelingen ist genau so in Abstiegsgesfahr wie der VfL. Oldenburg, und so wird es in Hemelingen eine heiße Schlacht geben. Einen Sieger kann man hier kaum anfangen. Auch VfB. Oldenburg hat in der Gauhauptstadt gegen Tura Gröpelingen keine schlechten Siegesaussichten.

Germania muß nach Bremerhaven

Nach dem überraschenden, unentschiedenen Ausgang in Voltmershausen vor einer Woche hat das Interesse für die weiteren Punktspiele unseres Vertreters in heimischen Kreisen stark zugenommen. Wie sind nun die Aussichten Leers für morgen? Darauf gibt es nur eine Antwort: eine Mannschaft, die in Bremen gegen den FV. Voltmershausen verdient einen Punkt zu erkämpfen vermochte, hat auch gegen die tüchtige „Sparta“ eine Gewinnchance. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß die Germanen wieder auf sorgfältige Deckung bedacht sind und in stark betonter B-Formation zu Erfolgen zu kommen versuchen. Zu einem harten Kampf wird es kommen, auch Bremerhaven, mit seinen Spielen am meisten im Rückstand liegend, ist noch nicht in Sicherheit. Wir rechnen mit einem knappen Ergebnis. Germania meldet für diesen wichtigen Kampf folgende Spieler, die die Fahrt morgens um zehn Uhr antreten: Junfer; Tuitje, J. Engels; Houtrouw, Wieten, Baummeister; Brauer, Haken, Müller, Werner, B. Engels, Rod. Das Spiel beginnt um 3.30 Uhr.

### Handball

Um die Deutsche Handballmeisterschaft Mit zwei Spielen der Gruppe 1 beginnt morgen die Deutsche Handballmeisterschaft. Es stehen sich Elektra Berlin und Polizei Stettin sowie MTSV. Leipzig und Hindenburg Bismarckburg gegenüber.

Emder Turnverein 1 - 6. MVM. Emden

In einem Freundschaftsspiel treffen sich am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr auf dem Bronsplatz obige beiden besreundenen Mannschaften. Wie bisher, wird es auch diesmal zu einem interessanten Treffen kommen, dessen Ausgang offen ist. Der letzte Kampf endete 4:4 unentschieden.

## VfB. Stern empfängt Viktoria-Oldenburg

### VfL. 05 und Adler im Wilhelmshavener Preiswalekampfs

Wenn nicht alles trügt, dürfte in der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland nach den weiteren Punktspielen von Viktoria und Viktoria auch die Meisterschaft zugunsten der besten Mannschaft der Staffel entschieden sein. Durch den schneidigen Sieg der Emder Spiel und Sportler am Vorsonntag über Adler ist die Abstiegfrage nun auch endgültig geklärt: die beiden Oldenburger Mannschaften Reichsbahn und Luftwaffen-Sportverein sind die Leidtragenden. Da alle drei Emder Mannschaften somit gesichert sind, können sie den restlichen Pflichtspielen mit Ruhe entgegengehen.

Für den morgigen Sonntag stehen nur zwei Treffen auf der Karte, und zwar VfB. Stern gegen Viktoria Oldenburg und das Wilhelmshavener Lokaltreffen VfL. 05 - Adler.

Im ersten Kampf in Emden werden diese beiden alten Bekannten sich gegenseitig den Sieg schwer machen und die bessere Stürmerleistung den Ausschlag geben. - Am Tadebusen sollte der Tabellenerste seine günstige Stellung durch einen weiteren Sieg ausbauen.

### VfB. Stern - Viktoria Oldenburg

Gerade die Begegnungen dieser beiden alten Kampfmannschaften fanden von jeher großen Zuspruch, da sie oft für die Meisterschaft in der 1. Kreisklasse von Bedeutung waren. Auch in

### Freundschaftsspiele im Gau

Die Meisterschaftsspiele der Gauliga sind unter Dach und Fach. Niedersachsens Meister ist im VfL. Osnabrück ermittelt, also können die Vereine im verstärkten Maße ihr Privat-Spielprogramm aufnehmen. Für den letzten Märzsonntag ist das Programm noch etwas schwach, denn nur Hannover 96 und der VfL. Osnabrück haben Freundschaftsspiele abgeschlossen. Werder Bremen will seiner Elf Ruhe gönnen und von Eintracht Braunschweig und den anderen Gauligamannschaften war nichts zu hören. Hannover 96 empfängt an Stelle des verhinderten Gaumeisters Mitte, Dessau 05, den Tabellenführer des Gau's Sachsen und einstigen Schammerpokalsteiger VfB. Leipzig. Da in der Leinestadt gespielt wird, mühte Hannover 96 siegen, auch wenn die Leipziger mit besserer Mannschaft kommen. VfL. Osnabrück empfängt die Frankfurter Eintracht und hat damit einen Gegner verpflichtet, der als ein sehr guter Prüfling für die kommenden schweren Kämpfe zur „Deutschen“ anzusehen ist.

### Schalke 04 beim Hamburger SV.

Im Gau Nordmark findet noch eine Reihe von Punktspielen statt, die für die Abstiegfrage von Bedeutung sind. Das Hauptinteresse wendet sich jedoch der Begegnung HSV - Schalke 04 auf dem Rothenbaum zu. Vorher messen Eimsbüttel und Hallescher Kiesel im Punktspiel dorfelbst die Kräfte.

### Sport der jungen Mannschaften

#### Fußballspiele im Standort Emden

Auf dem Bronsplatz: 9 Uhr: Gef. Flieger/EB. - Marine/EB. 11.30 Uhr: Gef. 61/EB. - 63/Borsum 16 Uhr: Fähn. 61/EB. - 62/EB.

Auf dem SA-Sportplatz: 9 Uhr: Fähn. 67/Stern - 69/EB. (Gesellschaftsspiel)

Gef. 16/191, Walle - Gef. 1/191, Aurich

Obige Mannschaften treffen sich am Sonntag um 10.30 Uhr auf dem Emsenfelde. Beide Mannschaften sind Stamm-Meister und werden um die Bannmeisterschaft kämpfen. Wer als Sieger hervorgeht wird, ist kaum zu sagen, da sich die Mannschaften in ihrer bisherigen Aufstellung noch nicht begegnet sind. Beide Mannschaften werden in ihrer stärksten Aufstellung zur Stelle sein.

Spielplan des Bannes 381

- Gruppe 2: Gef. 12/381 - 13/381, 14.30 Uhr, Wameer Gef. 17/381 - 16/381, 14.30 Uhr, Dikum
- Gruppe 4: Gef. 29/381 - 30/381, 14.30 Uhr, Hollen Gef. 27/381 - 28/381, 14.30 Uhr, Dänhausen
- Gruppe 5: Gef. 8/381 - 31/381, 14.30 Uhr, Böllenerfehn Gef. 33/381 - 35/381, 14.30 Uhr, Dirhauderf. Gef. 7/381 - 34/381, 13.30 Uhr, Flachsmeer

Gruppe 5: Gef. 32/381 - 33/381, 14.30 Uhr, Klostermoor Gef. 8/381 - 7/381, 14.30 Uhr, Böllenerfehn Gef. 35/381 - 34/381, 13.30 Uhr, Collinghorst

### Staffel Achendorf-Sümmling

TuS. Achendorf - Sportfreunde Papenburg

Am Sonntag wird sich erneut die Zugkraft dieser Begegnung in der 1. Kreisklasse zeigen, die zudem besondere Bedeutung erhält, weil Achendorf unbedingt gewinnen muß, wenn es sich noch Meisterschaftshoffnungen machen will.

TuS. Papenburg - Siglra Sögel Eintracht Börger - Werker Sportfreunde

## Spielprogramm der 2. Kreisklasse

Die Südstaffel hat ihre Serie beendet, so daß die Vereine Freundschaftsspiele abschließen können. - In der Nordstaffel stehen dagegen vier Pflichtkämpfe auf dem Programm, die interessanten Sport versprechen.

Wie uns der Staffelleiter der 2. Kreisklasse mitteilt, hat in dem Spiel Eintracht Hinte - Tu. Norden am letzten Sonntag bei den Platzbesitzern ein Spieler mitgewirkt, der für die 1. Mannschaft nicht spielberechtigt war. Die Norder Turner verloren bekanntlich dieses Spiel mit 2:6. Trotzdem erhalten sie aber jetzt die Punkte zugesprochen.

### Staffel Nord

Krisia Emden - TuSog. Aurich 62 Auf eigenem Platz sind die Kriesen ein nicht zu unterschätzender Gegner, so daß die Gäste diesen nicht leicht nehmen werden. Für die Emsfelder gilt es, durch einen Sieg den zweiten Tabellenplatz zu halten. Anstoß ist 14.30 Uhr.

MVB. Nordorner - Blauweiß Borsum In stärkster Aufstellung sollten die Insulaner einen klaren Sieg herausholen.

EB. 2 - Grünweiß Barrelt Diese Begegnung, die um 13.30 Uhr auf dem Bronsplatz vor sich geht, verspricht einen spannenden Kampf, da sich beide Mannschaften nicht viel nachsetzen sollten.

Eintracht Hinte - VfB. Stern 2 In Hinte ist das Siegen kein leichtes Beginnen. Die Schwarzweißen werden sich frecken müssen, wenn sie Sieg und Punkte heimbringen wollen. Beginn ist 14.30 Uhr.

### Freundschaftsspiele:

**VB. Norden - Spiel und Sport 2** In Norden steigt am Sonntag ein Freundschaftsspiel zwischen dem Turnverein und Spiel und Sport Emden 2. Die Norder, die in den letzten Spielen mit Erfolg antraten und daher mehrere Niederlagen einstecken mußten, haben am Sonntag ihre stärkste Mannschaft zur Verfügung. Sie werden daher gerade auf eigenem Platz versuchen, ihren guten Ruf weiter zu festigen. Da die Reservemannschaft der Emder in stärkster Besetzung führt, sollte es hier zu einem recht spannenden Kampf kommen, dessen Ausgang durchaus offen ist.

**EB. Aktive - Spiel und Sport N.S.** Entgegen anderen Ankündigungen spielt die rührige Aktive-Elf der Turner gegen

die Alten Herren von Spiel und Sport und nicht gegen diejenigen vom VfB. Stern. Das Spiel steigt auf dem Bronsplatz und beginnt um 3 Uhr.

**VfB. Stern Alte Herren - Krisia Emden 2** Auch diesmal wollen die „Alten Herren“ nicht zurückstehen; sie haben sich die zweite Garnitur der Friesen verpflichtet. Beginn ist 14 Uhr auf dem SA-Sportplatz, vor dem Hauptspiel.

### Staffel Süd

Nach dem die Punktspiele der zweiten Kreisklasse in dieser Staffel beendet sind und tatsächlich die stärksten Mannschaften in der Reihenfolge Loga, Heisfelde, Leer-Nelerve an der Spitze liegen, können die Vereine daran denken, Gesellschaftsspiele abzuschließen. In Heisfelde sollte es zu einem interessanten Spiel kommen:

**VfB. Heisfelde - Krisia Loga**

Als Tabellenerste gegen den Tabellenzweiten. In beiden Punktspielen legte der jetzige Staffelleiter. Aber zu jener Zeit hatte Heisfelde verschiedene seiner besten Spieler nicht zur Verfügung. Da nun für morgen eine starke Mannschaft gemeldet wird, sollte es zu einem Spiel zwischen zwei ebenbürtigen Gegnern kommen. Der Beginn ist auf 3.30 Uhr festgesetzt.

### Dritte Kreisklasse

In dieser Staffel marschieren die Oldenburger Mannschaft mit den schußkräftigen Stürmern der Meisterschaft zu.

**TuS. Oberjum - Selverde**

Betrachten wir zunächst das Torverhältnis der Oldenburger: 38:2! Wer Meister werden will, muß Oberjum im Punktergebnis überflügeln. Sonntag kommt der jüngste Vertreter der dritten Kreisklasse nach Oberjum: Sportverein Selverde. Zwei Spiele hat Selverde bislang erledigt, beide gingen verloren. Der schwerste Kampf für den Neuling dürfte dieses Spiel sein. Anstoß: 3.30 Uhr. Boelmann-Heisfelde leitet.

**Germania 3 - Warfingsfehn 2**

Die 2. Mannschaft Warfingsfehn hat bislang aus sechs Spielen nur zwei Punkte zu erkämpfen vermocht. Im Herbstspiel auf eigenem Platz mußte Warfingsfehn beide Punkte an Leer abgeben. Die Dritte Germanias hat allerdings morgen nicht ihre beste Mannschaft zur Stelle, immerhin sollte es abermals zu einem vollen Punkterfolg langen. Das Spiel beginnt bereits um 1.30 Uhr. Schiedsrichter: Schmidt-Flachsmeer.



# Refordfahrten mit Schulschiff „Deutschland“

Mit 118 Offiziersanwärtern auf Halbjahresreise

Nach fast halbjähriger Abwesenheit hat jetzt das Segelschulschiff „Deutschland“ des deutschen Segelschiffvereins wieder in Bremerhaven festgemacht. Am 3. Oktober 1938 war es unter Leitung von Kapitän Bauer mit 118 Offiziersanwärtern zu einer Atlantikreise nach Südamerika und Afrika ausgelaufen. Nach kurzem Aufenthalt in Las Palmas und Bahia in Brasilien verließen die jungen Seeleute das Weihnachtsfest gemeinsam mit der deutschen Kolonie von Kapstadt in Südafrika. Die 1480 Seemeilen lange Strecke Bahia-Kapstadt wurde in nur fünf Tagen durchlaufen. „Deutschland“ hat damit die schnellste Atlantik-Überquerung gehabt, die je von einem deutschen Schulschiff geschafft wurde. Nach einem Aufenthalt auf der Kapoleon-Insel St. Helena ist das Segelschiff wieder in der Heimat eingetroffen.

„Fünf Tage früher wollten wir hier sein“, erzählt Kapitän Bauer im Heimathafen Eisfleth, in dem das Schulschiff jetzt liegt, um für die Ostsee-Sommerreise überholt zu werden. Die Atlantikfahrt von Oktober bis März hat viele Erlebnisse gebracht. Ganz besonders eigenartig war während der ganzen Reise das Wetter; die „Deutschland“ hat, so meint der bewährte Schiffsführer, ihre verdrehteste Fahrt überstanden. Nachdem das Schulschiff nämlich Bremen verlassen hatte und noch mit eigener Kraft die Wefer abwärts gelangt war, traf es in der Nordsee auf so ungünstige Witterung, daß bis zum Kanal 21 Tage nötig waren. Dort, wo man sonst immer stürmisches Wetter erwarten darf, in der Biscaya, zeigte sich der Atlantische Ozean von seiner besten Seite. Der Rückenwind war so günstig, daß bis Las Palmas, dem ersten Anlaufhafen, die Verspätung bis auf vier Tage aufgeholt werden konnte.

Die Seereise nach Südamerika ging bei günstigem Wind sehr schnell vonstatten. In

dem sogenannten Kalmengürtel, einer erfahrungsgemäß windstillen Zone, herrschte Windstärke 6, so daß man an Bord kaum Zeit hatte, die Äquatoraufahrt rechtzeitig zu feiern. In Bahia, dem nächsten Ziel, waren sieben Tage Landaufenthalt festgelegt. Wer aber gedacht hatte, sich das Land ansehen zu können, hatte sich schwer getäuscht. Die deutsche Kolonie überhäufte die Jungen und die Schiffsoffiziere so mit Einladungen, daß die vorgenommenen größeren Landausflüge ausfallen mußten. Eine besondere seemannische Gänzelistung weiß Kapitän Bauer aus Bahia noch zu berichten: Ohne fremde Hilfe, allein mit Segelkraft, legte das Schiff vom Pier ab, ein Braavourstück, das später in Kapstadt wiederholt werden konnte.

324 Seemeilen durchlief das Schiff bei dem zweiten Teil der Reise über den Südatlantik in 24 Stunden, von Mittag zu Mittag. Bei gleichbleibendem Winde gelang es, die 1480 Seemeilen lange Strecke nach Kapstadt in fünf Tagen zu durchlaufen. Am 19. November machte die „Deutschland“ am Pier fest und legte erst am 4. Januar wieder ab. Das Weihnachts- und Neujahrsfest wurde gemeinsam mit den deutschen Kolonisten gefeiert. Immer ein Schiffsjunge war Gast einer deutschen Familie.

Auf St. Helena wurde der Wohnsitz des großen Korjens besteuert. Dann ging es der Heimat entgegen. Doch bis dahin war es noch ein weiter Weg. 61 Tage sah das Schiff kein Land. Fast jede Seemeile mußte erkämpft werden, ja, bei Fokkstone, an der Südküste Englands, mußte die „Deutschland“ sogar vor Anker gehen. Kapitän Bauer erzählt, daß man nur mit Mühe durch den Kanal kam. In der Nordsee ging es dann wieder einigermäßen glatt. Kurz vor Wefermünde mußte das Schiff fünf Tage liegen bleiben, bis ein Schlepper den Segler bis Bremerhaven brachte, wo er endlich im Heimathafen Eisfleth festmachte.

## Schiffsbewegungen

Fischer u. v. Doornum Reederei, Emden, Marie Fischer 23, von Gode nach Hamburg.  
Preisfahrts-Bereitschaft Wefer-Ems, Leer, Schiffsbewegungsliste vom 24. März. Verkehrt zum Rhein: Ambulant 24, in Leer erwartet, weiter nach Dortmund-Gelsenkirchen-Eisen-Duisburg-Düsseldorf. Vega ladet 24, in Nordenham. Umbine löst 24, in Bremerhaven. Verkehrt vom Rhein: Hedwig und Gretel am 25, in Leer erwartet, weiter nach Oldenburg-Bremen. Hoffnung soll 24/24, von Duisburg abgehen. Salbur 24, in Bremen löst 24. Verkehrt nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Frieda 24, in Leer erwartet, weiter nach Meppen-Bingen-Rheine-Sterbe-Münster. Gerhard 23, von Bremen nach Meppen-Münster Sturmogel ladet/beladen in Bremen. Hermann löst 24, in Ralsen, soll anst. laden. Hilde ladet 24, in Nordenham. Verkehrt von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Emanuel 22, von Dorsten nach Leer-Lee. Kettig 25, in Leer erwartet. Kehrwieder 1 25/27, in Reepsholt löst 24. Walte 24, in Remels löst 24. Erich 24/25, in Leer löst 24. Verkehrt nach den Emshäfen: Margarethe am 23, von Bremen nach Leer-Weener-Papenburg. Gertrud löst 24 in Emden. Marie ladet/beladen in Bremen. Grete 23, von Bremen. Verkehrt von den Emshäfen: Johanne 25/27, in Bremen ladet 24. Gina 24, von Emden nach Bremen. Konstant 24/25, in Bremen ladet 24. Annemarie ladet in Leer. Bruno löst in Leer. Diverse andere Schiffe: Jupiter fährt Holz zwischen Oldenburg-Borlum-Nordenen. Concordia fährt Holz von Lathen nach Langoog. Adelsheid, Vorwärts und Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Langoog. Jenna fährt auf der Wefer Sand. Herbert, Gefine, Annette, Johanna, Janet Gebrüder, Hermine, Marie und Anna fahren Steine von der Ems nach Aurich. Anna-Gefine fährt Steine von Dithum nach Aurich. Schwabe fährt Steine von der Ems nach den Ämeln. Maria fährt Steine von der Ems nach Wilhelmshaven. Reinhard fährt Steine. Eben-Ger, Hertha, Nise und Wega liegen auf der Wefer. Hoffnung liegt in Eilshofshafen. Nordhorn fährt Holz.  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 23, von Santander Euler 23, von Antwerpen nach Bremen. Hector 23, von Riga nach Danzig. Helios 23, in Antwerpen. Isis 22, in Algeciras. Sino 23, in Rön. Kepler 22, in Sevilla. Lada 23, von Rön nach Rotterdam. Madra 24, in Bremen. Rhodus 24, in Bremen. Pluto 23, in Antwerpen. Theius 24, in Bremen. Triton 23, in Corubón. Vella 23, in Antwerpen. Apollo 24, in Tarragona. Marte 24, in Amsterdam. Electra 24, von Bremen nach Malmö. Hestia 24, von

Herrhönd Luna 24, von Rönisberg nach dem Rhein. Hercules 24, in Bremen. Nitar 24, in Malaga. Oberg 24, von Bremerhaven nach Antwerpen. Par 24, von Esting nach Riga. Riga 24, von Riel nach Esting. Victoria 24, von Bremen nach Geste. Nhon 23, von Vliedon nach Antwerpen.  
Unterweiser Reederei, Bremen, Felsenheim 22, ab Rotterdam. Ginheim 21, Philadelphia. Schwannheim 22, ab Port Tampa. Bodenheim 22, ab Ralsin. Heddenheim 23, Thomsen. Kellheim 20, ab Wilhelmshaven. Eidersheim 16, Hamburg.  
Norddeutscher Lloyd, Bremen, Bremen 22, Nassau. Columbus 22, Suez nach Port Said. Europa 22, Neuport nach Cherbourg. Sieuben 22, Beirut nach Alexandria. Legina 22, Buenos Aires nach Sao Francisco do Sul. Anatolia 21, Durban nach Montevideo. Bremerhaven 22, Taku nach Chinwangtsi. Gibe 22, Dänischen nach London. Ems 21, Antwerpen nach Las Palmas. Goslar 21, Antwerpen nach Tampico. Nier 22, Hamburg. Lahr 22, Adelaide nach Melbourne. Nippe 23, Antwerpen nach Genua. Marburg 22, Schanghai nach Yokohama. Ober 22, Hongkong nach Singapur. Regensburg 22, Port Said nach Penang.  
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen, Drachensfel 23, Rangoon. Freienfels 22, Perim pass. Hundes 22, Duellant pass. Hohenfels 22, Neuport. Kuhfels 22, Gibraltar pass. Bahned 22, Hamburg. Lauterfels 22, Suez. Liebenfels 22, Antwerpen. Reidenfels 22, Otha. Trautenfels 22, von Moutheim. Weisenfels 22, von Bulbitz.  
Argo Reederei Richard Alder u. Co., Bremen, Amilla 22, Middleborough. Concor 22, Rotterdam. Exel Helmingers, Halle 23, Le Havre nach Bordeaux. Zint 22, Rotterdam. Flamingo 23, Haagejand. Garter 23, Neval. Geier 23, Helmingers Hecht 22, Rotterdam. Miva 23, Mantiuota nach Bremen. Oria 22, Raumo. Rabe 23, Rotterdam. Schwalbe 22, Kopenhagen nach Libau. Söman 23, Glasgow.  
Deutsche Levante-Linie GmbH, Adria 22, Rassa. Adana 22, Rassa. Antares 22, Algier nach Piräus. Chios 22, Rume nach Oran. Gallia 22, Alexandria nach Malta. Kreta 22, Antwerpen. Larissa 22, Piräus nach Romaff. Reinhold 22, London nach Hamburg. Sings 21, Halle nach Oran. Smyrna 22, Oran nach Alexandria. Sancia 23, Piräus nach Candia.  
Unterweiser Reederei AG., Bremen, Felsenheim 22, Rotterdam nach Karoff. Ginheim 21, Philadelphia. Schwannheim 22, Port Tampa nach Houston. Bodenheim 22, von Ralsin. Kellheim 20, Wilhelmshaven u. Karoff.

# Grundsätzliche Entscheidungen des Oberlandesgerichts

Fahrt „auf eigene Gefahr“  
Ein Kraftfahrer hat mit einem ihm bekannten Ehepaar eine Autofahrt unternommen. Auf dieser Fahrt ist es durch seine Fahrlässigkeit zu einem Unfall gekommen, bei dem die mitfahrende Ehefrau verletzt worden ist.

Gegenüber der Schadenersatzklage der Frau beruft der Kraftfahrer sich darauf, er habe mit dem Ehepaar vor Beginn der Fahrt vereinbart, er und seine Frau führen „auf eigene Gefahr“. Die Klägerin hält diese Vereinbarung für unerheblich, weil sie selbst nicht an ihr beteiligt worden sei. — Das Oberlandesgericht Celle hat die Klage der Frau abgewiesen und hierzu u. a. ausgeführt:  
Wenn ein Ehepaar im Einverständnis mit seiner Frau eine Autofahrt mit einem Bekannten vereinbart, so hat er als Bevollmächtigter zu gelten, auch im Namen seiner Ehefrau die Bedingungen der Fahrt im einzelnen festzulegen. Infolgedessen ist auch die Ehefrau, wenn sie mitfährt, an solche Vereinbarungen gebunden, und zwar selbst dann, wenn sie von ihrem Inhalt im einzelnen gar nichts erfahren haben sollte. Die Haftung des Bekannten ist daher auch der klagenden Ehefrau gegenüber ausgeschlossen. (Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 11. Februar 1939 — 6 U. 106/38 —)

Aufklärungspflicht bei Grundstücksverkauf  
Ein Kaufmann hat ein an einer neu ausgebauten Straße gelegenes Hausgrundstück käuflich erworben. Dabei war ihm nicht bekannt, daß die Straßenanlage zu Straßenaufbauträgen bisher nicht herangezogen waren. Diese Beiträge sind nach Abschluß des Kaufvertrages durch die Stadt bei ihm eingezogen worden. Er ist der Ansicht, daß der Verkäufer ihn für diesen Betrag schuldlos zu halten habe. Das Oberlandesgericht Celle hat seiner Klage grundsätzliche stattgegeben und dazu u. a. ausgeführt:  
Der Verkäufer war nach Treu und Glauben verpflichtet, den Käufer bei Abschluß des Vertrages darauf hinzuweisen, daß ein Beitrag für den Ausbau der Straße von ihm bisher nicht entrichtet war. Demgegenüber durfte der Käufer als derjenige, der ein Haus an einer völlig ausgebauten Straße vor sich sah und der mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertraut war, sich darauf verlassen, daß der Verkäufer ihn aufklären würde, wenn gegen sein begründetes Erwarten noch die Möglichkeit der Heranziehung zu Anliegerbeiträgen bestand. Der Beklagte muß dem Käufer daher, weil er bei den Verhandlungen vor Vertragsabschluß hinsichtlich der Anliegerbeiträge „die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen hat“, nach § 276 des Bürgerlichen Gesetzbuches den ihm hierdurch entstandenen Schaden ersetzen. (Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 24. Februar 1939 — 4 U. 155/39 —)

Ist die Bezeichnung „Stadtschenke“ erlaubt?  
Ein Gastwirt hat der von ihm seit Jahren betriebenen, jetzt von ihm umgebauten Gast-

wirtschaft den Namen „Stadtschenke“ beigelegt. Die Stadtgemeinde, in der die Wirtschaft liegt, klagt auf Unterlassung des Gebrauchs dieses Namens, weil dadurch der Eindruck erweckt wird, als ob sie Eigentümerin der Gaststätte sei oder in besonderen wirtschaftlichen Beziehungen zu ihr stehe. Das Oberlandesgericht Celle hat die Klage jedoch abgewiesen und hierzu u. a. ausgeführt:

In zahlreichen Städten gibt es Gastwirtschaften, die den Namen „Stadtschenke“ führen. Diese Wirtschaften stehen, wie allgemein bekannt ist, fast ausnahmslos im Eigentum von Privatpersonen. Darüber wird jeder Zweifel an der Inhaberschaft im vorliegenden Falle dadurch ausgeschlossen, daß der Beklagte an dem Wirtschaftsbild deutlich noch seinen Namen als den des Inhabers und Eigentümers angegeben hat. Danach liegt ein Mißbrauch des Namens der Stadt (§ 12 BGB.) nicht vor. (Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 27. 2. 39 — 1 U. 250/38 —)

### Feiertage müssen bezahlt werden

Bei den großen Bauvorhaben des Reiches sind in vielen Fällen auch Arbeitskräfte beschäftigt worden, deren Wohnort von der Arbeitsstätte mehr oder weniger weit entfernt liegt. Diesen Arbeitskräften stehen grundsätzlich tariflich Wochenendheimreisen zu. Die Praxis hat ergeben, daß die Heimreisen mit Vorliebe zu Feiertagen angetreten werden, da sich durch die Hinzunahme dieser Tage der Urlaub verlängert und oftmals überhaupt erst richtig lohnt. Darüber hinaus haben viele Gefolgschaftsmitglieder, vor allem die besonders weit von der Arbeitsstätte entfernt wohnenden, die Feiertage dazu benutzt, um über diese und den ihnen zutreffenden Urlaub hinaus noch einige unbezahlte freie Tage zu nehmen. Hierbei entstand die Frage, ob die in diese Tage fallenden Feiertage vom Unternehmen zu bezahlen sind. Das Reichsarbeitsgericht hat dies kürzlich in einer Entscheidung in bejahendem Sinne beantwortet.

Die Arbeitszeit ist, wie es in den Entscheidungsgründen heißt, an dem betreffenden Feiertag wegen dieses Feiertages ausgefallen. Der mit ihm verbundene Arbeitsausfall war die eigentliche Ursache, den Urlaub in diese Zeit zu verlegen. Die Verlängerung des Urlaubs wegen der weiten Reise ändert daran nichts. Es verbleibt auch gegen den Zweck der Anordnung über die Feiertagsbezahlung, wenn man diejenigen Arbeiter von der Lohnzahlung ausschließen wollte, die bei einem laufenden Arbeitsverhältnis die Feiertage mit Rücksicht auf die weite Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsstätte zu einem längeren unbezahlten Urlaub benutzen und auch benutzen müssen. Offengelassen wurde lediglich die Frage, ob ein Gefolgschaftsmitglied auch dann Feiertagsbezahlung verlangen kann, wenn es gegen den Willen des Unternehmers die Feiertage zu einer längeren Abwesenheit von der Arbeitsstätte benutzt.

F. V. Binnen u. Co., Bremen, Carl Binnen 22, von Montevideo. Christel Binnen 22, von Sietlin. Seereederei „Frigga“ AG., Hamburg, Frigga 23, von Emden in Dordrecht. Doin 22, Ulfre pass. nach Karoff. Kaufahrts-Seereederei Adolff Biards, Hamburg, Engagatt 23, von Königsberg nach Emden. Emsstrom 22, von Rotterdam nach Dordrecht. Emsland 24, in Sietlin von Emden. Stadt Emden voraus, 25, in Emden von Rotterdam. Emsbörn 22, von Emden nach Kitzens. Emsriff 22, von Sietlin nach Karoff. Monjun 24, von Rotterdam nach Karoff.  
Hamburg-Amerika Linie, Sanja 23, ab Neuport nach Cherbourg. Frankward 23, an Boston. Seattle 23, ab Nagasaki. Waifa 24, in Port au Prince fertig. Antiochia 22, ab Port au Prince nach Genänes. Hermonthis 23, ab Balboa nach Buenaventura. Roda 23, ab Balparaiso. Dortmund 23, an Dunedin. Casfel 23, ab Timaru. Lüneburg 23, Duellant pass. Kurmark 23, ab Benedig nach Holland. Freiburg 23, Duellant pass. Rendsburg 23, Iden pass. Rheinland 24, ab Negapatam. Aulmerland 23, Perim pass. Burgeland 22, ab Nagopa

nach Schanghai. Ramfes 22, ab Singapur nach Hongkong. Vogtland 22, ab Witi nach Manila. Preußen 23, an Rotterdam. Neumark 23, ab Schanghai nach Taku. Milwaukee 23, ab Kaitakon nach Korju. Bohum 23, an Rotterdam, ab 24.

### Marktberichte

Berliner und Hamburger Butternotierungen vom 24. März  
Amtlicher Berliner (und Hamburger) Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers.

Deutsche Markenbutter	1.37 RM
Deutsche feine Vollfettbutter	1.34 RM
Deutsche Vollfettbutter	1.30 RM
Deutsche Landbutter	1.20 RM
Deutsche Rohbutter	1.14 RM

# 3 Minuten im Cong!

Immer richtig kochen lassen, den Kathreiner - dann schmeckt er noch viel besser!





### Nun aber die Frühjahrskur

Die Winterschlacken und Fettablagerungen belasten den Organismus! Trinken Sie zur Blutauffrischung und zu Gunsten der schlanken Linie den naturgemäßen, völlig unschädlichen **Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee**  
Auch als Drikobletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien

### Einstellung von Zivilwärttern in den Zollamtsbüros

Demnächst werden Zivilwärtter als Zollbetriebsassistenten in den Zollamtsbüros eingestellt. Die Bewerber müssen ihrer aktiven Wehrpflicht beim Landheer genügt und dürfen das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Sie müssen für den Grenzdienst uneingeschränkt tauglich sein.

Daneben können auch frühere Militärpersonen im Alter bis zu 38 Jahren eingestellt werden, die 12 und mehr Jahre gedient, aber an Stelle des Zivildienstweises die Abfindung gewählt haben.

Anfragen und Bewerbungsgesuche sind alsbald an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems  
Bremen (Haus des Reichs).

### Gerichtliche Bekanntmachungen

#### Emden

##### Aufgebot.

Die Johanna Sara Fulda, geborene Wagner, Emden, Claas Tholenstraße 19, hat das Aufgebot des Sparbuchs Nr. 6813 der Emdener Bank, ausgestellt am 26. 10. 1938 auf den Namen Johanna Fulda, geb. Wagner, Emden, Israel. Waisenhaus, über den Betrag von 248,81 RM., Wert am 31. 12. 1938: 249,45 RM., beantragt. Der Inhaber des Sparbuchs wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Dienstag, den 25. Juli 1939, 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Sitzungssaal im 2. Stock, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und das Sparbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Sparbuchs erfolgen wird.

Emden, den 22. März 1939.

Das Amtsgericht.

### Zu verkaufen

Wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes läßt der Bauer Johann Jaspers zu Beenhufen am

**Mittwoch, dem 29. März,**  
mittags 1 Uhr,

bei seinem Platzgebäude zu Beenhufen sein gesamtes

### lebendes Inventar

Bestehend aus:

#### 5 Pferden

- als: 1 einjähriges Hengstfüllen,  
1 zweijähriger Wallach,  
2 eingetragene Stuten,  
1 älteres Arbeitspferd;

ferner:

#### 25 Stück Hornvieh

- als: 12 milche und milchwerbende Kühe,  
2 belegte Weidekühe,  
6 zweijährige Kinder,  
5 einjährige Kinder,  
sowie die dann vorhandenen Kälber;

ferner:

1 Quantum Bohnenstroh und mehrere 1000 Pfund Roggen- und Hafer-Futterstroh  
freiwillig öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Für dritte Rechnung kommt noch mit zum Verkauf:

- 1 sechsjährige braune, gesunde, voll eingetragene

#### Stute

tragend von Hengst „Golk“ (Oldersum), Anfang Mai foßlend.

Besichtigung vorher gestattet.

Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Leer.

L. Winkelbach,  
Verteiler.

Am Auktionstage wegen der Kürze der Zeit nicht zum Verkauf gelangte

### Gegenstände

abzugeben:

- 2 Ackerwagen mit Kreiten und Heden, 1 Grassämaschine (tadellos arbeitend) mit Getreideableger, 2 Düngertarren, 1 Sadapparat mit Einstell, 1 Kälberblod, 1 Zentrifuge, 1 Büfett, 1 transportabler Kachelofen,  
1 schwere 3jährige Stutbuchstute (Fuchs),  
1 Arbeitspferd (lotter Gänger)

gegen bar oder auf sechsmonatige Zahlungsfrist.

J. Kuyter, Campen, Fernruf Loquard 35.

Herr Tierarzt Dr. Bauer in Bunde will wegen anderweitigen Ankaufs in Bunde sein am Bahnhof belegenes

### herrschaftliches Wohnhaus

verkaufen oder vermieten. Interessenten wollen bis zum 1. April Gebote bei mir abgeben.

Weener.

Dr. van Bessen,  
Notar.

### Sorffischverkauf

in Wilhelmsehn I.

Am **Mittwoch, 29. d. M.,**  
nachmittags 5 Uhr,

werde ich im Auftrage eine größere Anzahl

### Sorffpfänder

belegen am Wege von Wilhelmsehn I nach Wiesmoor, direkt am Kanal, im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufstüchtige wollen sich bei Gastwirt Heven in Wilhelmsehn oder an Ort und Stelle versammeln.

Timmel, den 24. März 1939.

H. R. Buß,

Preußischer Auktionator.

Für Schuhmacher!

Zu verkaufen eine

### Holz nagelmaschine

V. Woltermann, Weener,  
Mühlenstraße 36.

### Zu kaufen gesucht

### Feldbahngleis

Rippwagen usw., auch reparaturbedürftig, kaufen laufend gegen Barzahlung

Kiesche & Gläbe, Bremen  
a. d. Dreieck. Fernspr. 51 717

### Alttertümlige Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweift Laden, Truhen und Telleranrichten, Finnlachen, Kisten (Esders) usw. taufe höchstzahlend und bitte um Angebot

Berend Janßen, Emden (Distr.),  
Klunderburgstr. 1. Fernruf 3680  
Werstatt für antike Möbel

„DZ.“ genommen —  
zum Ziel gekommen!

### Tiermarkt

### Zuverlässige!

Für die Seeres-Reit- und Fahrchule suchen wir eine Anzahl

erstklassiger Wagenpferde im Alter von 3-6 Jahren

Farbe: Füchse möglichst mit Abzeichen, Größe 160 bis 164 cm Stockmaß. Es kommen nur fehlerfreie Pferde mit überragendem Gang und guter Haltung im Geschirr in Frage. Fohlenbrand Bedingung. Angebote mit Abstammungsnachweis baldigst erbeten an das

Distriesische Stutbuch e. V. in Norden

Kaufe laufend

### hochtragende Kühe und Rinder

Bitte um Angebote. Johann Waten, Hesel.

Tel. Bagband Nr. 9.

Ferner nimmt Anmeldungen entgegen  
Meint Meints, Ihlowershehn.

Wir suchen sofort gute, bis Mai kalbende

### Kühe

und schwere, ebenfalls bis Mai kalbende

### Rinder

sowie

### gute Bullen,

gefördert und förderberechtigt, mit guten Papieren und bitten um Angebote.

### Viehverwertungsgenossenschaft Neermoor

Fernruf 39.

Zu verkaufen eine

### 3jährige Stute

von „Egon“, voll eingetragene, eine

### 2jährige Stute

ein

### 2jähriger Wallach

Hermann Hasseler, Hollen,  
Kreis Leer.

### 2jährige Stute

von „Gefstein“, sowie einige

### Weidekühe

zu verkaufen.

Krieno S. Zimmermann,  
Boetzelersehn.

### Älteres

### Arbeitspferd

zu verkaufen.

Johann Eilers, Mollberg  
bei Wiesmoor.

Verkaufe beste

### 2jährige Stute

prima Abstammung.  
Gastwirt J. Pleis, Fijsum.  
Kuhstall zu verkaufen. D. D.

### Weidebullen und

### Ochsen

1½jährig und älter, sucht

E. D. Tütting, Kleihufen,  
Fernruf Neermoor 22.

### Sie marschieren mit

wenn Sie die begeisternden Berichte der NS-Presse vom Einmarsch der deutschen Truppen in die befreiten Gebiete verfolgen. Gestern, heute und morgen, immer und überall ist die NS-Presse durch ihre besten Berichterstatter mit dabei! In Wort und Bild erlebt der Leser der NS-Presse das gewaltige Geschehen unserer Zeit.

Lesen Sie deshalb ständig die

### Ostfriesische Tageszeitung

die NS-Presse Ostfrieslands

Sie ist der direkte Draht

zwischen Führer und Volk.

### Pachtungen

Unter meiner Nachweisung

### 16 Grafen bestes Weideland

an der Landstraße bei Fesum

belegen, zu verpachten.  
Emden, den 25. März 1939.

Reinemann, Auktionator.

### Fahrzeugmarkt

8/40

### Mercedes-Benz

Limousine, in tadellosem Zustand, 32 000 Km. gefahren, preiswert zu verkaufen.

Offerten erbeten an  
Josef Schwarz, Wilhelmshaven,  
Adolf-Hitler-Str. 46 pt.

### Segelboot

22 qm, Kajüt-Kielkreuzer, 6,75x2,20 m, im gef. Zustand zu verkaufen oder gegen Sollenkreuzer zu vertauschen.

Schriftliche Angebote unter  
L 387 an die DZ., Leer.

Zu verkaufen eine eiserne

### Motorbarfasse

mit 24-PS-Dieselmotor.

Werner Wefer, Nordenham,  
Bahnhofstraße 7,  
Fernsprecher 2274.

Werde Mitglied der NSV.

Oele  
Fette  
Teere  
kauft man  
bei B. Popkes Jhrhove

### Heirat

### Handwerker

Ostfrieje, 32 J., 1,68 m groß, möchte einf. Mädcl bis 30 J., zwecks sp. Heirat kennenlernen. Ernstgemeinte Bildsucher. unter L 1475 an die DZ., Emden.

### Staatsbeamter

31 Jahre, 1,69 m, mit eingerichtetem Heim, pensionsberechtigt, möchte Mädcl, mögl. Landwirtschaftler, kennenlernen. Bildsucher. unter L 1249 an die DZ., Emden.

### Landwirt

30er Jahre, gesund und strebsam, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Heirat. Einheirat nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit wird zugesichert. Schriftliche Angebote mit Bild unter L 179 an die DZ., Norden.

### Bauer

Ende 30er, sucht, da es an passender Damenbekanntschaft fehlt, die Bekanntschaft einer nicht zu jungen Dame. Da ernstgemeint, wird strengste Verschwiegenheit zugesichert. Schriftliche Angebote mit Bild und Lebenslauf sind einzureichen unter L 392 an die DZ., Leer.

### Zu mieten gesucht

Großes Werk sucht für den Meister seines in Ostfriesland einzurichtenden Kundendienstes

### moderne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad usw. sowie Garage

in Emden oder Umgegend.  
Schriftliche Angebote unter L 1439 an die DZ. in Emden.

# Oldenburgische Landesbank A.G.

1869 - 1939

70 Jahre Dienst am Kunden

Regionalbank für Oldenburg und Ostfriesland  
Bank für jedermann Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

Emden

Emder Bank

Elens

Aurich

Leer

Weener

Norden



## Gestern und heute

Am Sonntag, dem 26. März, zwischen 18 und 18.30 Uhr wird im Reichssender Hamburg unsere ostfriesische Dichterin Marie Ulferts, Carolinenfel, einen Vortrag halten über „Eliener Wind“, den weit über die Grenzen Ostfrieslands bekannten Spottnamen für die „großartigen“ Carolinenfelder. Das bringt das Gespräch auf die Blanzzeit des Ortes, der früher ein bedeutender Hafen war. Auch der Zusammenstoß des einen Schiffers mit der Jacht des Kronprinzen, bei dem er diesen so entsehrlich ausschalt, kommt zur Sprache. — Dazwischen spielt ein älterer Seemann verschiedene originelle Seemannslieder, die von den anderen mitgelungen werden.

Die sieben ostfriesischen Inseln denken schon jetzt daran, daß es in diesem Sommer wieder so sein wird, wie in den vergangenen Jahren, Ueberfüllung im Juli und August und Leere im Juni und September. Der Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland hat einen Auflebezettel geschaffen, der versichert, daß die Monate vor und nach der Hauptsaison, der Juni und September, an der Nordsee klimatisch besonders begünstigt sind und daß der Gast sicher sein kann, in diesen Zeiten Ruhe und sorgsame Behandlung zu finden. Die Hauptursache des großen Andranges in den Hochsommermonaten ist und bleibt die unglückliche Ferienordnung. Aber es gibt viele Reisende, die keine Kinder haben und nicht von ihr abhängig sind. Diese werden, wenn sie die Hauptsaison an der See vermeiden, bestimmt einen schönsten und ruhigeren Urlaub erleben. Die Wahrheit, daß das Klima im Juni und September besonders an der Nordsee günstig ist, haben alle erlebt, die in diesen Zeiten einmal dort waren. Leider sind es noch immer zu wenige und die „Reiselenkung“, die der Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland versucht, ist notwendig und hoffentlich auch erfolgreich.

Viele Volksgenossen betrachten unsere einheimischen Vögel noch vielfach als Schädlinge. So wird beispielsweise von vielen Landleuten die Lerche als ein Schädling angesehen, da sie durch reichliches Verzehren von Samenkörnern der Saat gefährlich werden könne. Diese Frage ist jedoch insofern geklärt worden, als festgestellt ist nach Prüfung des Mageninhalts von Lerchen, daß sich unter der herkömmlichen Nahrung der Lerche durchschnittlich 35,5 Prozent schädliche Insekten und nur 2,5 Prozent nützliche Insekten befinden, während die pflanzliche Nahrung nur 9,5 Prozent Saat Korn enthält. Mehr als die Hälfte der Nahrung besaß für die Landwirtschaft überhaupt keine Bedeutung, wohingegen 36,5 Prozent der Nahrung als nützlich für die Felder zu betrachten sind. Da die Lerchen zudem ihre Jungen nahezu ausschließlich mit Insekten und deren Larven füttern, muß demnach die Lerche unbedingt zu den Nützlingen gezählt werden.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Sey hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung im Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront das Hauptarbeitsgebiet „Handwerk und Handel“ errichtet wird, dem die Fach-

# Leer Stadt und Land

## Heute und morgen Blüten und Blätter aus Bernstein

Wie wird der Bernstein gewonnen? — Noch heute stampfen die Fischer der Samlandküste in ihrem schweren Netz und in den hohen Schaffstiefeln nach jedem abflauenden Sturm in die heranziehende Brandung hinein, um den schäumenden Wellen den Tang zu entreißen. Und was sie an Frauen und Kindern in den Reihern bringen, birgt Bernstein, der nur noch herausgelesen braucht. Es ist jedoch kein Spiel, dieses Bernsteinfischen, es ist im Gegenteil ein ewiger Kampf mit den Naturgewalten. Der Ertrag dieser schwierigen und gefährlichen Arbeit ist nicht gering. Er beläuft sich alljährlich auf 30 000 bis 50 000 Kilogramm.

Eine weit größere Menge Bernstein wird jedoch auf andere Art gewonnen; denn auch die Erde birgt an einigen Stellen Ostpreußens diesen kostbaren Rohstoff. So findet sich das versteinerte Harz, das Jahrmillionen aus den Wunden riesiger Nadelbäume tropfte, auch in der sogenannten „blauen Erde“ der Ostseeufer. Bei Palmniden wird der Bernstein im Tagebau gefördert. Riesige Bagger tragen die mitunter bis zu vierzig Meter starke deckende Sandschicht fort und arbeiten sich dann in die Muttererde des Bernsteins hinein. Kippwagen bringen die blaue Erde zur Wäsche. Die Erde wird aufgeschwemmt und zum erstenmal gesiebt. Zurück bleiben die größten und daher wertvollsten Stücke Bernstein. Weitere Siebungen trennen auch die weniger großen und kleinen Bernsteinstücke. So werden im Verlauf eines Jahres nicht weniger als drei Millionen Kubikmeter Erde bewegt und dadurch 700 000 Kilogramm Rohbernstein gewonnen.

Der Bernstein wird ausgewählt und sortiert. Die größeren und reinen Stücke werden der Schmuckherstellung zugeführt, es sind dies nur etwa zwanzig Prozent der Gesamtmenge, also im Jahresdurchschnitt 140 000 Kilogramm. Die restlichen 80 Prozent und der Abfall bei der Herstellung des Bernsteinschmucks gehen jedoch nicht verloren; Brehmstein, Bernsteinsäure, Bernsteinsäure und Bernsteinsäure sind die Erzeugnisse, die daraus gewonnen werden.

Rund tausend ostpreußische Familien sind von der Bernsteinindustrie abhängig. Sonderaufträge sind nötig. Das Winterhilfswerk schaltet sich auch in diesem Jahr wieder ein. Und so galt es, Millionen und aber Millionen Baggereimer „blaue Erde“ mehr auszuheben, um den für 31 Millionen Abzeichen nötigen Rohbernstein herbeizuschaffen. In der Staatlichen Bernsteinmanufaktur, in den Werkstätten der Kriegsbefähigten in Königsberg und in der Manufaktur Danzig konnte die Arbeit nur mit Mühe bewältigt werden. Die Blüten und Blätter wurden aus dem Naturbernstein herausgeschnitten, die rohen Formen geschliffen, durchbohrt und poliert, und da die Größe der Abzeichen entsprechenden Rohbernsteinstücke bei weitem nicht ausreichten, mußten zahlreiche, sogar faustgroße Stücke zerlegt werden. Wenn uns am 26. März die Männer der DAF, die ersten „Frühlingsboten“, die Blüten und Blätter aus Bernstein, anbieten, wollen wir dazu beitragen, daß auch die sechste und letzte Reichstraktensammlung des WSW 1938/39 ein voller Erfolg wird.

### Tierseuchenstand am 15. März

Die im Reichsgesundheitsamt nach den Berichten der beamteten Tierärzte zusammengestellte Uebersicht über den Tierseuchenstand am 15. März 1939 zeigt für das ostfriesische Gebiet folgendes Bild:

Regierungsbezirk Aurich: Maul- und Klauenseuche: 4 Kreise (Aurich, Leer, Norden, Wittmund), 11 Gemeinden, 13 Gehöfte; davon neu 5 Gemeinden, 8 Gehöfte.

### Aus der Luft gegriffen

Die ausreichende Versorgung unserer Kulturpflanzen mit Stickstoff ist für diese eine Lebensnotwendigkeit. Den Stickstoff, den die Pflanzen aus in der Bodenfeuchtigkeit gelösten Salpeter- und Ammoniumsalsen nehmen, benutzen sie, um ihr lebensnotwendiges Eiweiß in den Zellkernen und ihr Blattgrün aufzubauen. Leider sind die Pflanzen nicht in der Lage, den Stickstoff der Luft, der rund 78 vom Hundert ausmacht, direkt zu verwerten. Nur wenige, zum Beispiel die Schmetterlingsblüt-

ler, zu denen unsere Hülsenfrüchte, Akearten, Lupinen gehören, können dies mit Hilfe der an ihren Wurzeln lebenden sogenannten Knöllchenbakterien. Also muß der Mensch den Pflanzen Stickstoff zuführen. Die ursprüngliche Stickstoffquelle zur Düngung war der Stalldünger. Später kam Handelsdünger, und zwar vorwiegend Chilealpeter, dazu. Erst der Arbeit deutscher Gelehrter ist es gelungen, den Luftstickstoff zu Ammoniak in einem unseren wirtschaftlichen Veranschlagungen angepaßten Verfahren zu verarbeiten, so daß er auch für Düngezwecke nutzbar gemacht werden konnte. Man greift also den Stickstoff tatsächlich aus der Luft. Die wichtigsten stickstoffhaltigen Handelsdünger sind Kalk- und Natronalpeter, Kalkammoniat, Schwefelsäures und salzsaures Ammoniak, Kalkstickstoff und Harnstoff, die in steigendem Maße für die deutsche Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. So wurden 1919/20 insgesamt 159 000 Tonnen, 1932/33 schon 351 000 Tonnen und 1937/38 gar 635 000 Tonnen Reinstickstoff in Deutschland verwendet.

## Blutsgemeinschaft im Dorfe

Spricht man einmal mit einem Städter über verwandtschaftliche Beziehungen, so wird man häufig feststellen können, daß sein Bewußtsein von der Zusammengehörigkeit seiner Sippe kaum weiter als bis zu den Vettern ersten Grades reicht. Sein Verwandtschaftsgefühl ist begrenzt; er fühlt sich kaum noch verwandt mit jenen, die eigentlich zu seinen nächsten Verwandten gehören.

Ganz anders ist das auf dem Dorf. Hier ist fast jeder mit jedem verwandt und das Bewußtsein dieser Verwandtschaft erstreckt sich häufig auf einen Kreis von Menschen, die nach Hunderten zählen. Dabei umfaßt dieser Kreis nicht allein die Verwandten gleichen Namens vom Vaterstamm her, sondern auch die der mütterlichen Sippen. Generationen zurück weiß der Bauer noch Bescheid, wie diese oder jene Verwandtschaft zustandekam. Aus der Bindung aber, die zu dieser oder jener Sippe besteht, erwuchs eine Gleichartigkeit des Denkens und Fühlens und eine Sicherheit des Wesens.

So fest, wie der Bauer auf seinem Grund und Boden steht, so fest steht er auch inmitten seiner Verwandtschaft und seiner Dorfgemeinschaft. Kein Stamm ist so stippengebunden wie der Urstand des Bauern. Ja, man darf sagen, daß das Bauerntum in seiner Bindung an Blut und Boden den Urformen menschlicher Gemeinschaft noch am nächsten steht. Das wird deutlicher, wenn man bedenkt, daß kein Mensch für sich allein als Einzelwesen steht. Er ist von Natur gesellig, und darum findet das Menschentum auch erst in der Ge-

meinschaft seinen tieferen und rechten Sinn. Jeder einzelne steht in verschiedenen Gemeinschaftskreisen, deren kleinster die Familie ist. Sie ist natürliche Lebens- und Fortpflanzungsgemeinschaft. Ihr folgt als zusammengehörige Gruppe verwandter Familien gleichen Ursprungs auf vaterrechtlicher Grundlage das Geschlecht und diesem wieder die Sippe als die Gemeinschaft aller jener Menschen, die aus einem Einzelmenschen bezogen, mit ihm blutsverwandt sind.

Auf diese drei Gemeinschaftsformen, die noch ein unmittelbares Verwandtschaftsbewußtsein zur Grundlage haben, folgen Clan und Stamm und als höchste Gemeinschaftsform schließlich, die alle bindet, das Volk. Darüber hinaus gibt es nichts mehr. Das Volk ist höchstes und letztes. Der Begriff des Weltbürgertums, den uns eine jüdisch-liberalistische Weltanschauung beibrachte, hat im Denken des deutschen Volkes keinen Raum mehr. Er ist blutleer und gekünstelt und darum unwahr und verlogen.

Wie stark die Bodenständigkeit unserer bäuerlichen Geschlechter noch ist, beweist die Tatsache, daß schätzungsweise zehn bis fünfzehn vom Hundert aller Erbhöfe in Deutschland trotz schärfster Auslese die Voraussetzungen für die „Bauernehrung“ erfüllen, das heißt also, daß sie mindestens zweihundert Jahre auf ihrer vererbten Scholle sitzen. Lebensgemeinschaft des Dorfes ist Blutsgemeinschaft! Und darum wird Deutschland leben, weil diese Lebensgemeinschaft sich aus dem ewigen Blutstrom immer wieder erneuert.

## Schaffende sammeln — Schaffende geben!

Unter dieser Parole werden Sonnabend und Sonntag die Betriebsführer und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront im Kreise Leer die Schlusssammlung für das Winterhilfswerk durchführen.

Ein jeder wird sich freudig und mit heißen Herzen für diese Aufgabe einsetzen. Haben wir doch alle dem Führer so sehr viel zu danken.

Die Eröffnungssammlung im Oktober 1938 brachte ein hervorragendes Ergebnis. Dieser Betrag konnte zur Linderung der Not der endlich heimgekehrten Brüder und Schwestern aus dem Sudetenland verwendet werden.

### Deutschland ist groß geworden.

Wir wollen dem Führer danken für die Lösung der böhmischen und mährischen Frage, für die Heimholung unserer Brüder und Schwestern im Memellande und ihm helfen, damit sie das erduldet bittere Leid vergessen und sie wieder das Leben lernen.

Volksgenossen und Volksgenossinnen des Kreises Leer, einen Teilbetrag deiner Dankeschuld den Sammlern am Sonnabend und Sonntag in die Hände.

Schumann, Kreisleiter. Lueten, Kreisobmann der DAF

### Deutsche Nachrichten in England

Es hat sich als notwendig erwiesen, daß der deutsche Rundfunk entsprechend seiner weitreichenden Bedeutung nun auch Nachrichtendienste in fremden Sprachen im mittleren Wellenbereich durchgibt.

Demzufolge wurden vorläufig folgende Sendungen eingerichtet: Seit dem 22. März geben die Reichssender Hamburg und Köln täglich, auch Sonntags, von 20.15 bis 20.30 Uhr Nachrichten in englischer Sprache. Weitere fremdsprachige Nachrichtendienste werden nach Bedarf eingerichtet.

### Änderungen an der SS-Uniform

13. In der letzten Zeit hat sich die Uniform der Hitlerjugend vielfachen Änderungen unterziehen müssen. Als Winteranzug hat die Hitlerjugend statt der braunen Mütze eine schwarze Stilmütze bekommen. Die schwarze Stiefelsohle wurde mit einer langen schwarzen Stihole vertauscht. An der Mütze wird jetzt auch nicht mehr der Hoheitsadler getragen, sondern nur noch (wie an der linken Brustseite) das einfache SS-Abzeichen. Diese Änderung ist auch für die blaue Mütze der Marine-SS gültig. An ihr ist außerdem noch das hellblaue Mützenband etwas länger geworden. Auch die neue Marine-SS-Bluse hat sich wesentlich geändert. Alle diese Änderungen wurden aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen vorgenommen.

14. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung hat die Ortsgruppe „Am Dod“ zu Montag einberufen. Auf diese Versammlung sei nochmals besonders aufmerksam gemacht.

15. Der Reichsdeutscher Bund hatte zu Montag zu einem Vortragabend mit Gauverbandsleiter Kendenann eingeladen. Die Veranstaltung findet erst am Mittwoch statt, da der Centralclub am Montag für eine Ortsgruppenversammlung benötigt wird.

### Stellenausschreibung



16. Ein rotes Team... (Caption text is partially obscured and difficult to read, but seems to describe the group in the photo.)



## Umschau in Nylengen

0tz. In Feld und Garten sind noch fast überall Schäden zu erkennen, die der Frost, der Mitte Dezember plötzlich einsetzte, verursacht hat. Verschiedene Rosenarten und andere Blumen und Piersträucher, auch in ziemlich geschützten Gärten, haben arg unter dem harten Temperaturwechsel gelitten. Auch die in den letzten Jahren viel angepflanzten Liguster-Hecken, die in manchen milden Winter grün blieben, haben ihr frischgrünes Laub verloren. Auf den Feldern sind die Kleegrasansätze erheblich ausgefroren; auch die zur Delgwinning angebauten Klätschen Raps und Rüben sind im Bestand recht dünn geworden, so daß durchgepflanzt werden muß. Das vielerorts noch übliche Umpflanzen der Herbstkoppelrüben im Frühjahr ist schwer durchführbar, da auch die Pflanzlinge, wenn sie nicht eingemietet waren, auf den Feldern größtenteils erfroren sind. Für diese Arbeiten, sowie auch andere Bestellungen, die zum Teil durchgeführt sind, erhofft man etwas frühlingsmäßiger Witterung.

Im Viehstall gibt es jetzt infolge zu erwartenden Zuwachses häufiger Nachtwachen. Bei den Kälbergeburten gibt es auch in hiesiger Umgebung meistens Bullkälber, so daß nach Kälberläuften lebhaftes Nachgese herrscht. Vereinzelt haben auch schon Stuten abgefohlt, die meisten Fohlen werden jedoch erst im April erwartet.

An den wenigen freundlichen Tagen sieht man überall schon Schaflämmer auf der Weide; der Bestand an Schafen hat sich erfreulicherweise auch hier vermehrt.

In den Holzsägewerken ist jetzt überall Hochbetrieb. Große Mengen Bauholz lagern auf den Lagerplätzen und es wird ständig fleißig gearbeitet, damit die geplanten Bauvorhaben durchgeführt werden können.

Das Reichsarbeitsdienstlager Stapelermoor wird dort aufgehoben. Der Einlaß zu einer Abschiedsfeier waren viele Einwohner aus den anliegenden Gemeinden gefolgt. Seit dem Bestehen des Lagers ist hier viel nützliche Aufbauarbeit geleistet worden.

0tz. Benningsehn. Zu Grabe getragen wurde der nach langem Leiden verschiedene Bauer F. Wden von hier. Ein langer Trauerzug, an dem die Kriegerkameradschaft und die Amtswalter der NSD. antraten, folgte dem Sarg. Am Grabe widmeten der Ortsgruppenamtsleiter und der Führer der Kriegerkameradschaft dem Dahingeschiedenen Worte des Gedankens.

0tz. Groß-Sander. Die ersten Jungkinder sieht man hier schon auf der Weide. Wenn auch die Tiere noch nicht viel Grünes finden können und auch das Wetter nicht schön ist, so sind sie doch guter Dinge. Dränagearbeiten werden hier in größerem Umfang ausgeführt. Überall sieht man Torfgruben lagern. Zur Verbreiterung der Verkehrsstraße wird auch das Material angefahren. Die Räume zu beiden Seiten der Straße sind gefüllt worden. Auf der hiesigen Rampe findet allwöchentlich eine Schweine- und Kälberlieferung statt. Den Hauptanteil an den Lieferungen stellen jetzt fette Bullkälber. Für gute ausgemästete Tiere werden gute Preise gezahlt.

0tz. Fesl. Elternabend der Hiltlerjugend. Die Jugend des hiesigen Standortes führt in Gemeinschaft mit der HZ-Spielführer Hiltler morgen, Sonntag, einen Elternabend durch.

0tz. Holtland. Ein rüstiger Alter. Heute, Sonnabend, kann der Altbauer Johann Janssen seinen 82. Geburtstag be-

## Ein Transformatorhaus ist keine Burg

Obwohl jedes Bauwerk für einen bestimmten Zweck gedacht ist, verbinden wir mit dem Begriff eines „Zweckbaus“ ganz bestimmte Vorstellungen. Das Wohnhaus ist danach kein Zweckbau, wohl aber die Schutzhütte, die beispielsweise für den Straßenwärter errichtet ist, oder das Umschaltthaus der Elektrizitätsgesellschaft. Aus dieser Unterscheidung heraus bildete sich wohl die Ansicht, daß Zweckbauten nicht auch schön zu sein brauchen. Schönheit muß aber für alle Bauwerke selbstverständlich sein und gerade auf dem Lande! Diese Forderung richtet Herrmann Schurhammer in der neuen Zeitschrift „Der deutsche Baumeister“, die im Auftrage des Generalinspektors Dr. ing. Lohd herausgegeben wird, an alle Kräfte im Bauwesen. Jeder Bauplan — und sei er nur für einen Dohlen im Straßenbau oder für ein Brückchen über den Bach gedacht — soll nicht nur auf dem Reißbrett schön sein, sondern der Bau muß so gestaltet werden, daß er in der Landschaft den Ansprü-

chen an Schönheit standhält. Der Verfasser Schurhammer geht in seinem Beitrage über „Die Gestaltung von Kleinbauwerken“ gerade auf diese sonst nicht sehr beachteten Dinge ein und zeigt zugleich mit vielen Beispielen, wie das angestrebte Ziel zu erreichen ist. Gelle Farben harmonieren schlecht mit dem Grün der Landschaft, daher werden Baustoffe in dunklen Tönen zu bevorzugen sein. Beton und Zement sind zwar beliebte Allwelts-Baustoffe, aber die für den Bach bestimmte kleine Brücke aus Beton sieht meist scheußlich aus. Wo Naturstein vorhanden ist, soll er bevorzugt im Wasserbau Verwendung finden. Begrüßenswert ist auch der Appell an die Baumeister, die für einen Wasserbehälter im Dorfe oder für das Transformatorhaus keine Burg, keine Heldendenkmäler bauen dürfen, wie das früher beliebt war, sondern ein von „anständiger Baugesinnung“ zeugendes Bauwerk, das in die Landschaft hineinpaßt und das Dorf nicht verschandelt.

0tz. Holtland. Neuer Malermeister. Die Meisterprüfung im Malerhandwerk hat vor der Handwerkskammer zu Aurich Ditze Pastor bestanden.

0tz. Logabirum. Die Frühjahrsarbeiten, die im Vorjahre um diese Zeit schon in vollem Gange waren, müssen jetzt wegen des durchnässten Bodens fast völlig ruhen. Seppanarbeiten auf zu nassem Boden sind dem Ackerland mehr zum Schaden als zum Nutzen.

0tz. Boga. Dienst an Mutter und Kind. Am 27. März findet hier wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt und zwar von 14 Uhr ab.

0tz. Keermoor. In den Schulen Keermoor und Keermoorer-Kolonie fanden dieser Tage Schulentlassungsfeiern statt. Zu diesem Zwecke waren die Schulräume festlich geschmückt. Neben den zu entlassenden Kindern waren die Hohensträger der Partei, der Bürgermeister, die Mitglieder des Schulvorstandes und die Eltern erschienen. Nach altem Brauche fand in der Schule zu Keermoor ein Schokoladentinken statt. Jahr für Jahr wiederholt sich die Bewirtung am Tage vor der Schulentlassung.

0tz. Keermoor. Ein Hochbetagter im Dorfe. Am kommenden Sonntag wird der Bauer Hans Müller, wohnhaft in der Rorderstraße, 84 Jahre alt. Müller ist noch rüstig und gesund.

0tz. Oldersum. Der Schritt ins Leben. Am Donnerstagabend hatten sich die Schüler und Schülerinnen der oberen Klasse zur Schulentlassung in der Volksschule vereinigt. Außer den Lehrern und Eltern der Kinder hatte sich der Ortsgruppenleiter eingefunden. Von den Kindern wurden Lieder gesungen und Gedichte vorgetragen. Dann hielt der Schulleiter eine Ansprache. Zum

Schluß sprach der Ortsgruppenleiter. Er erwähnte die Kinder zur Treue und zur Pflichterfüllung im späteren Leben. Schulleiter Wäden überreichte den Scheidenden im Auftrage der Gemeinde das Buch „Du und Dein Volk“. — Am Sonntag kommt der Filmwagen wieder einmal hierher. Gezeigt wird der künstlerisch wertvolle Film „Partioten“. — Heute findet im Jacobischen Saale ein Elternabend des Deutschen Jungvolks statt.

0tz. Bettum. Dorfgemeinschaftsabend. Die NSDAP. veranstaltet am heutigen Sonnabend einen Dorfgemeinschaftsabend. Ein reichhaltiges Programm, das Musikvorträge, Theater, Verlosung, Tanz und sonstige Ueberrassungen umfaßt, ist aufgestellt worden. Es ist sicher, daß die Teilnehmer einige frohe Stunden in bester Kameradschaft verleben werden.

## Oberledingerland

0tz. Batemoor. Eine Schulentlassungsfeier fand Donnerstag in der Schule statt, zu der die Eltern der zu entlassenden Kinder zahlreich erschienen waren. Auch die Führerinnen und Führer der HZ-Einheiten nahmen hieran teil. Nach einer Ansprache des Lehrers Hehmann und den Vorträgen einiger Kinder wurden den Scheidenden ihr Abgangszeugnis überreicht. Erfreulicherweise ist der Jugend heutzutage in den verschiedenartigen Berufsschulen die Gelegenheit geboten, ihre während der Schulzeit gesammelten Kenntnisse zu erhalten und zu vervollkommen. — Freitag vormittag trat der neue Schülerlehrgang erstmalig gemeinschaftlich seinen Gang zur Schule an, wo in der ersten Zeit der „Blumboom“ von jeder seine starke Anziehungskraft auf die NSDAP-Schüler ausstrahlte. Mit dem Ablauf dieses Schuljahres werden sich voraussichtlich wohl für immer die Pforten des alten Schulhauses für die bisherigen Zwecke schließen. Wohl unaußersächlich mit diesem verknüpft sind die Namen verschiedener Lehrer der Gemeinde, erinnert sei nur an den Kantor Hedderjen, an die beiden Hauptlehrer Saathoff, an Lehrer Strenge und den jetzigen Lehrer Hehmann. Nach Ablauf der Ferien wird die Unterrichtstätigkeit wohl in dem neuen Schulgebäude aufgenommen werden können.

0tz. Schwerinsdorf. „Neu' Aug' und Hand“. Reges Leben entwickelte sich auch hier am vorigen Sonntag auf dem Schießstand der hiesigen Kriegerkameradschaft. Das für das WWS angelegte Opferschießen hatte eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen, so daß ein namhafter Betrag abgeführt werden konnte. Auch das in Verbindung mit dem obigen Schießen für die Kameraden abgehaltene Preischießen fand regen Zuspruch. Hierbei erreichten die höchste Ringzahl die Kameraden R. Meyer, Bertus Kooz und S. Mansholt.

0tz. Stieckelampfersehn. Schulentlassungsfeier. Am Donnerstag wurden hier die vierzehnjährigen Schüler und Schülerinnen entlassen. Die Lehrerschaft hatte die Eltern der zu Entlassenden zu einer kleinen Feier hierzu eingeladen.

0tz. Süd-Georgsehn. Eine Hochbetagte. Die Witwe Erienteje Rhoden, geborene Ammann, genannt Rhodens Erientejmöh, kann am 27. März ihren 92. Geburtstag

Der Führer Adolf Großdeutschland und richtete das tausendjährige Deutsche Reich wieder auf! Dankt es ihm bei der letzten von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Sammlung für das Winterhilfswerk am 25. und 26. März!

tag begehen. Sie ist immer noch geistig frisch und man sieht ihr das Alter nicht an. Zu ihrer Nachkommenschaft zählt sie auch fünfzehn Urentel.

0tz. Süd-Georgsehn. Anerkennung treuer Dienste. Unserem Hauptlehrer Klinkel wurde das silberne Treuedienstehrenzeichen verliehen. Seit seiner Anstellung im Jahre 1907 ist er in unserer Gemeinde tätig.

0tz. Beenhufen. Bestandene Prüfung. Schiffsoffizier Gerhard Stoelker, der aus Beenhufen-Kolonie stammt, wo seine Eltern noch leben, hat zu Wesermünde die Prüfung zum Kapitän auf großer Fahrt mit dem Prädikat „gut“ bestanden.

0tz. Collinghorst. Entlassungsfeiern. Am Freitag fanden in den Schulen Collinghorst und Glansdorf Feiern für die aus der Schule entlassenen Schüler statt. Sie wurden umrahmt von Liedern und Gedichtvorträgen.

0tz. Glansdorf. „In 't Spitt“. Hier hat man schon wieder mit dem Dorfgraben begonnen. Da die meisten Einwohner ihren Dorf selbst graben, ist jetzt die günstigste Zeit für diese Arbeit, denn im nächsten Monat geht die große Landarbeit vor sich. Dann ist jeder froh, wenn er seinen Brennstoffbedarf frühzeitig gegraben hat.

0tz. Glansdorf. Wege werden verbessert. Überall werden hier zurzeit in gemeinschaftlicher Arbeit Wegeverbesserungen durchgeführt. Sandfahren, Wühlen und Aufsrunden ist jetzt das Wichtigste für diese Wege.

0tz. Marienheil. Lebhafter Kunst- und Angerab. Starke Arbeit ist jetzt an Kunstdüngemitteln zu verzeichnen. Insbesondere sind die anrollenden Eisenbahnwagen mit Thomasmehl gleich wieder geleert und vergriffen. Wegen der nassen Bodenbeschaffenheit läßt das Bauland vielfach eine Bearbeitung mit Weppanen noch nicht zu, so daß die Lage dann fleißig zur Düngung der Grünlandereien benutzt werden sollen. Allerdings läßt sich auch hier stellenweise wegen der Nässe eine Streuung mit der Maschine kaum durchführen.

## Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppen Meer „Leda“ / Meer „Gardorwienburg“ NSD. und NS-Frauenchaft / Deutsches Brauereiwert beider Ortsgruppen.

Für künftige Amtswalter und Amtsträgerinnen gilt die Einladung zu der am Montag stattfindenden Mitgliederversammlung der Ortsgruppe „Am Do“ zu erscheinen ist Pflicht.

SM. Sturm 1/8, Meer. Sonntagmorgen, 8 Uhr, antreten beim Gymnasium; Sportzeug ist unbedingt mitzubringen. — Montagabend: Die Teilnahme an der Mitglieder-Verksammlung der Ortsgruppe „Am Do“ ist für Trupp 1 und 2 Pflicht.

NS. Motorsportgesellschaft. Die Jgg., die am Reichsschießwettbewerb teilnehmen, treten am Sonntag, dem 26. März, um 8.30 Uhr in Uniform beim Schützengarten an. (Siehe Listen.)

NS. Musiksch. Heute (Sonntag) spätestens 8 Uhr in Heisfelde bei Partel. Notenkänder.

NSM. Gruppe 4/881. Alle Mädel treten heute abend um 20 Uhr bei Partel an. Wir nehmen an Elternabend des Jungvolks teil. 15 Pfennig sind mitzubringen. — Am Montag, dem 27. März, kommen alle Mädel um 20.15 Uhr zum Gruppenfeierabend im NS-Dein.

NSM. Gruppe 4/881, Heisfelde. Die Gruppe tritt Sonntagabend, den 26. März, abends um 20 Uhr, bei Partel an. 10 Pfennig sind mitzubringen.

## „Hilf mit“, die deutsche Schülerzeitschrift

0tz. Ältere Leute denken oft mit Grauen an die Lebensfremdheit des früheren Unterrichts zur Zeit, der die Schüler zwang, Unverständliches auswendig zu lernen, während ihr Sinn nach ganz anderen Dingen stand. Die heutige Schule hat den früheren Standpunkt des nur abstrakten, wissenschaftlichen Unterrichts aufgegeben. Sie vermittelt auch Wissen, und zwar in noch höherem Maße wie vorher, da unsere fortgeschrittene, technisierte Zeit es verlangt. Sie trifft aber eine andere Auswahl: sie vermittelt das für das Leben eines deutschen Menschen wichtige Wissen.

Die Schule hat ebenfalls andere Methoden als früher; sie vermittelt den Wissensstoff so, daß er vom Kinde anschaulich erlebt und verstanden wird. So zeichnen zwei Momente die heute Schule aus: Lebensnähe und Zielklarheit.

Ein wichtiges Hilfs- und Arbeitsmittel in diesem heutigen Unterricht ist die Schülerzeitschrift „Hilf mit“. Sie hat es von jeher verstanden, die weltanschaulichen und wirtschaftlichen Fragen unseres Volkes den Kindern in fernigen und lebendigen Bildausagen auf eine anschauliche Weise darzubieten. Sie wirken durch ihren Inhalt belehrend und geben durch ihren kinderförmlichen, aber nicht kindischen Stil die Gewähr, daß sie von unierer gesunden, für übertriebenen Kritik sehr empfindlichen Jugend gerne gelesen werden. Die Zeitschrift hat es dabei nicht vergessen,

daß die Jugend nicht nur belehrt, sondern auch lustig unterhalten sein will.

Das Märzheft des „Hilf mit“ bietet eine Fülle volkspolitisch wichtiger und charakterbildender Arbeiten. Der erste Aufsatz bringt uns einen interessanten, reich bebilderten Ueberblick über die Schülerwettbewerbe des „Hilf mit“, von denen Gausleiter Wächter sagte: „Die Schülerarbeiten zum „Hilf mit“-Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ sind die sichtbaren Erfolge unserer nationalsozialistischen Erziehertätigkeit. Wir fühlen, die deutsche Schule ist abgerückt von der stillen Insel, auf der sie einst die Desfentlichkeit wirken wußte, aber nicht lag. Sie steht heute mitten im politischen Leben des Volkes.“

Der nächste Aufsatz greift mitten in das Zeitgeschehen hinein. Die Berliner Autoausstellung stand in den ersten Tagen des März im Vordergrund des Interesses und gab Anlaß, auf den Siegeszug des Autos hinzuweisen. Spannend und erregend führt uns die Erzählung den Kampf Daimlers und Benz' um das erste Automobil vor Augen und erzählt von der schicksalhaften, von der Außenwelt verkannten Forschungsarbeit der beiden Begründer unserer heutigen Vorherrschaft im Automobilwesen. Das Kind bekommt ein Gefühl für die unermüdliche Arbeit und Einsatzbereitschaft eines Erfinders, der seine letzte Bohrmaschine verpfändet, um sein Ziel zu

erreichen und dem Volke den Benzinmotor schenken zu können. Staunend lesen die Jungen Berichte über die ersten Motorbootsfahrten eines Daimler, dem die Wehnden die Versuchsfahrten verweigerten, weil man Explosionen und Unglück fürchtete.

Eine weitere Arbeit führt die Kinder in unser Kolonialland. Mit einem Lehrer erleben sie die Arbeit, die der deutsche Mensch dort leistet, und lernen das Unrecht sehen, das unserem Volke durch den Schandfrieden angetan wurde.

Weitere Aufsätze lassen vor dem Kinde altes und neues Soldatentum erstehen. Es zieht mit den Ehrenabzeichen in den Weltkrieg und mit der Keiterei auf den Kaiserhof in den Stall und ins Gelände. Korvettenkapitän Dr. Friz Otto Busch ist ständiger Mitarbeiter an der Schülerzeitschrift. Im letzten Heft schreibt er das Lebensbild des Großadmirals von Tirpitz, der am 19. März neunzig Jahre alt geworden wäre.

Eine besondere Anziehung findet der letzte Teil, in dem von den lustigen Streichen Tills, des Allweltskerls, erzählt wird, und der immer „Ein paar Kleinigkeiten“, nämlich Rätsel, lustige Rechenaufgaben u. ä., bringt. In allen Teilen kommt ein vorzügliches Bildmaterial zur Veröffentlichung, das einen wesentlichen Anteil an der Beliebtheit dieser Jugendzeitschrift hat, die heute mit ihren Schwesterzeitschriften „Deutsche Jugendburg“ und „Bildzeitschrift für die Jungen“ in einer Gesamtauflage von über vier Millionen herauskommt.



Kulturring der Stadt Leer

„Der Raub der Sabinerinnen“

otz. Lange hatten wir uns auf den angekündigten Theaterabend mit den Gästen vom Oldenburger Staatstheater gefreut und so war es denn kein Wunder, daß der große Tivolisaal wieder einmal bis auf den letzten Platz besetzt war.

Neunzig Jahre ist es bereits her, daß der Wiener Franz von Schönthan, der zusammen mit seinem Bruder Paul den Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ schrieb, geboren wurde.

In einer Einführung haben wir Inhalt und Sinn — auch ein Schwank kann seinen Sinn haben — gedeutet, so daß wir uns ein erneutes Eingehen hierauf bei der rückschauenden Betrachtung wohl sparen dürfen.

Eine gewisse Schadenfreude wurde in uns wach, als wir den alten Gymnasial-Professor, den veränderten „Pauker“ alten Stils, auf der Bühne sehen, meisterhaft dargestellt — in Haltung und Gebahren, im Anzug und in seiner Zerstreung — durch Immanuel Mendelwald.

Der Spielplan der Kreisfilmstelle für April

otz. Der Spielplan unserer Kreisfilmstelle für den kommenden Monat enthält eine Reihe guter Tonfilme, die hier mit sehr gutem Erfolg bereits in den Lichtspielhäusern gezeigt worden sind und die jetzt, da sie wieder vorgeführt werden, auch gewiß volle Häuser bringen werden.

Die vorbildliche Organisation des Filmwesens in unserm Kreise ist hinreichend bekannt und auch aus den folgenden Aufzählungen der Spielorte wird zu entnehmen sein, daß auch im April wiederum alle Gegenden des weiten Kreisbereiches in jeder Hinsicht gut betreut werden.

Den ganzen Monat April hindurch wird im Kreise der Film „Geheimzeichen L. B. 17“, der für Jugendliche unter vierzehn Jahren verboten ist, gezeigt und zwar in Collinghorst, Nordgeorgsfehn, Detern, Logabirum, Flachsmeer, Hejel, Böllenerkönigsfehn, Stifelamp, Stapelmoor, Holtermoor, Veenhöfen, Bafemoor, Bunde, Rättermoor, Steenfelde, Hollen, Osthauderfehn, Vorkum, Wjmeer, Heisfelde Wöllen, Bettum, Holtshusen, Jhren, Waringssfehn, Neudorf, Rhaude und Burlage.

Unentwegt Freunde findet bei uns — wir Plattdeutschen haben eben eine besondere Neigung für ihn — der bekannte Bunjes-Film „Der Stappenhase“, der nun schon so oft ausverkauft Häuser in unseren Dörfern brachte. Im April wird er in Jheringsfehn,

in Jhrhove und in Neermoor aufgeführt werden. Die Spieltage werden drüchlich noch mitgeteilt werden.

Der „Tiger von Eschnapur“ — ein Film aus dem geheimnisvollen Indien — wird zu Beenhöfen und zu Detern aufgeführt, und zwar erst am Ende des nächsten Monats.

In der Kreisstadt, in Remels, Westhauderfehn, Weener und auf Vorkum sehen wir Heinz Kühmann in dem tollen Film: „Wenn wir alle Engel wären“. Vor längerer Zeit schon fand der Film in Leer großen Anklang bei allen Filmfreunden.

Das Lied „Der Wind hat mir ein Lied erzählt“ wird mit dem Tonfilm „La Sabanera“, von Parah Leander gesungen, wieder einmal in den Kreis hinein getragen.

In den Orten Neermoor, Jemgum, Jheringsfehn, Dzumverlaat, Obersum und Voga wird außerdem „Gasparone“ vorgeführt werden.

Vorbereitet wird jetzt auch schon die Veranstaltung von Freilichtfilmen ab dem Sommer.

Der Dank der Schaffenden

„Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht! Es muß der Ehrgeiz aller sein, zu einem solchen monumentalen Erfolg beizutragen, um auch damit zu bezeugen, daß für uns das Wort Volksgemeinschaft kein leerer Wahn ist.“ Diesen Ausspruch des Führers hat das gesamte deutsche Volk im Winterhilfswerk 1938/39 zum Leitfaden seines Handelns genommen; denn was in diesem Halbjahr an Spenden des Volkes zusammengekommen ist, übersteigt jede Erwartung.

und in öffentlichen Stellungen stehenden Männer eingeleitet, und auch heute noch sind die Museums-Werkstätten ein gemeinnütziger Betrieb.

Mit der Machtübernahme fand dieses Wirken endlich allgemeinen Beifall und Anerkennung. Das Schaffen wurde in den Dienst eines neuen Kulturaufbaues gestellt, und die Museums-Werkstätten halfen diesen Gruppen und Bauernschaften zu einer Reform der ländlichen Kleidung, in der sie ein wesentliches Moment der Erziehung zu neuem Arbeitssein und zur Gemeinschaft sahen.

So soll diese Ausstellung auch uns auf die Arbeiten aufmerksam machen, und zwar nicht aus dem Wunsche nach vermehrtem Absatz, sondern lediglich, um eine Einführung zu geben in das Streben und die Ziele der Dithmarscher-Museumswerkstätten.

Dithmarscher Weberei-Ausstellung in Leer

Alles Volksgut, alte Volkskunst wird ab Sonntag im Saal von Schaa gezeigt

otz. Vor einigen Tagen schon machten wir darauf aufmerksam, daß in unserer Stadt im Saal von W. Schaa die Dithmarscher Museums-Werkstätten aus Waddorf in Holtsein auf Veranlassung der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse veranstalten, die vom Sonntag, dem 26. März, bis zum 29. d. Mts. (von 10—20 Uhr) geöffnet.

Da die Schau wirklich sehenswertes bietet, andererseits sie hier nur einige Tage gastiert, empfiehlt sich der Besuch möglichst schon am ersten Ausstellungstag, an dem die meisten

kunstbesehene Hausmädchen bei Professors wurde von Luise Aldermann so dargestellt, daß man seine Freude an ihr hatte. Leben in die Wude brachte Rudolf Hüdel als rühriger Berliner Kaufmann, der allen die „diskret“ zu behandelnde Geschichte von seinem ungeratenen Sohn Emil erzählt.

Wir haben herzlich gelacht über die Situationsskizze und über das, was die Gäste aus Oldenburg aus dem alten netten Stück zu machen verstanden. Die Bühne war gut ausgestattet.

Heinrich Herlyn.

von uns gewiß auch die meiste Zeit für einen Ausstellungsbesuch haben.

Die Arbeit in den Dithmarscher Museums-Werkstätten bedeutet einen Begriff, denn noch ehe der deutsche Werkbund mit seinem Ruf nach Erneuerung unserer Brandstumsform und nach neuem Qualitätsbewußtsein durchgedrungen war, haben die Dithmarscher Museums-Werkstätten schon im stillen, aber doch mit sichtbarem Erfolg, für die Verbesserung hauptsächlich des bäuerlichen Ausstattungsgutes gewirkt.

Leerer Filmbühnen

Tivoli-Bücherei: „Schiffbruch der Seelen“

otz. Eine wahre Begebenheit liegt der Handlung dieses Filmes zugrunde, die für den Film allerdings, wie auch offen zugegeben wird, stark bearbeitet worden ist. Es handelt sich um eine Episode aus der Zeit der Bekämpfung des Sklavenhandels. England war damals aus eigenem Auftrag wieder einmal der Hüter der Ordnung — in seinem Sinne — auf der Erde und der Augenwächter, was die Beauftragten der Krone immerhin nicht hinderte, sehr merkwürdige Methoden in ihrem Kampfe gegen die Sklavenhändler anzuwenden.

schon als „ameritanisch“ wohl abtun kann. Hervorzuheben sind die teilweise geradezu prachtvollen Seebilder aus der alten Segelschiffszeit, bei deren Herstellung man sich bemühte, den historischen Vorbildern gerecht zu werden.

Im Beiprogramm sehen wir einen lehrreichen und sehr unterhaltsamen Kulturfilm von den „Feierabendischen“ im Erzgebirge. Volkstum in einer Vollenbung tritt uns entgegen, wie sie eben nur der sinnende strebende deutsche Mensch entwickeln kann.

Heinrich Herlyn.

Central-Bücherei: Mama Colibri

otz. Nach dem französischen Bühnendrama von Henry Bataille hat eine französische Gesellschaft einen Film geschaffen, der das Liebesleben, oder besser gesagt, die Liebesverwirrung einer Frau über vierzig Jahre zeigt. Sie ist die Gattin eines wohl äußerlich aufmerksamen, aber kalten Geschäftsmannes und die Mutter zweier prächtiger Söhne, die schon erwachsen sind. Sie verliebt sich in einen Freund ihrer Söhne, verläßt ihn wegen dem Mann und ihre Kinder und geht mit dem Geliebten nach Afrika, wo dieser seine Dienstzeit abzuleisten hat.

staltung ist prächtig und die Aufnahmen zeugen von einem großen Können. Das alles hindert aber nicht, daß wir Deutsche dem Film wegen seiner Handlung kein rechtliches Verständnis entgegenbringen können. Eine Frau und Mutter zweier prächtiger Söhne darf sich nicht verlieren, vor allem nicht an einen so bedeutend jüngeren Mann.

Der Kulturfilm und die Wochenschau sind sehenswert.

Palast-Theater: „Kautschuk“

otz. Die Ufa hat mit diesem Film ein Werk geschaffen, das das Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ wohl verdient. Der Inhalt ist ein Loblied Henry Wichhams, der England zum größten Kautschuk-Rohstoffland machte. Der Film hat für unsere Tage und für Deutschland eine besondere Bedeutung, er zeigt, wie notwendig Kolonien sind, um in eigenen Siedlungsgebieten lebenswichtige Rohstoffe zu besitzen.

filien, um Gummibaumjamen zu sammeln und ihn außer Landes zu bringen, obwohl auf die Ausfuhr dieser Samen die Todesstrafe stand. Unerhörter Wagemut, eine große Zielsicherheit und eine alles wagende Vaterlandsliebe befähigten den jungen Wichham zu diesem Kampfe, der nach vielen Leiden endlich auch Erfolg hatte.

René Deltgen spielt mit großer Ueberzeugungskraft den jungen Henry Wichham. Ihm ist der große Erfolg des Films neben der hervorragenden Gestaltungskraft des Spielleiters Eduard von Borjedy zu verdanken. Während des Verlaufes des ganzen Films hat man nie das Empfinden, daß er seine Rolle spielt, nein, er lebt sie. Würdig ihm zur Seite stehen Gustav Dießl als Don Alonzo de Ribeira und Vera von Langen als Tochter des englischen Konsuls, die, obwohl sie mit Don Alonzo verlobt ist, um das Leben Henry Wichhams bangt.

Fritz Brockhoff.



# Für Garten und Acker

Alles, was zur Frühjahrsbestellung gebraucht wird, kaufen Sie preiswert und gut am Orte

Die Freude am schönen Garten und am gepflegten Acker ist besonders in unserm Kreise sehr groß. Ein jeder sehnt sich nach einem Stückchen Erde, das er für sich mit Blumen und Früchten bepflanzen kann. Mit Wärme betrachtet er die schwellenden Knospen an den Obststräuchern und -bäumen. Mit Besorgnis schaut er morgens gen Himmel und fragt sich, ob der Tag wohl so schön wird, daß er in der Freizeit wieder im Garten schaffen kann. Das ist die Zeit, in der man seine Gartengeräte überprüft und nachdenkt, welches Stück ergänzt oder neu angeschafft werden muß; denn auch beim Gartenbau ist gutes Handwerkzeug die Vorbedingung für eine gute Arbeit. Dann heißt es, mit Bedacht zu überlegen, welche Pflanzen, Stauden, Bäume und Sträucher in diesem Frühjahr noch anzuschaffen sind. Alle diese Fragen hilft der Gärtner und das Fachgeschäft lösen, von denen wir in unserem Kreise eine große Menge besitzen, deren Ehrgeiz es ist, die Kunden so zu beraten, daß sie Dauertunden bleiben.

**Blumen- u. Gemüsesämereien** der Firma Carl W. Ih. Runde Hannover  
Gelbe Runkelrüben, Eckendorfer Hochzucht, Steckrüben, Original Sarling, Ackerspörgel empfiehlt  
**Deedo Cramer + Leer**

Rot-Gelb-Schweden-Sumpfschoten. **Klee** Thimothee, Raygras, Knautgras, Wicken, Seradella, Spörgel, Rasen-Mischung, Futter-Zuckerrüben, gelbe Eckendorfer Runkelrüben, sowie sämtl.  
**Gemüse- und Blumensamen** aus der bekannten Firma Ernst & v. Spreckelsen-Hamburg in frischer, keimfähiger Ware empfiehlt  
**Ernst Biermann, Ihrhove**  
Fernruf Nr. 1  
Ferner Grobbohnen und Pflanzschalotten.

**Gemüse- und Blumen-Samen**  
Anerkanntes Saatgut.  
**C. Kracht, Warsingsfehn**

**Sämereien** für Feld und Garten! Anerkannt beste Erträge liefernd, erhalten Sie bei  
**W. H. Fokken, Ost-Warsingsfehn**

**Sämereien** der Firma Ernst & von Spreckelsen empfiehlt  
**Temme Groothoff**  
Detern

Empfehle **Klee- u. Grasamen** in anerkannter Qualität  
**Runkelsamen** Barres Str., no Eckendorfer gelbe rheinische Lanke  
**Steckrübensamen** gelbe grünköpfige Wibelmsburger gelbe Bankholm Blaukappen  
**Pflanzschalotten, Gr. Bohnen, sowie sämtl. Gartensämereien**  
**J. H. Brandt**  
Remels

**Acker- und Gartengeräte** aller Art und dazu gehörige Stiele, sowie Farben, Lacke und Oel preiswert  
**J. König, Holtland**

Empfehle sämtliche **Blumen- und Gemüsesamen** sowie **Gras- und Klee-Samen** in frischer, keimfähiger Ware.  
**J. B. Hülsebus**  
Ihrhove

**Bernh. Bohlsen, Leer**  
Das gute Fachgeschäft für Acker- und Gartengeräte

**Sämereien** für Feld und Garten Gemüse- und Blumensamen, Weißklee, Rotklee, Schwedenklee, sowie sämtliche Gras- und Kleearten. Nur beste Ware und sehr preiswert.  
**Weert Saalhoff, Hesel**

**Sämereien** für Feld und Garten in frischer, keimfähiger Ware, sowie Grobbohnen und Pflanzschalotten empfiehlt  
**Baensch, Cramm**  
Hilfsort

Empfehle zum Frühjahr sämtliche **Sämereien** sowie **Gras- u. Kleesamen**, ferner sämtliche **Farben** und abgelagert. Leinöl.  
**Fritz Cassens, Neermoor**

**Sämereien für die Landwirtschaft!**  
Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.  
**Sämereien für den Gemüsebau!**  
la Grobbohnen, Schnittkohl, Spinat usw.  
alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen  
**Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer**  
Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066

Auch Ihre **Sämereien** aus den bekannten **Edeka** Geschäften!

Ihre **Sämereien**, Gladiolen- u. Begonienknollen von der Blumen- und Samenhandlung **Sproedt**, vorm. Ontjes, Leer Hindenburgstr. 16

**Sämereien** für Feld und Garten in guter, keimfähiger Ware, sowie **Acker- u. Gartengeräte** aller Art und in primo Qualität empfiehlt  
**Chr. A. Fokken, Warsingsfehn**

Zur Bodenverbesserung Ihres Gartens das bekannte **Hermisan** für Feld und Garten, sowie **Acker- und Gartengeräte** aller Art von **Wessel Riekens, Südgeorgsfehn**

**Sämereien** für Feld und Garten, alles in frischer keimfähiger Qualität, ferner **Düngerkarren, Torfkarren**, mit und ohne Beschlag, sowie **Acker- und Gartengeräte** aller Art preiswert bei  
**Campe Jacobs, Jheringsfehn.**

**Sämereien** der bekannten Firma Ernst & von Spreckelsen für **Garten und Feld** — sowie **Acker- und Gartengeräte** kaufen Sie immer preiswert bei  
**Alfred Bruns, Ihren**

**Spaten, Schaufeln, Harken, Hacken und Forken, sowie dazu gehörige Stiele, ferner Acker- und Gartengeräte** äußerst preiswert bei  
**J. Schüür, Neermoor-Kolonie**

**Qualitäts-Gartengeräte:**  
**Spaten, Schaufel, Forken, Harken, Krauel, Hacken und sämtliche Stiele** sowie **Heckenscheren, Handwagen, Grüppelinen, Bindedraht** usw. empfiehlt zu günstigen Preisen  
**Ernst Biermann, Ihrhove**

**Für Ihren Garten**  
Liefere ich Ihnen **Spaten, Schaufeln, Harken, Hacken, Heckenscheren** und sämtliche neuesten Gartengeräte in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.  
**SOBING** / Eisenwaren  
Leer, Brunnenstraße 26

**Sine Wenn Gortlan**  
empfehle ich **Obstbäume** aller Art, **Ziersträucher, Heckenpflanzen, Stauden, Stiefmütterchen** usw.  
**Gjortmann Coob / Monesingblafu**  
Instandhaltung und Neuanlegung von Gärten und Gräbern  
D. O.

**Acker- und Gartengeräte** **Sämereien** für Feld und Garten von der bekannten Firma Ernst & von Spreckelsen in erstklassiger, keimfähiger Ware.  
**H. Koch, Jheringsfehn**

**Sämereien** für Feld und Garten in bester Qualität. **Gemüse-Samen, Blumen-Samen, Würzkräuter, Gras- und Kleesaat** empfiehlt preiswert  
**J. Schüür / Neermoor-Kolonie**

**Für die jetzige Pflanzzeit** empfehle:  
**Obst-Bäume, Rosen, Sträucher und Heckenpflanzen, sowie sämtliche Garten- und Feldsämereien**  
**G. L. Ukena, Stickhausen-Velde**

Erstklassige **Sämereien** für Feld und Garten, sowie **Acker- u. Gartengeräte** in nur guter Qualität liefert  
**F. Bruser / Loga**

Hochkeimfäh. **Sämereien**, über 100 Gemüsesorten, über 50 Blumensorten, Grobbohnen, Pflanzkartoffeln  
**H. Lühr, Leer-Loga**  
Sämereien Gartengeräte Pflanzenschutzmittel

**Sämtl. Sämereien** Grobbohnen, Schnittkohl, Pflanzschalotten empfiehlt  
**L. Brauer, Heisfelde**

Prima **Sämereien** für Frühjahrsbestellung, sowie erstklassige **Acker- und Gartengeräte** erhalten Sie immer preiswert bei  
**M. Lücht, Jheringsfehn**

Vier- und sechseckiges **Drahtgeflecht** in allen Breiten  
**Stachel- u. Walzdraht** nach Zuteilung  
**Krampon, Drahtstifte**, ferner **Acker- und Gartengeräte** sehr preiswert!  
**J. B. Hülsebus Ihrhove.**

**Sämereien** für Acker u. Garten in hochkeimfähiger Ware empfiehlt  
**J. König, Holtland**



Es geht um Frühjahrsarbeiten  
Ihr Garten will bestellt sein  
kaufen Sie alle Geräte bei

**Sämereien** für Feld und Garten Gemüse- und Blumensamen, Weißklee, Rotklee, Schwedenklee, sowie sämtliche Gras- und Kleearten. Nur beste Ware und sehr preiswert.  
**Weert Saalhoff, Hesel**

**Sämereien** für Feld und Garten in frischer, keimfähiger Ware, sowie Grobbohnen und Pflanzschalotten empfiehlt  
**Baensch, Cramm**  
Hilfsort

Empfehle zum Frühjahr sämtliche **Sämereien** sowie **Gras- u. Kleesamen**, ferner sämtliche **Farben** und abgelagert. Leinöl.  
**Fritz Cassens, Neermoor**



**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Schulgeld für die hiesige städtische Oberschule für Mädchen im Schuljahr 1939/40 für einheimische Schülerinnen jährlich 240.— RM. und für auswärtige Schülerinnen jährlich 300.— RM. beträgt.

Der Bürgermeister.  
J. V.: Onnen, Stadtrat.

**Bekanntmachung**

Sämtliche Rechnungen für Lieferungen an die Stadtverwaltung, an die Schulen und die Betriebe für das Rechnungsjahr 1938 sind bis zum 31. 3. 1939 einzureichen. Später eingehende Rechnungen werden nicht bezahlt.

Leer, am 18. März 1939.  
Der Bürgermeister. J. V.: Onnen, Stadtrat.

**Zu verkaufen**

An die im Auftrage des Herrn C. Heise aus Ithrove am Montag, dem 27. März ds. Js. nachmittags 14 Uhr stattfindende

**Versteigerung von Mobilien**

wird hiermit erinnert. Ithrove. Rudolf Pickenpach Versteigerer.

Für Herrn Bauer Herrn. Saathoff, Holtland, werde ich am Mittwoch, dem 29. März nachmittags 2 Uhr gegenüber dem Hotel Prey durch Abbruch eines Hauses gewonnene 10000 Steine, Damziegel, das Stapelwerk, Balken, Türen u. Fenster

ferner: 1 Egge, 1 eif. Pflug usw. öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Hofel. Bernhard Luiting, Preuß. Auktionator.

**Bettstelle**

mit Sprungrahmen und Auflegekissen nebst Oberbett zu verkaufen. Dalebit auch eine gebrauchte Sattler-Nähmaschine zu verkaufen. Näheres b. d. OTZ, Leer

**Zündapp**

200 ccm, wegen Einberufung zu verkaufen. Preis 400 Mk. Leer, Straße der 69. 110.

**Junge Flotte Kuh**

April kalbend, ein Käuferfischwein zur Zucht geeignet, verkauft Ranno Cramer, Ithrove.

Eine schwere, fahre Kuh, seit November tragend, zu verkaufen. B. G. Poppen, Iheringsfehn.

**Verende Kuh**

hat zu verkaufen Bernhard Bruns, Logabirumersfeld

**Eine Färse** bereits melk, u. ein 8 Tage altes **Kubfals** beide schwarzbunt zu verkaufen. Arnold J. Hinrichs, Warfingsfehn Nr. 58.

**Kubfals** verkauft

Karl Dänckas, Neermoor.

**Fertel** zu verkaufen

Herrn. Broers, Ammerstum

**Fertel** zu verkaufen.

J. Colmann, Iffsum

Zu verkaufen eine bald milchwerdende, **junge Ziege** A. Watermann, Loga, Parkweg 50.

**Zwei junge Ziegen** hat zu verkaufen

Anton Bollmann, Lammertsfehn

Zu verkaufen ein trächtiges **Schafamm** Bernh. Busboom, Busboomsfehn.

**Zu kaufen gesucht**

Anzukaufen gesucht ein **kleines Boot** am liebsten Jolle. A. Harbers, Esklum, Telefon 2267.

**Stellen-Angebote**

Zum 1. Mai, vielleicht etwas früher, suche ich eine tüchtige nicht zu junge **Hausgehilfin** evtl. Tagesmädchen wegen Verbeiratung meiner liebsten Frau Wiemann, Leer, Wörde 7.

Suche auf sofort oder später einen **Müllergehilfen** oder **Sanftfahrwagenfahrer.** W. S. S. Wennenga, Mühle, Ithrove.

**Lehrling** für Gemischtwarengeschäft gesucht. Kost und Logis im Hause. **Wessel Nietens** Südgeorgsfehn.

**Malerlehrling** gesucht Helmer Schöning, Großwolderfeld Post Ithrove.

Suche zum 1. Mai eine **landwirtsch. Gehilfin** Wilim Heykos, Neermoor.

Hiesige Großhandlung sucht möglichst zum sofortigen Antritt tüchtige **Kontoristin** Bedingung: Kurzschrift und Maschinschreiben. Evtl. auch Anfängerin. Offerten erbeten unter L. 389 an die OTZ. Leer.

**Stelle Maurer und Arbeiter** für Baustelle Aurich, Emden und Leer ein Lühke Boelmann, Bauunternehmer, Leer (Ostf.) Klein-Oldekamp 29 - Fernruf 2196

**Zuverlässige Malergehilfen** bei gutem Verdienst sofort gesucht. (Auch in Dauerstellung). **Geich Zimmelatis,** Großburgwedel über Hannover.

**Bekanntmachung.**

Unter unseren Sparkonten befindet sich noch eine große Anzahl kleiner Aufwertungskonten, die seit über zehn Jahren weder Ein- noch Auszahlungen aufweisen. Wir halten es für möglich, daß sie in vielen Fällen ganz in Vergessenheit geraten sind. Eine Ermittlung der Eigentümer ist sehr schwierig, da diese vielfach ihren Wohnsitz gewechselt haben oder inzwischen verstorben sind.

Wir bitten daher die Einwohner des Kreises Leer **alte Sparbücher** die noch in Schränken und Truhen liegen und nicht selten für wertlos gehalten werden, an unseren Schaltern vorzulegen, damit wir die Empfangsberechtigten feststellen können.

**Kreis- und Stadtparkasse Leer** [Zweckverbandsparkasse] zu Leer.

Anzahl der Spar- und Girokonten . . . 32079 Stück  
Spareinlagenbestand . . . . . 16598018.— RM.  
Kontokorrenteinlagenbestand . . . 3720068.— RM.

**Kalkmergel**

ist jzt. wieder vorrätig.

**Söning & Saanen, Ithrove** Fernruf 46.

Unsere Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 10./24. November 1937 aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschafts-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Hannover, Adolf-Hitler-Platz 6, zu melden

**Geflügelzucht- und Gierverkaufsgenossenschaft** Ithrove und Umgegend e. G. m. b. H. i. L., Ithrove

Die Liquidatoren:  
Hegelmann, Graatmann.

Bilanz am 31. 12. 1937 (Liquidations-Eröffnungsbilanz)		RM	
<b>Aktiva:</b>		<b>Passiva:</b>	
Inventar . . . . .	40.—	Geschäftsguthaben . . .	501.52
Beteiligung ausstehende Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil 138.48	94.32	Bankschulden . . . . .	138.48
onstige Forderungen . . . . .	13.72	sonstige Verbindlichkeiten . . . . .	30.52
Verlustvortrag aus dem Vorjahre . . . . .	116.89	Kassenvorbehalt . . . . .	2.61
Verlust 1937 . . . . .	64.43		
	1477.84		1477.8

**Kaufmann**

32-jähriger (Ostfrie) in ungekündigter Stellung, möchte nach Ostfriesland zurück und sucht zum 1. 7. Dauerstellung in kaufm. Betriebe als Buchhalter, Korrespondent, Expedient oder dergl. — Erfahrung im Verkehr mit der Kundschaft und in der Reisefähigkeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten unter L. 388 an die OTZ, Leer.

**Malerlehrling** gesucht.

Tüchtiger **Malerlehrling** gesucht. Th. Lütten, Malermeister Loga

**Jungen Gehilfen**

für Schmiede und Schlosserei stellt ein Johann Reuter, Leer Vackerberg 9.

**Mehrere junge Leute**

für Ziegeleiarbeit nach Westfalen gesucht, Nähe Münster. Zu melden in Stegenfelderkloster Wirtschaft Schäfer, Sonntag, den 26. März, von 9—17 Uhr. Jülsebusch.

**Stellen-Gesuche**

16 1/2-jähriges Mädchen sucht **Stellung** zum baldigen Antritt im Privathaushalt. Angebote unter L. 395 an die OTZ, Leer.

18-jähriges Mädchen sucht **Stellung** (Haushalt und Garten) zum baldigen Antritt. Angebote unt. L. 394 an d. OTZ, Leer

Suche für meinen Sohn eine **Stelle als Autoschlosser oder Elektroschweißer.** Wessels, Postschaffner, Bunderhammer über Leer.

**Zu vermieten**

Wegen Erkrankung des jetzigen Inhabers sofort zu vermieten **schöner Boden** mit großem Schaufenster und kleiner Wohnung, passend für jedes Spezialgeschäft (Hauptgeschäftsstelle). — Meldungen Leer, Adolf-Hitler-Str. 4, eine Treppe

**Zu mieten gesucht**

Kriegsbeschädigter sucht eine **3-4-Zimmer-Wohnung** in Leer oder Umgebung, evtl. mit Gartenland. Angeb. unt. L. 391 a. die OTZ, Leer

In Leer oder Loga auf sofort oder 1. Mai eine **4-6-Zimmerwohnung** gesucht. Angebote unter L. 386 an die OTZ, Leer.

**Verloren**

**„Opel“-Reserverad** verloren. Richtung Neermoor — Leer — Binqum. Wiederbringer erhält Belohnung. Aurich. Fernruf 345.

**Geldmarkt**

**RM. 6000.—** 1. Hypothek, auf Geschäftshaus gesucht. Angebote unter L. 393 an die OTZ, Leer.

**Vermischtes**

Empfehle für die **Schummelzeit:** Streichf. Oel- und Lackfarben, Oel, Lack, trockene Farben und Pinsel, Bohnerwache, Fußbodenpolitur und Stauböl, ferner für die **Landwirtschaft:** Ia Wagenfett, Stauferfett, Lederfett, Riemenwachs, Melkfett, Maschinen-, Motor-, Fahrrad- und Lederöl.

**J. Waterholter**

**Hollen** zu verkaufen ein fast neuer Kochherd. D. O.

**Zur Schummelzeit**

empfehle ich **Lack-, Oel- und Wandfarben, Oele, Lacke, Pinsel, Schablonen, Bürstenwaren usw.** immer preiswert.

**M. Lücht**

Iheringsfehn

**Eier geschlossen**

zu festgesetzten Höchstpreisen in Tausch bei sofortiger Verrechnung.

**J. H. Brandt, Ithrove**

am Bahnhof

**Gamen! Kauft Eure Samenreien im Fachgeschäft**

Runkelrüben, Hochzucht, Ecken-dorfer gelbe, Runkelrüben, Hochzucht, deutsche Barres, Steckrüben, Grünkohl, Marktstamm grüner, Diepholzer Blaukohle, sowie sämtliche Gemüse- und Blumen-Samen empfiehlt

**Thno Gerdes, Gartenbau, Leer**

Heisfelderstraße 27

**Zinsser Allsat** bewährt bei **Altersbeschwerden.** In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten, Kapseln. Packung 95 Pfg. und 2.50 RM. Viele Anerkennungen. **Zinsser** Leipzig 229

**Lichtspiele Remels**

Sonntag abend 8.00 Uhr. Der große Revue-Film der Tobis

**Es leuchten die Sterne!**

Es tanzen: La Jana, Geschwister Höppler, Helen Bulay, Paul Roschberg, Ursula Deinert, Fred Bekker, das Roll Hiller-Ballett, die Dagenham-Girl-Pipers lerner wirken mit sämtliche **bekanntesten Filmschauspieler.**

**Deutsche Rennwagen in Front**

Ufa-Woche

**Winter-Gemüsepflanzen:**

Weiß-, Wirsing- und Spitzkohl, kräftige pikante Salatpflanzen.

**Freede's Gärtnerei, Leer**

Für den Garten: **Huminal Düngekalk Torfmull Guano (Züllhornmarke)**

**Landwirtschaftliche Vertriebsstelle**

Hermann de Vries & Co., Leer (Ostf.).

Dienstag, den 28. März 1939.

**Brektor abzugeben**

(Ithrove) und nehme laufend Bestellung entgegen. J. Byl, Driever-Ithrove.

**Kirchensteuer Ithrove.**

Letzte Hebung 1938/39 am Montag, dem 27. März 1939 nachmittags 2-6 Uhr, im Gemeindehaus.

Ithrove, den 24. März 1939. Wegen unserer am Dienstag, dem 28. März 1939, nachmittags um 4 Uhr, im Hotel „Friedenshof“ stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ist unsere Kasse an diesem Tage ab 3 Uhr

**Verammlung des Milchschafzuchtvereins für den Kreis Leer**

im Zentral-Hotel in Leer (Zrau van Mark Ww.) nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: Beschlußfassung über Bestehen oder Auflösung des Vereins Breinermoor, den 25. März 1939 Der Vorsitzende. G. Rademacher



# Der Ratskeller

empfehlen außer seinen **die vorzügliche Küche** (Gedeck im Abonnement von RM. 1.— an)  
Am Sonntag: **Doppelmärzen und Bockbier im Anstich.** **Gustav Johannes**



... wünsche mir zur Konfirmation eine schöne Uhr! aus dem ZentRa-Uhrenhaus **Johs. Bahns, Leer**

Schöne und nützliche **Konfirmations-Geschenke**  
VON **Old. Gibban, Linné**, Hindenburgstr.

## Familiennachrichten

Statt Kaffen!  
Die Geburt eines Sohnes zeigen dankbaren Herzens an  
**Cornelius Thiele und Frau**  
Sophie, geb. Klock  
Weener, den 24. März 1939

Statt Karten!  
Die Verlobung unserer beiden Töchter  
**Gertrud Buisenga** mit dem Bauern Herrn **Johannes Luiking**  
Weener Völlen  
**Ella** mit dem Bauern Herrn **Wilhelm Hafer** geben wir hiermit bekannt.  
**Herm. Buisenga und Frau** Fenna, geb. Frieling. Weener Völlenerlehn  
Weener, 26. März 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Pauline Braams** **Johann Janssen**  
Logabirumerfeld, März 1939.

Weener, Süderneuland I, Boen, Berlin, den 25. März 1939.  
Statt besonderer Anzeige!  
Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Elise Pollmann** geb. Janssen  
ist heute im Alter von 72 Jahren von uns gegangen.  
In tiefer Trauer:  
**Hermann Pollmann**  
**Oltmann Grünefeld** und Frau Catarina, geb. Pollmann  
**Everwine Pollmann**  
**Frau Johann Diddens Ww.** Christiane, geb. Pollmann  
**Toni Pollmann**  
**Georg Pollmann und Braut Lilly Kurzhals** die Enkelkinder u. Anverwandte.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. März 1939, nachmittags 3 Uhr, statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten!  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit allen unseren **herzlichen Dank** aus.  
Im Namen aller Geschwister:  
**Hermann Zimmermann und Frau**  
Leer, Heisfelderstraße 39

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren **herzlichen Dank** aus.  
**Heisfelde. Familie Boelsen.**

**Familiennachrichten** (anderen Zeitungen entnommen)  
Geboren: Tochter: **Andreas de Vries** und Frau **Frankelina**, geb. **Wiepkes**, Dikum.  
Verlobte: **Trientje Dreesmann**, Weenermoor, und **Hans Mustert**, Möhlenwarf.  
Gestorben: **Karl Goch**, Holte, 49 J., Witwe **Margarethe Engels**, geb. **Alpts**, Westbaudersfehn, 84 J., **Job. ter Deen**, Weener, 28 J., **Hilko Waldocker**, Dikum, 2 J., **Hilbe Watermilder**, geb. **Noordmann**, Weener, 68 J., **Hinderk Alberts**, Bunde, 90 J., **Witwe Lena Wichers**, geb. **Kuiper**, Bunderbammeich, 77 J., **Henry Beay**, Westbaudersfehn, 85 J., **Witwe Anna Kromminga**, geb. **Webuis**, Breverfeld, 85 J.

Der Herr, der etwas auf sich hält, will Qualität für gutes Geld;



darum kauft er seine **Anzüge \* Mäntel**  
**Hüte ♦ Wäsche**  
**Binder usw.** bei

**G. Kluin, Ihren**

Dort wird man sachgemäß bedient. Die Preise und Auswahl erleichtern den Einkauf, sodaß jeder Wunsch gerechtfertigt werden kann.



**Jetzt ist's Zeit**  
einen Frühjahrs-Anzug in Arbeit zu geben.  
Für gute Qualität, beste Verarbeitung u. tadellosten Sitz übernehme ich jede Garantie.

**Bernh. Cramer, Stickhausen**  
Fertige Kleidung für Groß und Klein in großer Auswahl

NS.-Reichsriegerbund (Kampfbund e. V.)

Die Kriegerkameradschaft **Neermoor** feiert morgen, 26. März, einen



**Kameradschafts-Abend**

bei Gastwirt van Lengen / Kassenöffnung 7 Uhr  
Es ladet ein: Der Kriegerkameradschaftsführer.

**Dauerwellen eine Freude**

mit meinem neuesten stromlosen Dauerwellenapparat, ohne daß eine direkte Heizung auf dem Kopfe stattfindet. Machen Sie einen Versuch, Sie werden angenehm überrascht sein.

**Alfons Mencke, Friseur, Papenburg-Ems**  
Kirchstraße 14.

**Mittwoch, den 29. März**

spricht abends 8.00 Uhr im Zentral-Hotel unser Gauverbandsleiter vom Reichskolonialbund aus Bremen.

**Parteigenosse Rendemann** ist gerade aus Afrika zurückgekehrt. — Er hält einen

**Lichtbildervortrag**

und zeigt herrliche, farbige Aufnahmen Ostafrikas aus der Gegenwart. — Der Vortrag ist sehr zu empfehlen. Mitglieder und Gäste willkommen! Eintritt frei!

**Reichskolonialbund, Ortsverband Leer**

**Schützenverein Leer.**

**Jahres-Hauptversammlung**

am Montag, dem 27. ds. Mts., 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im „Schützengarten“  
Der Vereinsführer.

**Dienst-Kleidung**

nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei für SA., HJ., JV., JM. und BDM. bei

**Bernh. Cramer**  
Stickhausen

**Konfirmationsfeier**  
**Deutscher Christen**

am Sonntag, 26. März in **Collinghorst:**

Nachm. 4 Uhr: Kirche  
Pastor Meyer und Vikar Schoome

**Für den Arbeitsdienst!**

- Schuhputzgarnitur, 6teil. . . 1.00
- Kleiderbürsten . . . . .65, -.25
- Haarbürsten . . . . .50
- Zahnbürsten . . . . .45, -.35, -.25
- Zahngläser . . . . .25, -.20
- Zahnpasta . . . . .25, -.20, -.10
- Seifendosen, Allu.u.Cell. .35, -.25
- Spiegel . . . . .1.00, -.50, -.25
- Rasierapparate . . . . .50, -.25
- Rasierseifen, Stange . .20, -.15
- Folleteseifen . . . . .von -.10 an
- Kloppelnschen . . . . .30
- Brustbeutel . . . . .25
- Kleiderbügel . . . . .4/ -.25
- Vorhangschlöser . . . . .25
- Schuhkreme \* 250 g Dose .50
- Puktücher . . . . .20, -.15
- Spatenputz . . . . .Dose .25
- Kameradenhilfe (Nähzeug) .50

Seifenhaus „Hansa“, Leer  
Hindenburgstr. 24 / Tel. 2948.

Erhielt eine Ladung Woeste-Herde, die ich sehr preiswert abgebe. Jauchefässer, Jauchepumpen, 6-eckiges und 4-eckiges Drahtgeflecht, Futterdämpfer, emaillierte Waschkessel sowie alle Frühjahrsartikel vorrätig.

**Wilh. Müller, Detern**

**Gasthof Jacobs, Großwolderfeld**  
Sonntag **öffentlicher BALL**  
Anfang 7.00 Uhr.  
Musik: Marinekapelle Leer.

Brat- und Suppenhühner  
Enten  
Spinat, Radies, Tomaten  
**Franz Lange, Leer.**

**Herzlicher Sonntagsdienst**  
Dr. Huismans.

**Tierärztl. Sonntags-Dienst**  
Dr. Rulffes

**Tierärztl. Sonntagsdienst für Detern-Remels**  
Dr. Rademacher, Detern.

**Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland:**  
Dr. Smidt, Ihrhove

Montag, 27., und Dienstag, 28. März 1939, vormittags  
**keine Sprechstunde.**  
**Dr. Brandt, Leer.**

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern **Brunke van der Pütten u. Frau** geb. **Ahrensfeld**, am 27. März **das Fest der silbernen Hochzeit.**  
Die dankbaren Kinder.  
**Heisfelde**, den 25. März 1939.

Am 29. März 1939 feiern, so Gott will, die Eheleute **Hermann Rosendahl und Frau**, geb. **Luitjens**, in Klein-Hollen das Fest der **silbernen Hochzeit**  
Gottes Segen begleite sie auf allen Wegen.  
**Die Nachbarn.**









**Beide schick!**

Beide sagen:  
**DAMEN-KLEIDUNG**  
von uns!  
**HERREN-KLEIDUNG**  
von uns!

Das hat seinen guten Grund: Die reiche Oster-Auswahl des Schönen und Moderechten, die gediegenen Qualitäten und die niedrigen Preise! Das führt alle zu

**G. Gröttrup**

SEIT 1890. LOGA • LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Zur Konfirmation!

**Uhren**

Gold • Silber, Schmuck, Zigaretten-Etuis  
Manschettenknöpfe, Bestecke preiswert

**Paul Katenkamp, Leer**

Hindenburgstraße 63

Für die kommende **Schummelzeit**

empfehle ich **Wandfarben** in allen Farbtönen, streichfertige **Oel- und Lackfarben** sowie **Oele, Lacke, Pinsel, Bürsten, Besen, Aufnehmer** und alle anderen **Reinigungsmittel** zu äußerst niedrigen Preisen.

**J. Schür + Neermoorer-Kolonie**

Für die **Schummelzeit**

**Büchereien** / Ledertücher  
reiche Auswahl und preiswert  
**G. Brauer + Heisfeld**  
Telefon 2225

**Gesangbücher**

Karten / Geschenke  
**Corn. J. Poppinga, Leer**  
am Kriegerdenkmal

In jedes Haus die **OTZ**

Sämtliche **Sämereien**

(die bekannte Löwenmarke C. W. Rundes-Hannover),  
**Pflanzsalotten**  
und **Grünebohnen** empfiehlt

**J. Brandt, Ihehobe**

Großwolderstraße.  
Mischobst, Pflaumen,  
Aprikosen, Rosinen, Datteln,  
Feigen, Bananen, Maronen,  
Nudeln, Makkaroni.

Franz Lange, Leer.

**Wenn Sie einen Teppich kaufen**

— sei es Marken- oder anderes Erzeugnis, sei es ein Läufer, ein kleines Stück, oder auch Gardinen, Uebervorhänge, Decken usw. —

finden Sie die **große Auswahl, herrliche Zeichnungen und Farben**. Sie werden sachgemäß beraten und gut beliefert.  
Unsere Preise sind billig. . . . .

**bei uns**  
**C. F. Reuter Söhne** Möbel- und **Leer**  
Teppichhaus



Lilaub  
Süßholzwurmläden

Was bringt der **Osterhase?**

Von schönen Modedingen träumen alle Frauenherzen!  
**Blüschchen, Strümpfe, Handschuhe, ein schöner Stoff oder gar ein flotter, sportlicher Frühjahrmantel** — das wären so einige Geschenkbeispiele. Noch mehr sehen Sie bei uns! Am besten, Sie beschenken sich selbst damit. Dann wird es bestimmt das Richtige!

**Liken** LEER  
Tel. 2867 Hindenburgstr. 60

**Der Frühling ist da**

... und mit ihm die neuen **Hoffa, Mäntel, Kostüme, Kleider, Blüschchen, Röcke usw.**

Unsere Auswahl ist reichhaltig, so daß alle Wünsche erfüllt werden können!

**Temme Groothoff**

Defern

**Zur Konfirmation!**

Ein edler Schmuck aus Gold oder Silber  
Des gute Besteck von gediegener Qualität  
Formvollendete Armbanduhren in Gold u. Silber

**Juwelier Carl Vierfuß, Leer**

Erliebene Auswahl / Niedrige Preise  
Eigene Goldschmiede-Werkstätte / Gegr. 1799

**Kostume** für Arbeitsdienst und Militär

**Helene Nehus, Leer**

**Damenstrümpfe** in reichhaltiger Auswahl

**Leerer Strickerei / Inh.: B. Bleeker**  
Adolf-Hitler-Straße 36 / Kamp 16.

**Koche elektrisch!**

- Über dieses Thema findet am 27. März 1939 bei **Gastwirt Harenberg** in Ditzumerverlaat um 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ein **öffentlicher Vortrag** über **Öl- und Gasheizungen** statt. Eintritt freilich! Kostproben gratis!
- Tonfilm-Vorführung!**

**Stromversorgungs-Aktiengesellschaft**  
Oldenburg-Ostfriesland, Betriebsverwaltung Leer

**Der Frühling ist da . . .**

und mit ihm die Neuheiten in **Domus-Mänteln, Kostümen, Blüschchen, Kleider, Kleiderstoff, Güten, Kleiderstoff, Gendelstoff usw.**  
Für jeden Geschmack das Richtige und in vielen Preislagen.



**G. Kluin, Thren**

Mit Ueberlegung gewählt sein

will ein **Konfirmationsgeschenk**, welches der Bedeutung des Tages durch seinen dauernden Wert gerecht wird / Ein Fachgeschäft allein bietet Ihnen die Möglichkeit, ein solches zu erwerben. In diesem Falle das

**Gold- und Silberwarengeschäft von Joh. Waterborg, Leer,**

Hindenburgstraße 68  
mit seiner anerkannten Auswahl schöner Schmuckwaren, kleiner Gebrauchsgegenstände und Qualitäts-Bestecke.

**Vom Feuer auf den Tisch:**

Wer sparen will — kocht angerichtet in feuerfestem Jenaer Glas **Backschüsseln, Bratpfannen usw., Auflaufformen, Kochtöpfe** zu haben bei

**Rudolf Voil, Lann, Neustr.**



**Hans de Vries, Leer**

Adolf-Hitler-Str. 14 / Fernspr. 26 77

- Staubtee**, 125 gr . . . . . RM. 0.75
- Broken-Tee I**, 125 gr . . . . . RM. 1.00
- Ostfr. Mischung I**, 125 gr RM. 1.50
- Ostfr. Mischung II**, 125 gr RM. 1.30
- Ostfr. Mischung III**, 125 gr RM. 1.20
- Ostfr. Mischung IV**, 125 gr RM. 1.10
- Ostfr. Mischung V**, 125 gr RM. 1.00

**Konfirmationsgeschenke**

in Kristall, Porzellan und Keramik,  
**Nährbehen, -Kästen, -Körbchen**  
sehr preiswert.

**Heerm. Haems, Leer,** Adolf-Hitler-Str. 22

Ein bleibendes Geschenk ist

**eine Armbanduhr**

aus dem Uhren-Fachgeschäft  
**Joh. van Zwoll, Uhr- u. Chronometermacher**  
Leer, Heisfelderstraße 5 Seit 1852

Zur Konfirmation:

Die **blaue Tuchmütze, Kragen, Krawatten**, in allen Preislagen vorrätig im Spezialgeschäft

**Julius Müllau, Lann**

**Flachsangebauer!**

Die Bestellung des für den Flachs bestimmten Ackers muß jetzt erfolgen. Soweit die Anbauflächen bei uns gemeldet sind, erhalten die Flachsangebauer in den nächsten Tagen bestes

**Saatgut**

durch uns oder unsere Vertreter.

Soweit noch nicht geschehen, melden Sie sich bitte sofort bei den bekannten Vertretern, damit Ihnen ebenfalls das Saatgut zugestellt werden kann.

**Wilhelm Connemann, Leer-Ostfr.**

Abteilung Flachsreste



# OZ am Sonntag

Beilage zur Ostpreussischen Tageszeitung vom 25. März 1939

## Im Teufelsmoor

Erzählung nach einer historischen Begebenheit — Von Herbert A. Pöhlein

Es ist nichts Ueberräugendes, was hier im Moor geschieht. Die Zeit steht still über den spärlichen niederen Birkenstämmchen, in deren Zweigen manchmal eine Krähe rastet. Und Tag und Nacht ist nur ein Unterschied des Lichtes, denn Haß und Jagd sind sinnlos hier im Kreise der Unendlichkeit, die an den Horizont gezeichnet ist im weiten, tiefenhaften Rund der Flächen. Man möchte fliegen, um die Bangigkeit der Tage oder das müde Dämmern in den stillen Nächten tief unter sich zu bannen. Aber das Moor ist zäh, der Gang der Bauern schwer, und die Erde klebt hier an den Füßen. Es gurgelt, wankt und sifflert unter jedem Schritt. Ibbellen halten still verankert in der Luft, und auch das Wasser schläft nur reglos träg über verunkelter Zeit vor tausend Jahren. Still läuft die Pflicht des Tages am ewig gleichen Räderwert dahin. Hand über Hand statt Jürgen Schnaars den Moorkanal entlang mit schwerer Fracht. Kein Laut dringt aus der Ferne und nicht mal eine Welle rührt sich im schwarzen Pott, der unterm Sonnenstrahl so tückisch flimmert, als sei er weicher, milder See. Nur Schachtelhalm und schilfige Sammetfolben streicheln leise an Kiel und Bord vorbei. Am Tag ist alles Glanz, verunkelter Stille, lautloses Gleiten, und manchmal weiß Jürgen Schnaars nicht mehr genau, fährt er durch die Zeit oder Ewigkeit.

Nur nachts, wenn von den großen, schwarzen Rollen drüben in fahlen Nächten der Sturm ins Schilf einbricht und Rohrdommeln in dumpfem Schrei durchs Röhricht flattern — dann zeigt das Moor sein Nachtgesicht! Dann steigt verflungenes Geschehen aus längst vergangener Zeit im Moor heraus, und auch der Rosenfeg, der noch vor Stunden dem sicheren Schritt gefahrloses Schreiten gab, wird jetzt zum tückisch schmalen Band, auf dem in diesen Nächten die von drüben wintern. In wallende Nebelschleier gehüllt, ziehen sie dann übers Moor, seltsam flackernd, verflungene Zeit herausbeschwörend samt ihren Taten. Dann lichter es in irren Flämmchen und hüllt den Sumpf in magisch fahles Licht. Weh dem, der nächstens noch über die schwarzen Rolke muß, die gleichnerisch wie bunte Wiesenteppiche längst zugewachsen, beim ersten Schritte brodelnd weichen. Selbst den Torflahn verschlucken die Rolke und auch das längle Stangenruder mißt noch keinen Grund.

In solchen Nächten, wenn von der Inselkirche drüben unterm Blick das uralte Gemäuer fastwehig aufklammert, dann zieht sich Jürgen Schnaars die Dede über die Ohren, und auch Krishan Janebuer, der Alte mit dem weißen Kranzbart, der dem Tod schon hundertmal begegnete, verfrücht sich tiefer in den Strohsack.

Denn in solchen Nächten kommt aus den Rollen her ein dumpfes, langgezogenes Rufen, das jeden narret, der sich in menschlichem Erbarmen hinaus aufs Ufer begibt.

Krishan Janebuer, der Alte von der Wümme, der vor einem halben Jahrhundert den verwaisten Moorhof nahe den vier Rollen bezog, weiß von Nächten, in denen draußen die wilde brausende Jagd vorüberstürmt — quer über den Staffanal, daß die mächtigen Holzplanen krachten, und hinüber in die Rolke, wo das Wasser selbst in schwülen Hochsomernächten frachend und splitternd aufschäumte, als seien dicke, mächtige Eisschollen über dem Sumpf. Dann ertönte gräßliches Schreien und immer darunter ein greller, langgezogener Ruf.

Nie hat Krishan Janebuer die wilde Jagd selbst gesehen, und nie hat am nächsten Morgen das endlos lange Staffanale auch nur das Geringste aus den Rollen herausbefördert. Weil aber Krishan die Abgeschiedenen nicht fürchtete, ging er einmal dem wilden Ritt auf die Spur und fehlte zum ersten Male in seinem Leben den Weg, den er sonst im Schlaf zu finden wußte.

Dieses eine Mal hatte Krishan Janebuer das gräßliche Schreien aus nächster Nähe gehört — bald hier, bald dort — verwirrend und stets den Ort wechselnd, und war nur eine Handbreit vom Tod entfernt aus den Rollen zurückgekehrt. In dieser Nacht sind Krishan Janebuers Haare weiß geworden, und er schütelt nur wortlos den Kopf, wenn ein Neuling aus der nahen Malerkolonie, der in eine solche Nacht geriet, nach den seltsamen Rufen forschte.

Nur Sonntags legt Jürgen Schnaars, der auch um diese Dinge weiß, stets schweigend einen Ginsterkranz auf einen längst verwitterten Stein, der nur noch die Jahreszahl 1812 zeigt. Über Jürgen Schnaars braucht keine Inschrift. Denn noch sein Großvater hat den „Roten Hinnerk“ selbst gekannt, der einst die Welschen samt Hof und Mann in den Rollen erfüllte.

Schwer lastete der Winter 1812 überm Land. Auf dem Teufelsmoor klirrte das Eis und die langen Staffanäle mühten Tag für Tag von den Moorbauern in endlos fruchtlosem Mühen vom Eis befreit werden, um den verdammten Welschen den Torf bis an die Hüften zu fahren, aus denen Qualm und Feuer leuchtete. Weil es die Köhler des welschen Kaisers auf diesem gottverlassenen Posten wenigstens warm haben wollten. Daß sie auch sonst noch allerlei aus dem Blute der Bauern preßten, lag auf der Hand.

Ihrer zwölfe jahen schon drüben im „Zollhaus“ — der Heimat Peter Rommens, den sie turgerhand in die Torfshütten hinausgetrieben

hat um Ande. Freilich — es gab da nicht viel zu überlegen, wo sie drüben schon um Ande würfekten.

Der rote Hinnerk hielt seine mächtige schwielige Hand über den Tisch, und Fretz Paulsen schlug ein. Dann riß er das eichene Staffanale mit dem fingerlangen Eisenhaken von der Wand und sprengte auf Thoms, dem schwarzen Hengst, der das Moor gut kannte wie der Hinnerk selber, zur Zollhütte hinüber. Lärm, Loben, Qualm und Schnapsgeruch drang aus den Fenstern, hinter denen der Anführer mit seinen Spießgesellen Andes wegen ins Raufen gekommen war. Die Tür hatten die roten Hunde verriegelt, um Ande die Flucht zu vereiteln.

Im mächtigen Anlauf rennt der rote Hinnerk die Tür mit samt den Angeln aus den alten, verwitterten Bohlen, reißt Ande an sich, sßt mit einem Sprung im Sattel und treibt



Aufnahme: Mauritius (M.R.)

### Menschen-von-Tharau-Brunnen in Memel

Dem ostpreussischen Dichter Simon Dach, der vor 300 Jahren lebte, ist dieses Denkmal in Memel errichtet worden.

hatten. Wer Frau oder Tochter besah, zog tiefer ins Teufelsmoor hinein, wo die roten Hunde weder Weg noch Steg kannten und im brüchigen Eis verankert.

So auch Fretz Paulsen mit seiner bildschönen Tochter Ande, hinter der die Welschen wie die Teufel her waren und dem Fretz Paulsen solche Steuern auferlegten, bis er sie nicht mehr bezahlen konnte. Dann holten sie sich Ande als Pfand.

Aber sie machten die Rechnung ohne den „roten Hinnerk“, der dem Teufel schon eine Anzahl Seelen aus dem Moor entrisen hatte und längst im Stillen Ande liebte. Verschwiegen und treu, weil Fretz, der begüterte Moorbauer, seine einzige Tochter nicht dem wilden Hinnerk geben mochte, den es auf keinem Hofe litt und der lieber die schweren Frachtkähne hinaufstakete bis an den Kanal, weil er die Weite und das Moor zu sehr liebte.

In dieser Nacht aber, als sie Ande fortführten und ihr Loben und Schreien schon aus den Fenstern der Franzosenhütte herüberklang, so daß es Fretz Paulsen ins Herz schnitt, trat der rote Hinnerk vor ihn hin und

den Hengst mit wilden Schlägen in die Weichen ins Teufelsmoor hinüber, wo das Schiff in dichten Büscheln aus den Eisschollen ragt und den Hufen Halt gewährt.

Ande klammert sich um den Hals des roten Hinnerk, und einmal kreißt sie ihn schon mit dankbarem Blick. Nun weiß sie, wem sie tot oder lebendig gehört, und daß Niels Koord, der alle Torflager hier besitzt, verspielt hat.

Der rote Hinnerk aber reitet, wie vom Teufel gejagt; denn die welschen Hunde sind ihm von drei Seiten her auf den Fersen. Dicht hinter ihm folgt schon die Moorwache, die den Köhler zur Verfügung gestellt wurde, falls Händel mit den Moorbauern eintreten sollen. Sie sind vorzüglich bewaffnet und haben schnelle, ausgeruhete Gänse. Außerdem aber sind es zwanzig Mann zusammen, und der rote Hinnerk hat nichts als Ande und einen Hengst, der doppelte Last trägt. Ein einziger Fall auf dem schlüfrigen Eise oder ein zu kurzer Sprung über die Staffanäle, und der rote Hinnerk hat seinen Kopf verwirrt.

In pfeifendem Atem stößt der Hengst den Dampf durch die Nüstern. Hinnerk läßt ihm

## Prag

Sie nennen dich die Stadt der hundert Türme. Als ob damit dein Sinn erschlossen wäre, als ob sich so die seltene Seele kläre: du bist ein Pol, bist Stelle innerer Stürme.

Und warst es schon, als sich am flachen Fluß die ersten Häuser hoben hin am Ufer, Propheten und dann Heilige als Rufe: in dir erdröhnten, Könige ihr Muß von stolzerbauer Burg herunterriesen, der Klünder neuen Glaubens in dir stand und Haß aufbrach aus den geschürten Tiefen, daß du entflammtest und dein ganzes Land. Wiege bist du, in der zwei Völker schliefen. Und jedes ist zutiefst für dich entbrannt.

Josef Moder.

die Jügel schießen. Kaum noch zwanzig Meter sind ihm die Welschen auf den Fersen, darunter der Anführer, der die höchsten Augen würfekte. Aber auch von links und rechts sprengt einer heran und nimmt den roten Hinnerk in die Zange, der nun in wilder Wut zum letzten und äußersten greift, das gleichbedeutend ist mit dem sicheren Tod — zum Ritt quer durch die Rolke, die sich infolge der ewig aufsteigenden Sumpfgase nie völlig mit einer tragbaren Eisdicke überziehen können.

„Ande!“ ... Hinnerk stößt es mit einem geprehten, qualvollen Ton hervor — „es gibt nur noch einen einzigen Ausweg...“

Ande lächelt nur. Sie schließt mitten unter dem wilden Galopp die Augen und drückt die blonden Zöpfe dicht an Hinnerks Stirn. Dann sieht sie ihn mit einem vollen klaren Blick in die Augen und küßt ihn zum ersten und letzten Male.

Wie ein Feuerstrom braust es durch die Adern des roten Hinnerk. Er sieht kaum noch die dumpfen, schwarzgrünen und kreisrunden Löcher, auf die er jetzt losstürzt. Hört nicht das feine Klirren und Klingeln der scharfkantigen Eisschollen, die sich gegenseitig überschneiden. Schon kommen sie von allen Seiten gleichzeitig auf die Rolke zu, die keiner der roten Hunde kennt. Einer ist schon so nah, daß er nach Ande greift. Aber der Hinnerk stößt ein gellendes, teuflisches Lachen aus, das dumpf über Moor hallt. Dann rennt er dem Hengst, dem die Schaumfetzen von den Nüstern fliegen, mit aller Kraft die Füße in die Weichen, daß Thoms vor Schreck steil aufsteigt und mit äußerster Kraftanstrengung zum letzten Sprung ansetzt.

Es ist ein seltsam weicher Aufprall — ein Zischen, Gurgeln, Knaden, Klirren und Bersten von Eisschollen, über die schwarzgrüne Klut quillt und dem Hinnerk eiskalt an die Schläfen springt. Auch die anderen sind dem Hinnerk so nah, daß sie ihre Gänse nicht mehr zurückziehen können. In wilden Sprüngen rasen die Welschen — zwanzig an der Zahl — mitten ins Moor, wo die Fahrt zur Hölle am weichen, sanftesten und langsamsten vor sich geht.

Entsetzliche, ohrenbetäubende Schreie in höchster Todesnot gellen auf und hallen grauig übers Moor hin. Längst sind die Gänse bis zum Sattel, bis an den Hals, und nach Minuten pfeifen nur noch die im Todesstampf zitternden Nüstern über die quellenden, gurgelnden Wasser. Als es zu Ende geht, stößt der rote Hinnerk noch einen gräßlichen Schrei aus — langgezogen und zäh abbrechend. Die Hände um Ande verkrallt, reitet er in die Tiefe.

Die Welschen schickten in dieses Gebiet keine Moorwache mehr, weshalb auf dem kleinen Friedhof der uralten Inselkirche ein vollständig verwitterter Grabstein mit der Jahreszahl 1812 den Dank der Moorbauern an den roten Hinnerk kündet. Noch vor fünfzig Jahren konnte man seinen Namen lesen und wie er zu seiner Hochzeit ritt.

Noch ist im Teufelsmoor alles wie vor hundert Jahren. Nur um die Rolke herum wispert die Sage seltsame Dinge. Zwar weiß niemand mehr etwas vom roten Hinnerk. Aber in Sturmnächten klingt seine Stimme noch manchmal langgezogen und klagend aus den Rollen, denn im Moor sind hundert Jahre wie ein Tag.

Und auch Jürgen Schnaars sitzt vorwärts in die Ewigkeit.



# Zoggenburg und sein Gegenüber

Kurzgeschichte von Max Stahl

Der breite Gartenhof lag zwischen den beiden Rückfronten der Häuser. Man sah die Menschen sich hinter den Fenstern bewegen, wenn sie ihre Alltagsgesichter trugen.

Peter sah das Mädchen gegenüber jeden Tag. Sie öffnete morgens das Fenster, stellte eine Azalee und eine kleine Palme in die Sonne und begoß beide. Er sah den feinen Hals aus einem weißen Batistkragen schlanke und zart aufsteigende und kleine Wüßmücheln mit weißen Nischen die Arme umgeben. Ihre Loden waren noch etwas verwirrt, nicht glatt und wohlgeordnet, wie ein paar Stunden später, wenn sie den Hausanzug mit einem Strahlenkleid vertauscht hatte und sich in der Tiefe des Zimmers vor einem Spiegel den Hut aufsetzte. Sie war dann nur schemenhaft zu sehen und erschien ihm weit ferner und weniger vertraut.

Oft wartete er am Fenster, während er schrieb, auf ihre Rückkehr. „Heut bleibt sie lange aus“, sagte er und beschäftigte sich in Gedanken mit ihrem ihm so unbekanntem Leben. Er wußte nichts von ihr, als daß sie jeden Morgen ziemlich früh aufstand und die Blumen begoß.

Das Mädchen wohnte einen Stockwerk höher als Peter, so war es schwer für ihn, mehr zu sehen als eine Lampe mit Pergamentschirm, die groß und rund wie ein riesiger Mond abends aufleuchtete und helle Kreise auf die Zimmerdecke warf. Dann war für einige Zeit hinter den hellen, durchsichtigen Mullgardinen ihre Gestalt wie eine Silhouette im Zimmer wahrzunehmen, bis sie endlich ans Fenster trat und die großen Vorhänge mit den leuchtend roten Blumen zuzog. Die Blumen, wie in jeder Reihe, schimmerten dann geheimnisvoll und schweigend herüber, bis das Licht hinter dem Vorhang erlosch. Es war wirklich nicht viel, was Peter von seinem Gegenüber sah. Aber es genügte ihm, um ein ganzes Gespinnst von Wünschen, Gedanken und Hoffnungen um das Mädchen zu ranken.

Einmal wäre fast eine Annäherung zustande gekommen. Das war, als ein großes, blaues Kissen aus dem Fenster in den Garten fiel. Peter sah es fallen, es fiel in ein Gebüsch, das sich unter seiner Last wie ein Radchen öffnete und es verschlang.

Gleich darauf erschien der Kopf des Mädchens im Fenster.

„Es liegt im Gebüsch“, rief Peter herüber. Sie blickte ihn zum erstenmal an. „Danke schön!“, rief sie.

Peter rannte die Treppe herunter, irrte lange durch Kellergänge und versuchte auf den Hof zu gelangen. Endlich fand er einen Ausschluß und sah gerade noch, wie eine Frau in dem Kleid und blauer Schürze sich aus dem Gebüsch herdarbeitete und das Kissen unter dem Arm trug.

Zuerst dachte er, die Frau wollte sich das Kissen aneignen, und öffnete eben den Mund, um Einspruch zu erheben, als er hörte, wie das Mädchen herunterrief: „Saben Sie es, Frau Müller?“

„Jawoll, ich habe es“, sagte Frau Müller und trug das seidene Kissen wie einen Raub davon.

Von diesem Tage an grüßte er jedesmal, wenn sie am Fenster erschien, und sie grüßte freundlich wieder.

Wie es den Anschein hatte, wohnte sie ganz allein in der Wohnung. Außer der Schauerfrau, die damals das Kissen geholt hatte, sah er selten jemand. Ein paar mal hatte sie wohl Besuch. Fremde Leute standen am Fenster und sahen hinaus, es waren auch Männer darunter, und immer gab es ihm einen kleinen Stich durchs Herz.

Er überlegte, was er wohl tun konnte, um ihr nahe zu kommen. Aber die Rückfront des großen Mietshauses türmte sich auf wie eine Felsung. Sechs Fenster waren in jedem Stockwerk, und fünfmal sechs Fenster starrten ihm

mit kalten, glitzernden Blicken so fremd und abweisend entgegen, daß er den Gedanken schnell aufgab.

Dann kam auf einmal ein Umschwung in ihren so festgelegten Tagesplan. Sie stand später auf, sie schien ihm verändert und blässer, lehnte müde am Fenster und sah lange in den grünen Hof hinab, auf dessen Rasen sich Spaken unter Geschrei um Brotkrumen rauften.

Eines Tages ging das Fenster morgens auf. Die Haare und Schürze einer Schwester erschienen im Fensterauschnitt.

Peter erschrak. Seine Nachbarin war krank. Deshalb hatte sie blaß ausgesehen und so müde dreingehaut. Es mußte schon etwas Ernstes sein, denn wegen einer Kleinigkeit nahm man doch nicht eine Pflegerin.

Er überlegte, was er tun sollte. Konnte er als wildfremder Mensch drüben auftauchen und nach ihrem Befinden fragen? Nein, das konnte er nicht! Er ging unruhig im Zimmer auf und ab.

Ein Herr erschien drüben, unerkennbar der Arzt. Er sprach mit der Krankenschwester, und beide gingen zurück in den Hintergrund des Zimmers, dann wurde das Fenster geschlossen.

So vergingen fast zwei Wochen. Jeden Tag erschien die Krankenschwester, und auch den Arzt sah man zu den verschiedensten Zeiten des Tages arbeiten. Peter wurde unruhig, über seiner Arbeit schweiften seine Blicke viel zu dem Fenster, das fest von den weißen Mullgardinen verschlossen war.

# Die Schaumgeborene

Seiteres Geschichtchen von Ernst Stimmel

Wenn man an den stieblichen Ufern des Züricher Sees entlang fährt und sich die Zeit nimmt, gelegentlich in einer jener kleinen Ortschaften und Marktstellen haltzumachen, deren Namen fast durchweg auf „-ton“ oder „-wil“ endigen, so ist es für den Verlauf der Begebenheit völlig gleichgültig, ob man sich auf dem westlichen See-Ufer am Pfäfersen oder auf der Ostseite am Rapperswil im Schneidentempo einer behaglichen Kleinwelt tragen läßt.

Eine dieser kleinen Ortschaften nämlich ist der Schauplatz unserer Geschichte, ohne daß eine einzige von ihnen den Ruhm für sich allein in Anspruch nehmen könnte, die entzückendste aller Birtinnen zu beherbergen. Wer die sanftgewellten Gestade des Züricher Sees kennt, weiß, daß in jedem dieser malerischen Erdenwinkel Birtinnen zu finden sind, die es, wenn es sein müßte, mit unferer Heldin aufnehmen könnten.

In einem schönen warmen Sommertage — es war bereits Spätnachmittag und just die Zeit, da alle „-toner“ oder „-wiler“ auf dem Marktplat auf und ab schlendern, um einen kleinen Schwatz zu halten — beobachtete er, daß die Birtin des ansehnlichen Gasthauses zu den „Drei Sternen“ das letzte Wäschebündel aus dem Juber griff, auswang und auf die Leine hängte, wo schon die ganzen übrigen Wäschebündel in statlicher Anzahl und weiß wie Schnee in den warmen Strahlen der Abendsonne zum Trocknen hingen.

Als sich nun aber die Frau mit ihrer Wäsche schon fertig sah, indeßen ihr Mann, der in einer Geschäftssache schon am frühen Morgen nach Zürich hatte fahren müssen, anscheinend nicht mit dem üblichen Zug zurückgekehrt war, so beobachtete sie, daß es ein Zimmer sei, den ganzen Seifenhaum, der in der Sonne perlte und Blasen trieb, unnützlich in den Abfluß des Hofes zu gießen. Zudem war sie in der Arbeit reichlich schwitzig geworden, so daß

Eines Tages hielt er das nicht mehr aus. Wieder umkreiste er den Block und trat drüben in der anderen Straße in einen Blumenladen. „Schicken Sie bitte diesen Strauß an Fräulein Henius, drüben im Haus Nummer vier“, sagte er und deutete auf einen Busch heller, gelber Rosen.

Nach einiger Zeit sah er die Blumen im Fenster gegenüber auftauchen. Die Schwester hatte sie hingestellt, die Vorhänge zurückgezogen und das Fenster weit geöffnet.

Plötzlich hätte Peter beinahe einen Schrei ausgestoßen: Da stand sie, das Mädchen von gegenüber. Sie trug einen hellen, abblühten Morgenrock mit weiten Ärmeln und sah noch blaß, aber sehr lieblich aus. Sie beugte sich über den Teerosenstrauch. Sein Herz begann zu klopfen.

Auf einmal weiteten sich seine Augen. Er hielt den Atem an vor lauter erschrockenem Staunen, denn die Schwester war wiedergekommen und legte ein weißes Tuch in die Arme der am Fenster Stehenden. Peter sah es ganz genau, — es war ein kleines, winziges Wesen im Stechfliegen. Sie hob es hoch und ließ es in den Garten hinunterfallen.

In diesem Augenblick trat der Mann zu der Gruppe, den Peter bislang für den Arzt gehalten hatte. Er umfaßte mit beiden Armen die Frau und das Kind. Sie leate den Kopf etwas zurück, fast an seine Brust, und lächelte ihn an.

Peter trat einige Schritte schnell zurück in die Mitte des Zimmers. Er schämte sich fürchtbar. Er hatte die größte Angst, daß man ihn bemerken könnte, es kam ihm vor, als ob die glückliche Familie da oben über ihn lächelte. Aber er irrte sich, sie waren viel zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, sie beachteten ihn gar nicht.

# Tag der deutschen Kunst im Juli

Zum „Tag der deutschen Kunst“, der in diesem Jahre in der Zeit vom 14. bis 16. Juli in der Hauptstadt der Bewegung stattfindet, ergeht folgender Aufruf:

Der „Tag der deutschen Kunst“ ist in die Reihe der großen Bekenntnistage der deutschen Nation eingegangen. In ihm soll das deutsche Volk die tiefen und schönen Kraftebenen seiner Kunst erkennen und durch dieses Fest zu ihnen finden.

Wiederum rüftet München, die Hauptstadt der Bewegung, für diese Feiertage der deutschen Kunst. Zum ersten Male begehen wir sie voll Stolz und Dankbarkeit im Großdeutschen Reich. Zum ersten Male gestalten Großdeutschlands Künstler gemeinsam diese Feiertage. Dadurch wird der Tag der deutschen Kunst 1939 ein neuer Höhepunkt im Leben der Nation, der die erhabene Größe des deutschen Volkes lüftet. Höchstes Kunstempfinden und frohe Lebensbejahung sind seine geistigen Grundlagen und zugleich Ausdruck unseres neuerweckten deutschen Lebensgefühls.

So wird am Tag der deutschen Kunst 1939 vielen Hunderttausenden deutscher Menschen in dem Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ nicht nur die große gewaltige deutsche Vergangenheit gegenwärtig, sondern in den schönsten Werken lebender Künstler wird ihnen auch zugleich ein lebendiges Zeugnis für das kulturelle Schaffen der Gegenwart gegeben, die uns führt zum Olymp der deutschen Kunst.

resolute Birtin vom Gasthaus zu den „Drei Sternen“.

Endlich aber nahte die Rettung in Gestalt ihres Mannes, der mit einiger Verzögerung — er hatte nämlich mit einem guten Freunde im Garten der Bahnhofswirtschaft noch ein „Schöplli Viechen“ geleert — auf dem Marktplat eintraf und mit raschem Griff die Menge zerteilte, um zu erfahren, was es wohl Stauenswertes geben möchte.

Er brauchte nicht bis drei zu zählen, um seine Frau in dem Wäschebündel zu erkennen. Ob sie sich zu besinnen, warf er ihr seinen Wetermantel über, den er des Tagesausfluges wegen mitgenommen hatte, und zog das Wägel mit samt der ehelichen Last wieder den Berg hinauf.

Die Birtin des Gasthauses zu den „Drei Sternen“ aber hat trotz ihrer großen Sparlichkeit aus Jörn über das Vergnügen, das ihr das Wägel bereitete hatte, dasselbe mit der Art kurz und klein geschlagen und als Brennholz veräußert. Was aber der Birt in seinem Jörn seiner Frau zu sagen hatte, blieb, da es sich zwischen vier Wänden und ohne Zeugen abspielte, dem Chronisten verborgen.

# Bücherschau

Der Volkstrochhaus, Deutsches Sach- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus. Siebente, verbesserte Auflage. 794 Seiten. Verlag J. A. Brockhaus, Leipzig.

Der einbändige Volkstrochhaus in lebendiger Anlage ist das Ergebnis langer Erfahrungen auf dem Gebiete der Lexika. Eine Knappheit des Ausdrucks, die niemals unvermeidlich wird, ermöglicht eine erstaunliche Biegsamkeit. Die neue Zeit ist mit den neuen Begriffen eingezogen und hat hier reichen Niederschlag gefunden. Viele kleine belehrende Zeichnungen und bunte Tafeln ergänzen und bereichern den geschmackvoll gebundenen Band, der ein überaus reichhaltiges Bildnis, geblieben in der Form der Zukunft, beherbergt. Seine Haltung ist volkstümlich und klar. Insbesondere wurde das Werk auch für den Schulgebrauch angelegt. Die zahllosen Abbildungen können mit dem Epitaph an die Steinwand geworfen werden. Dr. Emil Kitzler.

# Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Schleussner-Filme stets frisch bei:  
Markt-Drogerie und Foto Hans Carsjens  
Emden, Zw. beiden Märkten 4-5

# Schatten im Nebel

Erzählung von Erik Bertelsen \*)

Es lag Eis auf dem schmalen Sund zwischen der Insel und dem Festland. Es war zwar nicht so stark, daß es Pferd und Schritten trug, aber die Menschen konnten, ohne Gefahr einzubringen, darauf hinübergehen.

Hjalmar machte den ganzen Tag über seine Arbeit wie immer. Er schäufelte Gänge durch die Schneewehen zu den Häusern, und später holte er Küben ein. Niemand sah ihm an, wie wenig er mit seinen Gedanken bei der Arbeit war. Sehnsüchtig blickte er ab und zu hinüber zu den Anhöhen jenseits des Sundes. Er wußte, daß an diesem Abend drüben im Vereinshaus ein Fest stattfand. Es sollte getanzt werden. Sicher war Ulrika auch dabei. Ob sie sich freuen würde, wenn er hintäme?

Den Sommer über war Ulrika hier auf der Insel in Stellung gewesen, und Hjalmar hatte viele Stunden mit ihr verbracht, ohne daß mehr als gute Freundschaft zwischen ihnen bestand. Erst als sie auf das Festland gezogen war, hatte er angefangen, an sie zu denken, ja Sehnsucht nach ihr zu haben. Es kam vielleicht auch daher, daß er nicht mehr nur von Maren träumte wie früher. Sie diente mit ihm zusammen auf dem gleichen Hof, und er war lange in sie verliebt gewesen; aber da er nicht klug daraus werden konnte, ob sie seine Neigung erwiderte, schied sie ihn allmählich ab. Wie anders war Ulrika. Wer sie heiratete, würde sich nicht langweilen! Und warum sollte er nicht heute Abend über das Eis gehen und an dem Fest teilnehmen? Der Gedanke, Ulrika tanze mit anderen, war ihm unheimlich.

Als er Abendbrot gegessen hatte, machte er sich fertig zum Abmarsch. „Ich gehe noch etwas“,

sagte er zu dem anderen Knecht, der mit ihm die Kammer teilte.

Draußen vor dem Hof blieb Hjalmar laufend stehen, ob ihm jemand folgte. Dann ging er den Weg zum Strand hinunter. Der Mond schien und legte einen blassen Goldstreifen über das Eis.

Er konnte den Weg leicht finden, wenn auch die Luft ein wenig dießig war. Trotzdem wünschte er, die Wanderung wäre erst überstanden. Das Eis war glatter, als er gedacht hatte. Er mußte vorsichtige Schritte nehmen und kam nicht so schnell voran, wie er hoffte. Es war auch kein behagliches Gefühl, auf so einer großen Fläche zu sein, auf einer Art Glasboden, worunter sich viele Meter tiefes Wasser befand. Das Eis trachte ab und zu, merkwürdig hoch klang das. Eine neue Unruhe ergriff ihn, als er sich umfah und bemerkte, daß der Nebel dichter wurde. Er machte größere Schritte, ohne Rücksicht zu nehmen, daß er schwerer das Gleichgewicht behielt. Nun war er schon zur Hälfte drüben und mußte den Strand erreichen können, ehe der Nebel jede Sicht nahm.

Aber bald hatte er keine Ahnung mehr, wo er sich befand. Die weiße, dicke Luft lag dicht um ihn. Und es lohnte nicht, daß er das Gefühl der Angst, das in ihm hochtrieb, verschweigen wollte. Er versuchte zu lachen. Aber das Lachen blieb ihm im Hals stecken. Ob er stehenblieb und darauf wartete, bis der Nebel sich lichte? Oder sollte er weitergehen — in irgendeiner Richtung? Und wenn er sich verzirrte? — draußen konnte Brandung sein. Der Mond schien immer noch schwach, einige Schritte weit konnte er sehen. Aber was nützt das!

Er ging wieder ein paar Schritte, bis er ein sah, wie hoffnungslos das war. Ob er um Hilfe rief? Nein, noch nicht. Er würde zum Gespött

der ganzen Insel werden, wenn er nicht allein zurecht kam. Denn man würde sofort wissen, weshalb er über das Eis gewollt hatte. Und — was würde Maren dazu sagen?

Er versuchte sich vorzustellen, wie es wäre, wenn er hier draußen verschwand. Ulrika würde sicher sagen: „Ach, es ist schade um ihn — er war ein so netter Kerl...“ und ein paar Tage später würde sie mit einem anderen zum Tanz gehen, als habe er niemals gelebt. Aber Maren — ihm wollte es scheinen, als würde sie ihn betrauern. Oder war es nur sein Wunsch, daß sie sich um ihn grämen sollte? Seine Gedanken drehten sich im Kreise und verwirrten ihn noch mehr. Wenn er nur erst wieder daheim wäre...

Es war kalt. Er mußte sich in Bewegung setzen. Und nun wollte er nur noch zurück! Er mußte gehen, es mußte sich der Heimweg finden lassen, wenn er nur die Fassung bewahrte. Er hatte immer einen guten Dirsinn befestigt. Er blieb stehen und überlegte. Ja, in dieser Richtung mußte der Strand der Insel liegen. Also — nur vorwärts mit ruhigen Schritten!

Aber einen Augenblick später fühlte er, daß er sich verirrt hatte. Es war wohl doch besser, stehen zu bleiben und auf der Stelle zu treten, um sich warm zu halten.

Kein Laut war zu hören. Nicht einmal ein Hund heulte. Er beschloß, bis tausend zu zählen, um etwas zu tun, damit die Zeit verging.

Aber seine Gedanken suchten Maren. Wertwürdiges Mädchen. Ob sie so zurückhaltend ihm gegenüber gewesen war, weil sie dachte, er sei ernstlich in Ulrika verliebt?

Er zog seine Uhr aus der Tasche und rief ein Streichholz an. Die Uhr war halb neun. Jetzt war er eine Stunde auf dem Eis, und es waren noch viele Stunden bis zum Morgen.

Und da — hatte er schon Gesichte? Es bewegte sich ein Schatten dort im Nebel. Der Schatten kam näher — es schien ein großes Tier zu sein.

Plötzlich schrie er: „Freya, Freya“, und ein warmes Gefühl des Dankes stieg in ihm auf.

Es war der Hofsund, der da angefahren kam. So hatte man also den Hund nach ihm geschickt, und der hatte seine Spur gefunden.

Der Hund sprang an ihm hoch, und er streichelte ihn und murmelte: „Gut, gut, mein Alter, daß du mich gefunden hast! Ich danke dir dafür. Willst du mich nun auch nach Hause bringen?“

Er begann zu gehen. Und der Hund lief nebenher — aber in eine ganz andere Richtung, als er für die richtige gehalten hatte. Er zweifelte nicht, daß der Hund ihn richtig führte. Und nun, da ein lebendes Wesen in der Nähe war, verfloß alle Angst.

Eher, als er erwartete, fühlte er Boden unter den Füßen. Sie waren kaum zehn Minuten gelaufen. Und als er gleich darauf an ein umgekippt daliegendes Boot kam, wußte er, wo er sich befand. Es lag unten am Wasser vor dem Hof. Und dort — dort bewegte sich etwas — ein Mensch, eine Frau. Der Hund sprang auf sie zu und schubberte sich an ihrem Rock. Maren kam auf ihn zu.

„Wie gut, daß du zurück bist“, sagte sie, „ich habe mich so gejozt!“

„Aber Maren“, sagte er leise, „wieso bist du jetzt hier — und allein — suchen noch mehr nach mir?“

„Nein! Außer mir sah wohl keiner, wo du hingingst. Und als es dann so neblig wurde, ließ ich Freya hinaus, ließ sie an deinem Arbeitsstiel riechen und sagte, sie solle dich suchen. Niemand weiß etwas davon. Aber was hastest du auch bei diesem Wetter auf dem Eis zu suchen, Hjalmar?“

„Ja — Maren, es war töricht von mir. Woher wußtest du aber, daß ich ging?“

„Können wir nicht später darüber sprechen — es ist kalt hier.“

So gingen sie nach Hause, hinter ihnen der Hund. Es kam ganz selbstverständlich, daß sie einander unterfanden, als gehöre es sich so in so einem undurchdringlichen Nebel. Hjalmar drückte sie an sich, und sie wußte, sie gehörten nun für die Zukunft zusammen.

\*) Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reich.



# Morgendienst der Rekruten

Erzählung von Bernhard Schulz.

Durch die Flure hallt der Schritt des Unteroffiziers vom Dienst, die Türen springen auf, wie von selbst. „Aufstehn!“ Noch sind die klirrenden Stiefel fern, noch weiß man nicht genau, welche Tür es ist, die aufspringt, Stube dreiundzwanzig, vierundzwanzig, vielleicht schon dreißig? Aber man weiß: Das Gehirn darf nicht eine Sekunde länger trägen. Den wohligen Schlaf der Nacht werden wir von uns abtun müssen, wie einer sein Kleid ablegt am helllichten Tage, mitten im Winter. Die Kälte tritt an den Ohren, aber der Strohsack hält warm. Schon überlegt man den ersten Handgriff: Brustbeutel, Schlüssel, Spind, Hufe, Seife, Handtuch... „Aufstehn!“

Immer ist dieser Ruf neu und erschreckend. Das Herz klopf: Nur nicht einschlafen... Die Decke fliegt weg, das Licht flammt auf, die Stimme des Unteroffiziers füllt den Raum. „Heda! Schreibtube! Verstanden!“ — „Jawohl, Herr Unteroffizier.“ Asmus Hansen. Immer dieselben Um den laum wahrnehmbaren Teil einer Sekunde ist dieser Hansen zu spät aus seinem Körbchen geklettert. Nun darf er die Schreibtube schrubben, Staub wischen, Kohlen holen, Papier besorgen, Ofen anzünden. Draußen schrillt die Pfeife durch den Flur. „Raffeholer raus-treten!“ Die Rekruten flühen wie Papierbällchen. „Murdienst raus-treten!“ Die Kompanie dampft.

Hinter den Fenstern lastet Kälte, taube Schwärze, Winternacht. Man spürt genau: Der Gergierplatz ist weit und baumlos, die Wälder, in der man hart geritten wird. Die Kompaniegebäude ringsum haben ihre Augen aufgetan, duffe große Löcher, eines neben dem anderen, ausgerichtet, die Hand an der Holenacht, Brust raus, Bauch rein, Kinn an der Binde. So sehen die Fenster aus. Und die Nase schmeckt Leer, die Zunge schmeckt Leer, die Hände... nein, die Hände zählen Platzpatronen. Die Hände falten den aligernen Gurt in den Munitionstaschen. Die Hände schieben Brotbeutel, Spaten, Seitengewehr, Patronentaschen auf das Koppel, rücken den Mantel auf dem Tornister zurecht, setzen den Stahlhelm auf... Die Hände, diese nach Zeiten greifenden, hastenden, zauberhaft sich windenden Hände bauen dem Asmus das Bett. Dem läuft der Schweiß in die Augenwinkel.

„Vorderes Glied — zwei Schritt vor-treten!“ Der Korporal mustert seine Rekruten. „Durch-treten!“ Peterjen schlafen sie nicht! Wie der Hansen bloß wieder rauskommt! Heute abend, alter Freund! Gewehr übernehmen! Ohne Tritt — marsch! Sehen Sie ihre Hurrahitte richtig auf, Koll! Na, wartet! Bis jetzt war alles nur Spaß, ich kann auch anders sein, verlaßt euch drauf!“

Der Oberfeldwebel meldet. Der Hauptmann dankt, richtet sich auf im Sattel, befiehlt: „Kompanie — Stillgestanden!“ Das Gewehr über! Rechts um! Im Gleichschritt — marsch! Das Haupttor geht auf, der Posten grüßt, gleichmäßig fest haben die zweimal hundertwärtzig Soldatenknie auf's Plaster. „Links! Zwei, drei, vier... links! Gewehr anziehen! Schloßteile zur Brust! Seitenrichtung! Vordermann! Kopf hoch!“

Nacht liegt noch über der Stadt. Güterzüge poltern dumpf in der Ferne, eine Lokomotive heult. Das eindönige Geläuf unserer Stiefel durchweilt die Straßen, springt uns voraus, huscht durch Mauern und Fensterrahmen. Ka, rad, rad! Ununterbrochen, hart, gefährlich. Stiefel setzt sich hinter Stiefel. Gewehr steht hinter Gewehr. Herz klopf hinter Herz... „Links! Zwei, drei vier...“ Im Ofen klettert ein fahles rotes Licht über die Häuser. „Links! Zwei, drei vier...“ Die Luft schmeckt nach Frühling...

„Rührt euch! Singen! Kameraden! Drei, vier!“ Die Lunge trinkt Winterluft, durch

die Stahlhelmmieten zischt frostiger Wind, die Hand am Kolben friert. Aber das Lied steigt wie eine Fahne knatternd empor, rauscht und knallt und haut die Häuser um die Ohren. Meine Liebste, ja die mag mich nicht, sie hat mich längst verlassen...

Dann kommt das berühmte Gelände. Grau und öde liegen die kleinen Hügel da, die markanten Punkte, die Höhe 205, der trigonometrische Punkt, das Forthaus und der freistehende Kugelbaum. Kurze Pause. Unser Zug geht in Reserve. Die Gewehre werden zusammengepackt, das Gepäck abgelegt. „Zurück-treten!“ befiehlt der Zugführer. „Entfernungsschützbüchse vorzeigen!“ — „Taschentücher raus!“ — „Kammpf vorwärts beugt! Warum fehlt da ein Knopf?“ Die Unteroffiziere schreiben die Sünder auf.

„Rechten Stiefel ausziehen“, kommandiert der Zugführer. Wir stehen da, auf einem Bein, wie die Störche. Die meisten Strümpfe sind heil, nur der Asmus Hansen hat ein faustgroßes Loch unter der Ferse. Ein Loch, groß wie eine Kartoffel. „Was sind Sie von Beruf?“ — „Landarbeiter.“ Hochrot steht der arme Asmus da, er hat keine Zeit gehabt, das Loch zu stopfen, ihm macht es nichts aus, mit der blanken Ferse in den Stiefel zu rutschen. Uns tut der arme Kerl leid. Auffallen ist schlimm.

„Hansen, Sie werden heute mittag mit Ihrem Strumpf auf jede Stube gehen und den Kameraden erzählen, daß Sie ein Schmutzfink

## Widerstand leisten!

Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.

Schaffen Sie sich Spannkraft und frisches Aussehen durch das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin**.

Bioferrin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.



sind. Während des Waffenreinigens, ver-tanden!“

„Jawohl, Herr Zugführer.“

Will doch mal sehen, ob der Kerl kein Ehr-gefühl im Leibe hat, denkt der Zugführer.

Der Tag bringt eine stehhafte Spannung mit sich. Ah, wir wissen nicht, wie wir dem Asmus helfen sollen. Er bringt die Korporal-schaft in Druck. Der Unteroffizier ist ver-stimmt. Wie ein Schwert hängt es über unsern Köpfen. Wortlos, in einem unerträglichen Mühsal erledigt jeder seinen Dienst. Die Welt ist grau. Jeder darf morgen auf uns zeigen, darf uns anpöbeln. Ich bin ein Schmutzfink, haha Die ganze achte Gruppe ist ein Saufhaufen. Mit einem Male ist dieses kleine Loch im Strumpf riesengroß geworden.

Während des Waffenreinigens herrscht eisiges Schweigen auf Stube. Der Korporal befiehlt Singen, aber es gelinzt nichts als ein dünnes, untröhendes Brummen. Wir turnen ein paarmal über die Betten, machen unleren Klimmzug am Brotschrank, erledigen Frei-übungen mit dem Schemel, wie gewöhnlich, aber die Stimmung schlägt nicht um. Wir kennen uns selbst nicht mehr. Bevor die Stunde zu Ende geht, kommt der Zugführer. „Sanien, haben Sie meinen Befehl ausge-führt?“ — „Nein, Herr Feldwebel.“

„Wollen Sie meinen Befehl nicht aus-führen?“

„Nein, Herr Feldwebel.“

# Eine Stadt steigt aus dem Dünenland

Nach 1300 Jahren entzieht Italien sie der Vergessenheit.

Wie eine Kata Morgana taucht aus der Sandwüste Lybiens eine verunkunte antike Stadt auf. Es ist Leptis Magna, das vor 1300 Jahren im Dünenland untertauchte und nun seit 1920 planmäßig von den Italienern freigelegt wurde.

An der Küste Tripolitaniens, unweit von Tripolis, der heutigen Hauptstadt von Lybien, erhob sich vor vielen Jahrhunderten Leptis Magna, eine der reichsten Handelsstädte Phöniziens. Man nannte diese Stadt die Perle der nordafrikanischen Küste. Ihre prächtigen Bauten, die Triumphbögen, das Kaiserforum, die riesige Basilika, das Amphitheater, der Zirkus und die Hauptbasilika, die Tempel und Thermen konnten mit denen Roms konkurrieren. Zeugen aller Geschichtsepochen der Antike, phönizische, römische und byzantinische Baudenkmäler vereinigten sich in dieser Märchenstadt des Altertums, die nun aus einem 1300-jährigen Schlaf erwacht ist.

Einst stand Leptis Magna unter dem Schutze Karthagos, wurde dann dem Numiderreich des Königs Mithridates eingereicht und kam endlich im 2. Jahrhundert vor der Zeitenwende unter römische Oberhoheit. Der römische Kaiser Septimius Severus, der in Leptis Magna geboren wurde, verschönte seine Heimatstadt durch prächtige Baudenkmäler. Aber dann veranlagte dieses Paradies an der nordafrikanischen Küste, von den Lybiern zerstört, unter Justinian vorübergehend wieder aufgebaut, und schließlich von den Arabern dem Erdboden gleichgemacht, um das Jahr 640 im weißen Dünenland. Die Stadt, die einst das Ziel von Tausenden war, geriet in Vergessenheit. Der vordringende Islam ließ sie, diese

Zeugin einer fremden feindlichen Welt, ver-fallen.

So vergingen 1300 Jahre. Dann zogen 1911 die Italiener in Lybien ein, das sie im siegreichen Tripoliskriege den Türken abgenom-men hatten. Mit dem Jahre 1920 aber begann die Freilegung der verunkunten antiken Stadt, die durch die Initiative des Duce später beschleunigt und mit den modernsten Mitteln der Technik vollzogen wurde. Und nun, nach vieljähriger harter Arbeit, steht eine riesige antike Trümmerstadt an der Küste Nordafrikas, die Schauspiel und Spa-ten der italienischen Archäologen der Ver-gessenheit entzogen haben. Die Schutthülle des Sandes hat es bewirkt, daß die verunkunte Stadt verhältnismäßig gut erhalten blieb. Und so hat Italien einen einzigartigen Beitrag zur Erforschung der Geschichte des Altertums ge-liefert. Kein geringerer als Professor Caputo leitet die fast vollendeten Ausgrabungs-arbeiten, der bekanntlich vor einiger Zeit in Berlin weilte, um dem Führer im Auftrag Mussolinis die Statue der Venus von Leptis Magna, die neben vielen anderen Kunstwerken dem Dünenland entzogen wurde, zu über-reichen.

Es ist bezeichnend, daß den meisten römischen Statuen, die bei den Ausgrabungsarbeiten zutage gefördert wurden, die Köpfe fehlen. Die siegreichen Mohammedaner haben einst diese Kunstwerke, in denen sie Zeugen einer verhassten, fremden Welt erblickten, systema-tisch verstümmelt, ehe sie sie im Sande ver-sinken ließen. Aber die wiedererstandene Trümmerstadt birgt noch genügend fast un-ersehnte Schätze der Antike, die sie zu einer Se-henswürdigkeit ohnegleichen machen.

Wir sind starr. Befehlsverweigerung. Der Zugführer wird den Vorfall dem Kompanie-chef melden. Aber besser zehn Tage Arrest als einmal sagen: Ich bin ein Schmutzfink. Plö-zlich sehen wir den Asmus mit ganz anderen Augen an, wir sind ihm dankbar für seinen Mut. Zehn Tage brummen, ja, aber nichts von seiner Ehre weggeben, nichts. Wir wissen plötzlich, was dies bedeutet: Ehre. Wir spüren es heiß in unseren Herzen aufsteigen. Es hätte uns auseinandergesprengt, mißtrauisch ge-macht, wehrlos: Wenn einer von uns sich hätte hinstellen und rufen können, so ein Schlot bin ich. Ein Loch im Strumpf ist ein kleines Vergehen, eine lächerliche Sache, ein Nichts, des Erzählens nicht wert. Aber es hätte wie ein unheimliches Gift auf unserer Stube weitergeschwelen können. Unser Mut wäre faul geworden, die Kameradschaft, der Dienst.

Alles grau. Jeder hätte sich fortgewünscht auf eine andere Stube.

Nun atmen wir auf. Die unerträgliche Spannung weicht. Asmus, du Schlot, du Schmutzfink, du, du... Komm her, Mensch! Wie tapfer und ehrlich du das gesagt hast! Nein, Herr Feldwebel. Tausendmal mein! Ein Loch im Strumpf ist ein Dreck, aber unsere Ehre ist alles, ist meine Ehre, ist deine Ehre, ist das Heer, ist der Staat, ist die Waffe. Millionen kleine Ehren sind die große Ehre der Nation. Hast du das gewußt, Asmus? Es war plötzlich so klar für uns alle, so groß, so erschütternd einfach...

Der Zugführer hat den Vorfall nicht ge-meldet, sondern den Schützen Asmus Hansen vor der Front seiner Kameraden deswegen gelobt, weil er für seine Ehre das Große und Gefährliche gewagt hatte.

# Friseur, äußerst preiswert

Von Kurt Günther von Fischer

Ein Herr mit einem kleinen Jungen betrat den Friseurladen.

„Häarschneiden, bitte!“

„Sehr wohl, mein Herr!“ stürzte der Figaro dienstbeflissen herbei.

„Vielleicht nehmen Sie mich als ersten dran, ich habe in der Nähe dringend zu tun und während ich diese Angelegenheit erledige, können Sie dann den Jungen frisieren!“

„Aber bitte, mein Herr, ganz wie Sie wün-schen!“ Der Friseur wuschte mit eleganter Geste einige unsichtbare Staubchen vom Sessel. „Wollen Sie bitte Platz nehmen!“

Der Herr nahm Platz. Er besah sich den e-léganten Laden, die großen Kristallspiegel, die blinkenden Metallknöpfe und Luxusflaschen und fühlte sich sichtlich wohl.

Der Friseur begann die Arbeit. Er war ein Meister in seinem Fache. Er kammte und bü-rstete, er schnitt und surrte elektrisch, er klap-perte mit der Schere und wegte das Rasier-messer, er zapfte und tupfte und brachte ein Kunstwerk von Frisur zustande.

„Vielleicht noch eine Lavendel-Friction ge-fällig?“ fragte er dienstfertig.

„Warum nicht?“ sagte der Herr.

Eine Duftwolke verwehtete sich um sein Haupt.

„Wünschen der Herr vielleicht noch eine Kopf-haut-Massage mit meiner ausgezeichneten Anti-Glazin-Pomade?“

„Aber bitte!“ sagte der Herr bereitwilligst.

Nach weiteren fünf Minuten erstrahlte sein Haupt in unwahrscheinlichem Glanze. Der Herr stand auf, er war sichtlich zufrieden. „So, und jetzt kommt Bubi dran!“ sagte er, nahm den

kleinen Jungen an der Hand und setzte ihn auf den hochbeinigen Kinderstuhl.

„Wirkt Du auch nicht schlimm sein, während ich weg bin, Bubi?“

„Nö!“ sagte Bubi.

„Ich werde schon auf ihn aufpassen, mein Herr!“ sagte der Figaro eifrig.

„Na, dann kann ich ja beruhigt weggehen!“ sagte der Herr schon zwischen Tür und Angel.

Der Friseur nahm sich den Jungen. Er schnitt ihm die Haare nach allen Regeln der Kunst, er verabreichte ihm auch eine Lavendel-Friction wie seinem Vater, ja er machte sogar eine Anti-Glazin-Einreibung, wie bei seinem Vater, obwohl beim besten Willen noch keine Anzeichen einer entstehenden Glatze zu bemerken waren.

Dann setzte er ihn in eine Ecke und gab ihm ein schön bedrucktes Magazin für zwei Mark zum Ansehen. Es dauerte zehn Minuten, bis Bubi das Magazin in einzelne Blätter aufgelöst hatte.

Der Friseur sagte nichts, aber die Rechnung stieg insgeheim. Während der nächsten zehn Minuten schnitt Bubi Grimassen in den Spiegel.

Der Friseur, der das für beginnendes Weinen hielt, versuchte ihn zu trösten. „Na, sei schon ruhig, mein Zunge, dein Batti wird ja gleich wieder da sein!“

„Ist ja gar nicht mein Batti!“ sagte der Junge munter, „is ja bloß so'n Mann, der auf der Straße zu mir gekommen is und gefragt hat: Komm, lassen wir uns mal die Haare schnei-den!“

# Der verwandelte Dthello

Eine Erzählung von D. G. Foerster

Vor vielen Jahren, geschah es einmal, daß die Bewohner einer ostbairischen Kleinstadt durch zwei sensationelle Ereignisse überrascht wurden. Das erste war eigentlich eine rein kommerzielle Angelegenheit. Da hatte nämlich ein Herr August Kullide am Marktplatz ein neues Seifengeschäft eröffnet, einen höchst modernen Laden mit einer Auslage, in der neben den biedereren Waschseifen und Puhmitteln raffinierte Toilettenartikel, Parfüms und sogar vollständige Schminke- und Schönheitspflege-Garnituren zu sehen waren.

Lippenstifte und Schminkepulver empörten die beiden Frauenvereine der Stadt aus tiefster Hingru, daß die beiden alteingesessenen Seifenhändler der Stadt äußerst einflussreiche Persönlichkeiten waren. Einer war Stadtverordnetenvorsteher, der andere leitete den in gesellschaftlicher Hinsicht tonangebenden Schützenverein.

So war es verständlich, daß jeder gute Bürger den neumodischen Laden des Herrn Kullide, der natürlich aus Berlin hergekommen war, strengstens miß. Vergeblich bemühte sich Kullide, durch ein paar tausend Reklamezettel und große Inserate im „Generalanzeiger“, in denen er auf die unerreichbare Qualität seiner Waren hinwies, Kundenschaft anzulocken. Er hatte sowohl den Einfluß der beiden Konkurrenten und ihres Anhangs als auch die moralische Disziplin der Frauen unterschätzt; außer einigen Neugierigen betrat niemand seinen schönen, modernen Laden.

Das zweite Ereignis, das die Gemüter der Bürger bewegte, hatte einen weit angenehmeren Charakter. Ein Wandertheater kam in die Stadt, um im großen Saal des Schützenhauses an drei Abenden Shatepeares „Othello“ aufzuführen, alle Plätze für sämtliche Vorstellungen waren ausverkauft, die Schneiderinnen arbeiteten Tag und Nacht an den eigens für dieses Ereignis bestellten Theaterkleidern, und der Gm-nastialdirektor Dr. Lachs las mit seinen Pri-manern den „Othello“, um sie durch eingehende Analyse würdig auf die Aufführungen vorzu-bereiten.

Als die Theatertruppe ihre Programmzettel an den Anschlagzäulen anlehte, gab es eine neue Sensation: „Den Othello“ — so stand darauf — wird ein echter Mohr spielen! Und tags darauf sah man den Schwarzen. Mit Zylinder und elegantem Paletot bekleidet, spazierte er durch die Straßen, schwarz wie Kohle, hin und wieder seine weißen Zähne fletschend. Ein Hausen Neugieriger begleitete den schwarzen Künstler. Selbstamerweise trat er in den Laden des unerwünschten Herrn Kullide, wo er sich längere Zeit aufhielt.

Am ersten Theaterabend war der Saal des Schützenhauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Dr. Lachs sah mit seinen Primanern in den vordersten Reihen. In gehörigem Abstand hatten die Mädchen der Oberklasse des städtischen Lyzeums Platz genommen. Sämtliche Honora-toren waren mit ihren Familien erschienen.

Im ersten Akt bewunderte man vor allem den Mohren, der ein Künstler von größtem Format zu sein schien. Er stellte die Leistungen aller anderen Schauspieler in den Schatten und rührte sämtliche Damen — ja, sogar der leicht-sinnige Dentist Milzdrücker, der kürzlich wegen Ehebruchs geschieden worden war, führte zur Genugtuung aller Edelbesessenen ein Taschentuch an seine Augen.

Im zweiten Akt bemerkte man verwundert, daß der Mohr nicht mehr pechschwarz war, sondern eher dunkelbraun. Manche schrieben das dem elektrischen Licht zu und schimpften auf das Elektrizitätswerk.

Aber im nächsten Akt lief ein Murren der höchsten Ueberraschung durch den Saal — der Mohr war keineswegs schwarz, sondern hell-braun!

„Der Künstler will eine neue Auffassung de-monstrieren!“ erklärte der in der Shatepeare-forschung bewanderte Dr. Lachs. „Er ist wie andere Forscher wohl der Ansicht, daß Shatepeare keinen Mohren, sondern einen Maurer gemeint hat!“

Emig flüsternd gaben die Signaharn, die Erklärung weiter. Aber merkwürdig blieb die Sache doch.

Im vierten Akt war der Mohr lichtgelb. Auch Dr. Lachs geriet in Zweifel über seine kühne Hypothese.

Und als der Vorhang zum 5. Akte hochging, waren alle Zuschauer stumm vor Schreck: aus dem Mohren war ein Blaffer, weißer Mann geworden!

„Die Stimme Cassios!“ deklamierte der er-blähte Mohr dumpf.

Als Antwort erschallte eine Stimme aus den hintersten Stuhlfreien des Saales: „Der Mann hat eine gute Seife!“

„Ruhe!“ zischten einige Bürger empört.

„Solche Seife bekommt man nur bei Kullide!“ fuhr der Zwischenrufer unbeirrt fort.

Der Stadtpolizist Greif führte den Stören-fried auf Geheiß des Bürgermeisters aus dem Saal. Aber am nächsten Morgen war Kullides Wunderseife und die Geschichte von der Ver-wandlung des Mohren Stadtgespräch. Es gab viel sittliche Entrüstung und manches anlagend zum Himmel geschickte „Empppörend!“ — aber die Tür von Kullides Seifenladen ging nicht mehr zu. Und das Schauspiel der Mohrenver-wandlung wiederholte sich noch zweimal.

Sowohl „Othello“, der übrigens auch Direktor des Theaters war, als auch Herr Kullide waren mit diesem Ergebnis äußerst zufrieden, und die dreißig Silberlinge, die Kullide dafür geopfert hatte, taten ihm nicht leid. Denn die Leute fanden, daß seine Seife wirklich gut war, und daß auch drei Seifenhändler in der Stadt gut ihr Auskommen finden konnten.





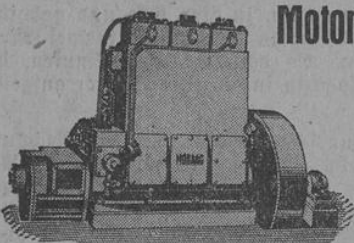
## „Ollns brenit?“

Wozyn Maistne Ollnsforta mit sinem Noh von freundlichen Ollnsfortsinn, als ne de Wall's Hoffabteilung batrot. „Noh, dann mol lob!“ Wirklich, de Wall fort gweistvoll wozynfort. Das woid Ollnsfortsinn gaben, sin gweist Sinde bei den Luffantlan vöblöfen. Zuseinden Wozyn Maistne Ollnsforta mit sin gweist Pfla sinen das Mit- mebnitne auf sin Vöblöfen.

Bitte, übnenügen Ein sin, ob Maistne Ollnsforta mit sinem Ollnsfortsinn woid fort.

# de Wall

EMDEN · KL. BRÜCKSTR.



Motorenfabrik Darmstadt

A. G.

Schiffs- und stationäre Motoren

Dieselmotoren sind kurzfristig lieferbar.

Generalvertretung:

**Kapitän Hermann Frese**

Emden Nautisch-Technisches Büro Fernruf 2669

### Einladung zur Generalversammlung

am Sonnabend, dem 1. April 1939, nachmittags 6,30 Uhr, im Brandischen Gasthose zu Odersum.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht
2. Geschäftsbericht
3. Genehmigung des Jahresabschlusses für 31. 12. 1938
4. Entlastung des Vorstandes, des Aufsichtsrates und des Rechners
5. Verteilung des Reingewinnes
6. Satzungs-gemäße Wahlen
7. Änderung der Satzung § 14 Ziffer 5
8. Sonstiges.

Jahres-, Verlust- und Gewinnrechnung, Bilanz für 1938 liegen von heute ab zur Einsicht für die Mitglieder im Geschäftszimmer aus.

Odersum, den 24. März 1939.

### Bezugs- und Abiagenossenschaft Odersum

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.  
Dupree. W d a m l a.



Verkaufsstelle und Kundendienst

**Cl. Hilgefert, Leer**

Ersatzteillager Telefon 2107

Für 31.50 RM ein komplettes Fahrrad. Katalog mit neuesten Modellen kostenlos. Laufend Nachbestellung. **Osnig-Fahrradbau** Brackwede-Bielefeld Nr. 98



**Doppelherz**

eine Wohltat und herrlich munde Kostlichkeit, die dem Wohlergehen dient, die uns so köstlich und schaffensfreudig macht!

**DOPPELHERZ**

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: **Emden:** J. Bruns, Neutorstr. 44, H. Carsjens, Zw. beiden Märkten, W. Denkmann, Am Delt 17, A. Müller, Zw. beiden Sielen 10. **Aurich:** C. Maaß, Osterstr. 26, K. Wassmus, Löwen-Apotheke, **Leer:** Fr. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, Droger. z. Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str. 50, H. Drost, Osterstr. 26, J. Lorenzen, Hindenburgstraße 10, J. Hätner, Brunnenstraße 2. **Neermoor:** Apoth. C. F. Meyer. **Norden:** A. Lindemann, Hindenburgstr. 88. **Oldersum:** Apoth. C. F. Meyer. **Wittmund:** K. Kunstreich.

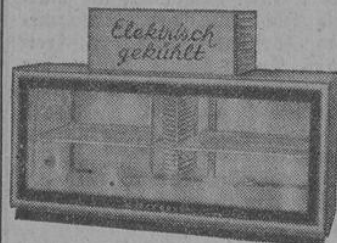
**Sehr gut!**

**Lebewohl gegen Hühneraugen**

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Emden in allen Apotheken u. Drogerien. In Leer: Kreuz-Droger. F. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, Droger. Herm. Drost, Rathaus-Droger. J. Hätner, Brunnenstr. 2, Germania-Droger. J. Lorenzen

### Diejenigen

welche dem Bauern Heinrich Fodenga in Fiebing etwas schulden, wollen bis zum 1. April d. J. bei mir Zahlung leisten oder Stundung beantragen. Etwaige Gläubiger haben bis dahin ihre Forderungen anzugeben, andernfalls erfolgt Ausschluß. Fiebing. Johann Caspers, Bormund.



Transportable elektr. Kühlvitrine „Eiskönig“

erhöht Ihren Umsatz. Kein Verderb von Lebensmitteln mehr. Unverbindliche Probeaufstellung für 8 Tage. — Stromverbrauch ca. 1 1/2 kw in 24 Stunden. In Referenzen auf Wunsch. Prämiert mit der Goldenen Medaille. Schränke, Vitrinen, Tresen usw. in allen Größen u. Ausführungen lieferbar. — Verlangen Sie unverbindliches Fabrikangebot. **Gebr. Niepenberg, Solingen/Wald.** Alleinverkauft für die Bezirke: Bremen, Nordhannover, Oldenburg und Ostfriesland; **Dr.-Ing. Max Thielsch**, Technische Vertretungen, Bremen, Lothringerstr. 25, Fernruf 4 38 37. Untervertreter resp. Vermittler gesucht.

Familien-Druckmaschinen liefert schnell und gut die

## Erfolge im Leben

werden durch Fleiß, Tüchtigkeit und Kenntnisse errungen. Daneben aber geht Hand in Hand das häusliche Leben mit einem schönen, behaglichen Heim. Die moderne Wohnung ist Voraussetzung für alles Glück, das die Harmonie des Lebens den Menschen gibt.

Ein unverbindlicher Besuch meiner Ausstellung zeigt Ihnen, wie man selbst mit bescheidenen Mitteln sein Heim behaglich gestalten kann.

## Möbel Kunstwerkstätten und -Handlung Schulte

Gegründet 1853 **Leer** Adolf-Hitler-Str. 37.

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen



Die harmonische Pflanzennahrung gibt dem Boden Leben und Kraft

Zu beziehen durch Düngerhandel, Genossenschaften und Gartenbaubetriebe

## 5000 RM.

fällig bei Tod sofort, spätestens im Alter von 65 Jahren kosten monatlich (einschl. Steuern) für einen  
25jährigen: 7.60 RM.  
30 " 9.10 "  
40 " 14.40 "  
(hierzu keinerlei sonstige Kosten)

Auch Handwerker können bei uns versichern, wenn sie nach unseren Bestimmungen aufnahmeberechtigt sind. Hierüber geben wir gern Auskunft.

bei der

## Deutschen Beamten-Versicherung

(älteste und größte öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt Deutschlands)

Berlin W 15, Knesebeckstr. 59-61

Verwaltungssstelle in Hannover: Thielensplatz 3  
Ruf 294 41

## Schwerhörige

5 Vorzüge in den Akustik-Modellen 1939!

Verteilerte Sprachfrequenz — Verbesserte Schall-Dämpfung  
Hören durch Knochenleitung  
Unauffälliges Tragen — Leichte Zahlungsweise

Unser Spezialist zeigt Ihnen die Apparate kostenlos am Montag, dem 27. März, in Aurich/Ostf., im Hotel Piqueurhof von 10-1 und 3-5 Uhr, am Dienstag, dem 28. März, in Emden im Central-Hotel, von 10-1 und 3-5 Uhr und am Mittwoch, dem 29. März, in Leer/Ostf., im Central-Hotel van Mark, von 10-1 und 3-5 Uhr.

Besuchen Sie uns bitte in Ihrem Interesse! Prospekt B. H. gratis. **Deutsche Akustik-Ges., Berlin-Reinickendorf, gegr. 1905**



Künstliche Augen

fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten **F. Ad. Müller Söhne** = WIESBADEN = in Wilhelmshaven. Laboratorium des Werftkrankenhaus am 1. April

Zugelassen bei Kassen und Behörden

### Eintagsküten, Jung- hennen, Lohbrut

bestellen Sie bitte frühzeitig bei **Diedrich Sielmann**, Geflügelzucht und Brüterei, Neermoor (Ostfriesland).



Katarhe der Luftwege

Pauschalkuren ab RM 207,-

**Bad Salzfluten** Lippisches Staatsbad Teutoburger Wald

## Kontormöbel Stahl- und Geldschränke

**K. Wever, Leer**, Hindenburgstr. 56

Generalvertr. der Fa. **H. Trenzinger, Hannover**. Fernr. 2816

## Bruchleidende!

Wenn der Arzt einen Unterleibsbruch festgestellt hat, müssen Sie sich vor einer Vergrößerung oder Einklemmung schützen. Eine Vernachlässigung kann tödliche Folgen haben. Viele Bruchleidende tragen das neue seit Jahren erprobte patentierte „Spranzband“ (Magenfertiigung). Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen. Es hält Brüche, auch große, von unten nach oben sehr zuverlässig zurück, hat verstellbare und auswechselbare, flach anliegende Pelotten. Drückt nicht auf Kreuz. Mit dem Spranzband können Sie heben, hupfen, sich bücken, reden, ohne daß es nachgibt. Viele Dankschreiben bestätigen, zum Teil sogar, daß durch Tragen des Spranzbandes der Bruch kleiner wurde, resp. verschwunden ist. Quälen Sie sich nicht länger. Sehen Sie sich die Muster unverbindlich an. Bandagen für Tag und Nacht schon von RM 15,- an. Leibbandagen und Suspensorien. **Emden, Hotel goldener Adler**, Mittwoch, 29. März, von 2.30-6 Uhr. **Leer, Hotel Erbgroßherzog**, Donnerstag, 30. März, von 10-12.30 Uhr. **F. Herm. Thierbach, Spezialbandagen, Hannover, Sujanenstr. 32.**

### Familiennachrichten

Dankbaren Herzens zeigen die Geburt eines gesunden **Sungen** an

**Idäus Reverts und Frau**

Katharine, geb. Groenefeld

Siegeßum, den 23. März 1939.

Lintelmarsch, den 23. März 1939.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder und Onkel, der

Bauer

**Jakobus**

**Ulfertus Ahten**

im gesegneten Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer

**Wiardine Ahten**

geb. Groeneveld

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 27. d. M., nachmittags 2 bzw. 2.30 Uhr vom Sterbehause, und um 3.30 Uhr vom »Alteutschen Gasthof« (Classen) aus.

### Danksagung

Für die innige Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie **Jan Voermann**

Leer, im März 1939, Christine-Charlotten-Straße 12.













# Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

Erste Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist also unsere „Sachsen“: 19 500 Kubikmeter Rauminhalt... Der kleine Ingenieur fuhr mit der Hand durch die Luft. „141 Meter lang, 14,80 Meter Durchmesser...“ Sie traten an die Gondel heran: Ein offenes Boot, kaum größer als ein Rettungsboot, das auf einem einfachen Holzpod ruhte. Eigentlich mußte dieser doch unter der Last des ganzen Riesenschiffes zusammenbrechen.

Der Begleiter war seinem Bild gefolgt. Das Schiff ist jetzt beinahe ausgewogen, das heißt: nur etwas schwer. Sehen Sie... Er hob die Gondel, das ganze Schiff, wirklich selbst hoch. „... nur soviel, daß es eben auf diesen Böden ruht.“ Er lächelte. „Man vergißt das anfangs noch manchmal, daß diese vielen tausend Kilo, die so ein Luftschiff mit allem Drum und Dran natürlich wiegt, ja getragen wird durch die Gasfüllung da oben.“

Sie kletterten die Treppenleiter hoch und sprangen über den Rand in die offene Gondel hinein. Peter Strasser blickte umher und fühlte unwillkürlich mit zwei Fingern die Festigkeit der Gondelwand. Der kleine Lehmann lächelte verstehend: „Ja, — Torpedobootswände sind stärke. Aber auch schwerer.“ Und jetzt ernsthaft. „Man muß sich als alter Seemann dort oben etwas umstellen.“ Der Korvettenkapitän sah ihn fragend an. Lehmann rühte die blaue Schirmmütze gerade. „Ich komme ja auch von der Seefahrt her und vom Schiffbau. Habe praktisch gearbeitet auf der Kaiserlichen Werft, danach mein Jahr abgedient auf SMS Stosch, — studierte dann Schiffbau und habe meine Offiziersübungen bei der Flotte gemacht, war Marine-Bauführer.“

„Und wie sind Sie dann hierher geraten?“ „Als alter Seemann in diese Mördergrube?“ „Günstig“, sagte Lehmann und zuckte mit der Nase. „Ich hörte, daß man einen Luftschiff suchte. Und da hab' ich mich in diesem Frühjahr gemeldet, — bin feste angenommen worden, — und heute Kommandant der „Sachsen“.“ Er strich mit der Hand leicht über den Bordrand. Wie eine Lieblingstochter war das, — unbewußt. Der Stolz eines Mannes auf sein Fahrzeug sprach aus dieser Bewegung. Doch sofort redete er weiter, nüchtern, als könne er solche Anwandlungen überhaupt nicht. „Ich weiß also, wieviel Schwierigkeiten diese innere Umstellung oft macht. Man traut der Sache anfangs nicht so ganz, denn man ist Schiffe ge-

wohnt, die sich auch Sturm und schwerstem Wogenprall entgegenwerfen können, und kann sich nicht vorstellen, daß diese dünnen Strebenprofile hier und diese Bleche in Besuchstartstärke einigermaßen halten können.“ Er klopfte an das helle Blech. „Aber man bekommt doch bald Vertrauen zu der Aluminiumkonstruktion. Man muß nur unmittelbaren Stößen aus dem Wege gehen...“

„Aber das Wetter ändert sich doch auf See sehr schnell? U 1...“

„Natürlich, Herr Kapitän... U 1 ist ja auch dem Wetter zum Opfer gefallen, doch der Luftschiffbau bemüht sich ja auch, seine Schiffe zu verbessern. Wir sind in der Luftschiffahrt wirklich erst am Anfang. Und dann glaube ich als alter Segler, vor allem auch auf Grund vieler eigener Hochseefahrten, daß man nicht immer für gleich jedes Wetter hindurch muß. Man kann vielmehr oft genug mit List und Tücke den Elementen ein Schnippchen schlagen...“

Peter Strasser warf in einer jähen Bewegung den Kopf zurück: „Schnippchen schlagen und Krieg führen...“

„... paßt schlecht zueinander...“ gab Lehmann lachend zu. „Aber es geht nicht anders, — und ist tatsächlich nicht so schlimm. Man muß sich nur richtig in die Sache hineinbegeben.“ Er reckte sich, ohne es zu wissen. „Muß stolz darauf sein, mit einem „rohen Ei“ glatt durch die Gegend zu schippern.“

Der Korvettenkapitän hiß sich die Unterlippe, doch Lehmann fuhr fort: „Sie sehen, ich spreche ganz offen. Ich beschönige nichts, doch ich bin der Überzeugung, daß wir erst am Anfang einer sehr erfolgreichen Entwicklung stehen. Und...“ jetzt war wieder das Zungenlachen um seinen Augenwinkeln — „... wenn es nicht immer so ganz programmäßig geht, dann liegt das nicht ketz nur an den Luftschiffen...“ Er zeigte auf den frei in der Gondel stehenden Motor. „Die Dinger haben ja auch noch oft ihre Mucken...“

„Aber unsere Schiffsmaschinen in der Marine...“ Darauf kann man sich doch... „Das sind auch Dampfmaschinen, Herr Kapitän, gute fählerne Tiere, die man eigentlich gar nicht umbringen kann! Wenn wir die hätten! Doch dann könnten wir getrost unten bleiben. Denn die sind ja viel zu schwer.“ Er sah den Kapitän von der Seite an und erklärte dann, ohne etwas Beliebiges in der

Stimme: „Wir brauchen geringe Gewichte im Verhältnis zur Leistung in der Luftschiffahrt. Das läßt sich nur erreichen, wenn wir unsere Baustoffe viel höher beanspruchen, als das sonst in der Technik üblich ist.“

„Wir benötigen also leichte und doch feste Werkstoffe?“

„Wir werden sie bekommen.“ Lehmann hielt inne. „Ohne Erfahrungen geht das natürlich nicht. Sehen Sie diesen Maybach-Motor. Er wiegt nur 462 Kilogramm und leistet doch 180 PS. Das sind...“ er zog seinen Rechenzettel aus der Tasche — „... 2,55 Kilogramm auf 1 PS. — also ein Bruchteil des Gewichtes einer Dampfmaschine. Und wir haben schon allerhand Fortschritte gemacht. Unser erster Motor von Daimler leistete nur 14,2 PS, und wog doch ganze 385 Kilogramm! Da müssen wir zunächst einmal ganz zufrieden

fahrungen, wie sie nötig sind, um die Technik weiterzubringen.“

Peter Strasser musterte diesen Mann, der gut einen Kopf kleiner war als er selbst. Ende der Zwanzig mochte er bestenfalls sein, aber er schien längst zu wissen, was er wollte, — schämen vor allen Dingen ehrlich zu sein, und was wohl das Wichtigste war, er schämte sich selbst nichts vorzumachen. Und solche Menschen waren immer besonders nach ihrem Geschmack gewesen.

Sie traten zu den Steuerträdern, vor denen unverständliche Instrumente angeordnet waren, und kletterten dann durch die kleine Luke in den Laufgang, der unter dem Schiffkörper entlang führte. Auf schmalen Steg gingen sie hintereinander. Das Licht fiel gedämpft durch die dünne Stoffbespannung. Dann kamen sie in die Kabine mittschiffs. „Wie in einer



„U 2“ landet...“

sein, wenn so ein Motor überhaupt das tut, was er tut...“

Peter Strasser lachte: „Sie machen keine schlechte Propaganda für unzureichende Technik.“

„Meinen Sie?“ Der andere sah ihn voll an. „Und soll das etwa heißen, daß ich so'n Kooftisch bin, der alles verkauft, Hauptsache, wenn er damit nur Geld verdient?“ Er jagte das bestimmt, aber ohne Schärfe.

Der Kapitän schüttelte den Kopf: „Sie glauben an die Zukunft Ihrer Sache, Herr Lehmann!“

In den Augen des kleinen Mannes ihm gegenüber blitzte ein Leuchten: „Daß unsere Sache eine Zukunft hat, steht für mich außer jedem Zweifel! Und daß sie nötig ist, — bitter nötig im Frieden und erst recht im Krieg! Da muß man sich zuerst mal wohl oder übel mit dieser nicht zu leugnenden Unzulänglichkeit der Technik zufriedengeben. Was hier fehlt, muß ich durch allergrößte Vorsicht auszugleichen suchen. Nur so komme ich dann zu Er-

strassenbahn...“ meinte Strasser und setzte sich auf einen der Korbsessel. „Aber darauf können wir bei unseren Marineluftschiffen ja verzichten.“

„Macht gewichtiglich allerhand aus“, gab Lehmann zu. „Doch auf den Laufgang aus solchen würde ich nicht verzichten, denn auf langen Fahrten muß ich auch mal in der Achtergondel selbst nach dem Rechten sehen können. Und dann vor allem auch im Schiffsinnern.“ Er zeigte zur Decke. „Das ist ja bei unseren Zepellinen etwas komplizierter als beim Paravel. Denn wir haben das Gas ja nicht in einem Raum, der noch dazu weiß ist wie bei den unstarren Luftschiffen. Wir haben eigentlich so ungefähr 10 Ballone hintereinander gehangen. Jeder ist ein Traggebilde für sich.“

„Wie bei der Eisenbahn, ein Waggon hinter dem anderen“, lachte Peter Strasser, verbesserte sich aber gleich: „Das ist natürlich Unfuss.“

(Fortsetzung folgt.)

# KILOMETER 90

Roman von JOSEF RIENER

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker / Gröbenzell b. München

Erste Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mager, sehr mager, dachte Martin. Ein paar Andeutungen über das Ergebnis der Erhebungen wären wertvoller gewesen als diese trodene Aufzählung der Ereignisse. Die Mittagszeitungen würden wohl mehr bringen, die erschienen in Wien um elf Uhr, waren also frühstens um zwei Uhr nachmittags in Meß, zu spät, da war der Dampfer längst vorbei. Erst in Linz konnten ihn die Mittagszeitungen erreicht haben. Gut, in Linz also würde man weiteres lesen können.

Ueberrigens: der Bericht war recht gut. Die Tatsachen waren richtig und wahrheitsgetreu geschildert worden. Ein Polizeibericht eben. Wo aber war die gewittrige, schwüle Spannung wiedergegeben, die an diesem Abend über allen gelagert hatte? Wo stand, daß die kommunistische „Arbeiterzeitung“ seit Tagen gegen diese Versammlung gehetzt hatte! Wo stand, daß nicht die Arbeiter, sondern die rote Presse die Versammlung als „Propaganda“ aufgefakt und dem sicheren Schreibeisich aus unverbildeter zum Verprügeln der Einderufer aufgefordert hatte! „Die Kommunisten von Breitensee werden sich die Herren Einderufer wohl gründlich anschauen müssen!“ hatte sie geschrieben.

Was dieses „Anschauen“ bedeutete, das wußte man in Wien seit Jahren, das bedeutete die Entsendung eines Trupps mit Dönsenziernern und bleigefüllten Gummischläuchen ausgestatteteter Kaudaurüber ins Versammlungstotal. Die Arbeiter, die hatten schon richtig zugehört, trotz aller Zwischenrufe und Stänkezerren, elf Beiritte zur Partei und zwanzig Adressen für Propagandamaterial war das Ergebnis des Abends gewesen. Ganz schön für Breitensee, man mußte eben klein anfangen! Der Riedmüller und seine Bande waren ja deshalb so müttend gewesen, weil die Versammlung trotz allem erfolgreich gewesen war!

Na schön, Linz also. Dorthin hatte er ja auch die Fahrkarte gelöst, obwohl er über sein Fahrziel noch nicht recht nachgedacht hatte. Aber es war klug, wirklich nach Linz zu fahren, Endstation des Dampfers, wo vielleicht die Polizei auf dem Ponton stand? Konnte man sich nicht seitwärts in die Büsche schlagen, in

Böscheln etwa, da ging ja diese Bimperlbahn nach Gaming und Linz, auch so ein behagliches, jeden Gedanken an flüchtige Totschlänger loslassendes Verkehrsmittel? Oder in Meß vielleicht, dann mit der Rollfähre aufs linke Ufer fahren und im Westental verschwinden und durchs Waldviertel und das nördliche Oberösterreich dem Böhmerwald zusteuern, wo man sicher leicht über die Grenze nach Bayern kam! Sedenfalls war es ratlos, bald aus dem Donautal zu verschwinden, denn wenn die Polizei die zwei Freunde ermittelt und verhöört hatte, die ihn gestern abend begleitet hatten, wenn sie das Taxi feststellen konnte, das die drei zum Praterlaid gebracht hatte, so war der Fluchtweg entdeckt. Der Schalterbeamte würde sich vielleicht des Fahrtafelles erinnern, dem er eine Fahrkarte nach Linz verkauft hatte, und in Linz und in allen Stationen vorher stand schon Polizei auf dem Landungsplatz! Es war eine einfache Zeitfrage: je früher die Freunde im Verhör zusammenbrachen, je rascher der Ermittlungsapparat arbeitete, desto eher war die Donaufreude alarmiert!

Die beiden Freunde, ja, das war wohl die wundeste Stelle dieser übereilten Flucht. Sie waren ja treu und verlässlich, sicherlich, aber die Polizei hatte schon ihre Kniffe, wie konnten zwei junge, harmlose Leute der Gerissenheit und Geduld erfahrener Kommisäre auf die Dauer widerstehen? Waren sie denn überhaupt schon verhaftet? Der Zeitungsbericht sprach zwar von der Anhaltung einiger Verdächtiger als Ergebnis der Streifen, aber das konnten nur Umbeteiligte oder Freunde des Getöteten sein. Wenn aber die Polizei noch in der Nacht alle Teilnehmer an der Versammlung durchgefiebt hatte, so mußte sie ihn schon als verschwunden festgestellt haben, und das war Verdachtsmoment genug!

Er steckte die Zeitung achtlos in die Tasche, zahlte und ging aufs Oberdeck. Der Dampfer verließ eben den Landeplatz „Schönbühel“, ringsum Waldberge, Weingärten, blühlaubere Dörfer, ein paar Fahrgäste ließen sich in der Sonne bräunen, ein junges Paar tafelte, mit vielen Papieren versehen, aus dem Rudel.

Auf der Bank beim Heck sah das behäbige Ehepaar. Als Martin es sah, erinnerte er sich

daran, daß er die Zeitung in die Tasche gesteckt hatte. Zugleich überkam ihn die unwiderstehliche Lust, des „Volkes Stimme“ über seine Tat zu hören. Er zog die Zeitung heraus und ging auf die beiden zu.

„Sie haben Ihre Zeitung unten liegen lassen“, sagte er.

„Danke schön“, erwiderte der Mann lächelnd. „Sehr freundlich von Ihnen, daß Sie mir sie nachgetragen haben, aber ich brauch' sie nimmer. Hab' sie schon ausgelesen. Schöner Tag heute, net wahr?“

„Sehr schön“, sagte Martin und setzte sich neben den Mann. „An einem solchen Herbsttag ist doch die Waidau am schönsten!“

„Fahren Sie auch bis Böchlarn?“

„Nein, ich steig in Meß aus.“

„Na ja, Sie sind ja auch schon von Wien an auf'm Schiff, net wahr? Sie haben auf'm Schiff übernachtet? Ich hab' mirs gleich denkt, weil Sie net mit uns in Krems zug'liegen sind. Aber von Wien aus nach Meß fahren, na servus, das wär' mir zu langweilig!“

„Warum denn? Das ist doch sehr angenehm, eine rechte Nervenerholung. Was lagen Sie denn zu dem Krawall, den's gestern in Breitensee gegeben hat?“

„Welcher Krawall?“

„Steht doch schon in der Zeitung. Es ist sogar einer erschossen.“

„Was Sie net sagen? Erschossen ist einer worden? Und in der Zeitung steht's? Wer ist's denn?“

„Ein kommunistischer Bezirksrat. Von einem Nazi.“

„O weh, Politik. Die interessiert mich gar net. Drum hab' ich's auch net gelesen. Ja, wenn's ein richtiger Mord gewesen wär, den häit ich nicht auslassen. Aber Politik! Die kann mir g'loffen werden!“

„Und in Breitensee auch noch dazu“, mischte sich seine Gattin ins Gespräch. „Das ist gar eine wilde Gegend. Wir sind von Währing, von der Theresienplassen. Dort könn't so was net passieren. Lauter solide, ruhige Leut.“

„Ja, wahr ist's“, sagte der Alte nickend. „In Breitensee, bei der Schmelz also, da tracht's bald einmal. Da hat sich immer schon viel G'findel umhergetrieben.“

„Aber die Schmelz ist doch schon längst verbaut. Und's wohnen auch lauter solide Leut' dort! Sagen S', wissen Sie nicht vielleicht ein gutes Gasthaus in Pöchlarn, wo wir Mittag essen könn'n?“

„Leider nicht. Ich war noch nie dort.“

„Schad“. Schauen S', da ist schon das Melker Stift. Die Türm', die man da sieht.“

„Ja, das ist das Stift“, sagte Martin. „Da werd' ich jetzt meinen Rudel packen. Auf Wiedersehen und gute Reise.“

Die beiden Alten dankten freundlich, und Martin ging, sehr zufrieden mit dem Urteil der Volksstimme, zu den Schlafstellen hinab. Es war also gar kein richtiger Mord gewesen, nur Politik, die niemand interessierte. Mit keinem Wort hatten die beiden nach dem Täter gefragt, und daß in Breitensee derartige Anlegenheiten mit dem Revolver ausgetragen wurden, schien dem biederen Währinger Bürger ganz selbstverständlich zu sein. Na, wenn dieser Alte Geschworener wär, so würde er zumindest Martin freisprechen, das war sicher!

Dieses Gespräch hatte Martin wunderbar beruhigt und von seiner eigenen Tat entfernt. Unbekümmert, ohne an irgendwelche Vorsichtsmassregeln zu denken, ging er in Meß an Land zu der Rollfähre, die schon abfahrbereit dalag, ließ sich über den Strom setzen und schlug mit flotten Wanderschrift die Straße nach Weitenegg ein, das Gefühl ungebundener Freiheit im Herzen.

Und doch verdankte er nur dem lärmenden Sturm der 2b-Klasse der St. Pöltner Mädchen-Hauptschule auf die „Badenberga“ diese Freiheit. Denn als in Ybbs, die mit dem Wiener Frühlingsschnellzug dort eingetroffenen Kriminalbeamten aufs Schiff kamen, konnte sich niemand mehr entsinnen, wo der einzelne junge Mann mit dem Rudel eigentlich an Land gegangen war. Die einzigen, welchen er sein Fahrziel genannt hatte, das biedere Währinger Ehepaar, war ja schon in Pöchlarn ausgeflogen. Es blieb der Polizei nichts übrig, als alle Gendarmerieposten beider Donauufer von Pöchlarn bis Krems zu verstärken, womit kostbare Stunden verloren gingen.

(Fortsetzung folgt.)

(Schluß des redaktionellen Teils.)

## Rezept bei Erfüllung, Grippegefahr:

Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Weißengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt.

Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich wohler. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.

Sie erhalten Klosterfrau-Weißengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und —,90.

— Dieses Rezept bitte ausschneiden! —



# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

**Chirurg verdienter Beamter.** Am 22. März wurde im Reichsbahnbetriebswerk Emden durch den stellvertretenden Vorstand des Reichsbahn-Maschinenamtes Rheine, Betriebsingenieur Pompe, den Berufskameraden Wessel Arends und Niklas van Dettum das silberne Verdienstkreuz verliehen für 25 Jahre treue Dienste. Wessel Arends diente aktiv bei der Artillerie, war anschließend in der Landwirtschaft tätig. Im Weltkrieg kämpfte er an verschiedenen Fronten. Ab 1918 bis heute ist Arends im Reichsbahndienst tätig. Niklas van Dettum diente aktiv 1905-1908 in Kiel bei der Torpedo-Division, im Weltkrieg wurde er nach Wilhelmshaven zum Vorposten-Dienst einberufen. Im Jahre 1918 widmete sich van Dettum dem Reichsbahndienst. Beide Kameraden sind kinderreiche Familienväter.

**Wegen Verkehrsgefährdung angezeigt.** Ein Hauseigentümer in der Straße der SM wurde angezeigt, weil er eine schadhafte Dachrinne trotz Aufforderung nicht instandsetzen ließ. Da durch die Unterlassung der Aufforderung weiterhin die Fußgänger belästigt und gefährdet wurden, mußte eingeschritten werden.

**Unter schwerem Verdacht festgenommen.** Eine Person wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens angezeigt und in Polizeigewahrsam genommen.

## Norden

### Lastzüge und Kraftwagen zusammengefahren

Freitag vormittag ereignete sich auf der Brücke an der Hindenburgstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß mehrerer Kraftfahrzeuge. Ein Pferdewagen hielt plötzlich mitten auf der Brücke. Dadurch mußte ein nachfolgender Personenkraftwagen sofort hinter dem Fuhrwerk stoppen, weil ein Vorbeifahren nicht möglich war; denn ein mit Muffelstahl beladener Lastzug kam aus entgegengesetzter Richtung. Als sich der Lastzug in Höhe des Personenkraftwagens befand, hatte ein von Silberneuland kommender, schwer beladener Lastzug ebenfalls den Kraftwagen erreicht. Beide Lastzüge benutzten in ihrer Fahrtrichtung gesehen, die rechte Straßenseite. Der Personenkraftwagen wurde durch sie von beiden Seiten derart eingeklemmt, daß der Aufbau stark beschädigt wurde. Wie durch ein Wunder blieben die vier Insassen des Personenkraftwagens sowie die anderen Beteiligten unverletzt. Der aus Silberneuland kommende Trecker hatte sich quer zur Fahrbahn gestellt und das Brückengeländer eingedrückt. Der Fahrer hat Glück gehabt, weil er das Fahrzeug rechtzeitig zum Halten bringen konnte; ein Sturz in das Tief wäre sonst unvermeidlich gewesen.

Eine Zeitlang war der Verkehr über die Brücke völlig gesperrt. Hilfsbereite Personen halfen, die Fahrzeuge aus ihrer unglücklichen Lage zu befreien. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Sehr begünstigt wurde der Zusammenstoß durch den starken Schneefall.

## Aurich

**82. Geburtstag** feiert heute die Einwohnerin Witwe Johanne Schmidt, geborene Uphoff, wohnhaft im Friedhofsgraben. Der trotz ihres hohen Alters noch recht rüstigen Kriegermutter wurden anlässlich ihres Geburtstages, den sie im Kreise zahlreicher Kinder und Enkel erleben kann, von vielen Seiten Glückwünsche und Ehrungen zuteil.

**Schwerer Unfall.** Eine Anwohnerin der Kirchstraße kam vor einigen Abenden in der Kirchstraße durch dort unbeleuchtet liegende Eisenwaren so schwer zu Fall, daß sie sich innere Verletzungen zuzog und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Zerschmetterter festgenommen.** In der Nacht zum Freitag wurde am Markt ein betrunkenen Mann aufgegriffen, der in mehreren Gastwirtschaften sich Getränke und Rauchwaren hatte verabfolgen lassen, ohne im Besitze der entsprechenden Barmittel zu sein. Der in Gewahrsam genommene Mann wurde nach Feststellung seiner Personalkarte und nach Verlauf der Ermüchterungszeit auf freien Fuß gesetzt. Kurz nach seiner Freilassung verübte der Mann jedoch erneut Zerschmettererei am Bahnhof, so daß er sofort wieder festgenommen wurde. Gegen den wahrscheinlich aus Norden stammenden Mann, dessen angegebene Personalien allem Anschein nach nicht stimmen, wurde Strafanzeige erstattet. Die Ermittlungen über die Personalien des Verhafteten, der inzwischen dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden ist und einsperrt worden.

### Urlaub für Stapellauf

Der Gauleiter erläßt an die Betriebsführer des Gaues Welter-Ems folgenden Aufruf:

Am 1. April läuft das Schlachtschiff „G“ unserer stolzen Kriegsmarine vom Stapel.

Zu diesem Zwecke werden zu Abfertigungs- und Sicherungszwecken große Kontingente aus den Gliederungen der Partei benötigt. Aus diesem Grunde bitte ich alle Betriebsführer meines Gaues, den dienstlich für obigen Zweck in Frage kommenden Männern Urlaub unter Weiterzahlung des Lohnes bzw. Gehaltes zu gewähren, damit denselben durch ihren Einsatz keine Schwierigkeiten entstehen.

Carl Röver,  
Gauleiter und Reichsstatthalter.

## Seit vierzig Jahren Retter aus Seenot

Strahburger Professor „verband“ Helgoland mit dem Festland

Die deutsche Seeschiffahrt kann in diesem Jahre eines bedeutsamen Jubiläums gedenken: Vor vierzig Jahren, im Frühjahr 1899, wurde die Funkentelegraphie geboren. Sie hat in den vergangenen Jahrzehnten ungezählten Schiffen und Seeleuten in letzter Sekunde Rettung gebracht. Als der Strahburger Professor Braun 1899 in Cuxhaven die ersten Funk-Versuche unternahm, verspottete man seine Arbeit als „Anflug“. Es gelang ihm jedoch, nach der drahtlosen Überbrückung einer Strecke von zunächst nur wenigen Metern schrittweise größere Verbindungen herzustellen wie z. B. mit den Feuerschiffen in der Elbmündung. Schließlich konnte man über die 36 Seemeilen lange Strecke Cuxhaven-Helgoland eine gute Verständigung erzielen. Auch der älteste deutsche Leuchtturm auf der Insel Neuwert und das bekannte Wahrzeichen der Elbmündung, die Kugelbake, dienten vorübergehend als Sende- und Empfangsstation.

**Moordorf.** Verdienter Erzieher trat in den Ruhestand. Mit dem Abschluß des alten Schuljahres ist Konrektor Johann Janßen nach 42jähriger Tätigkeit aus dem Schuldienst geschieden, um in den Ruhestand zu treten. Konrektor Janßen trat nach seiner Seminarzeit in Aurich im Jahre 1897 in den Schuldienst ein, war in Rhaderwiese, in Glandsdorf, Kirddorf und in Aurich an der Stadtschule als Erzieher tätig. Seine Tätigkeit erfuhr durch die Teilnahme am Weltkrieg eine lange Unterbrechung, da Janßen nach der

Teilnahme an vielen Kämpfen an verschiedenen Fronten in Gefangenschaft geriet und erst 1920 in die Heimat zurückkehren konnte. Mehrere Jahre war Janßen noch an der Auricher Stadtschule beschäftigt, um im Jahre 1925 nach Moordorf zu kommen, wo er zum Konrektor ernannt wurde. Außerhalb seines Dienstes hat Janßen sich auf vielen Gebieten in uneigennütziger Weise für die Allgemeinheit betätigt, so daß ihm nach seinem arbeitsreichen Schaffen ein langer Ruhestand zu gönnen ist.

Die damals von Professor Braun benutzten ersten Sende- und Empfangsgeräte befinden sich heute im Deutschen Museum in München. Inzwischen haben Kriegs- und Handelsschiffahrt durch die Funkentelegraphie den höchsten Grad der Sicherheit erlangt. Sobald das Morsezeichen „drei mal kurz — drei mal lang — drei mal kurz“ des internationalen funkentelegraphischen Hilferufes SOS durch den Vetter jagen, weiß jeder Empfänger sofort, daß sich dort Seeleute in Not befinden. Wenn im vergangenen Jahre die drei deutschen Schiffe „Richard Borchardt“, „Egeran“ und „Mineral“ auf den belebtesten Schiffsstraßen der Nordsee mit einer Besatzung von insgesamt 44 Mann spurlos verschwanden, dann war das nur möglich, weil den Schiffbrüchigen keine Funkenanlage zur Verfügung stand, mit der sie Hilfe herbeirufen konnten.

# Aus Gau und Provinz

### Anfälle mit tödlichem Ausgang

Der siebenjährige Sohn eines Bauern in Dohtrup hatte auf dem Boden des Hauses gespielt und wollte vom Strohhoden auf die stillstehende Drehschneidemaschine steigen. Dabei glitt er aus, fiel in die noch laufende Strohprelle und wurde sofort getötet. Am die Leiche des verunglückten Jungen zu bergen, mußte die ganze Strohprelle auseinandergenommen werden.

In der Gemeinde Lemke schüttete ein fünfjähriger Junge einen Teller Bohnensuppe um und erlitt schwere Brandwunden an beiden Oberarmen. Der herbeigerufene Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Die schweren Brandwunden führten in kurzer Zeit den völligen Kräfteverlust und schließlich den Tod des Kleinen herbei.

Bei Arbeiten an der Drehschneidemaschine in Lönningen geriet ein Landwirt mit der rechten Hand in das Getriebe. Der Verunglückte erlitt schwerste Quetschungen und wurde in ein Krankenhaus geschickt.

Einen schweren Unfall in Ausübung seines Berufes erlitt ein in Nordhorn wohnender Hausbesitzer, der so unglücklich in sein eigenes Messer stürzte, daß dieses die Hand durchbohrte und fast in voller Länge an der anderen Seite wieder zum Vorschein kam. Nach Anlegung eines Notverbandes begab sich der Verunglückte noch selbst ins Krankenhaus, wo er aber sofort bewußtlos zusammenbrach.

### In voller Fahrt gegen ein Fuhrwerk

In Wallenhorst bei Osnabrück ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. Der Bauer Langkamp hielt mit einer Fuhrre Langholz an der rechten Straßenseite. Plötzlich tauchte aus Richtung Brattsche ein Motorradfahrer auf, der bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Kraftwagen auszuweichen, trotz der Zurufe des Bauern in voller Fahrt gegen das Fuhrwerk sauste. Der Bauer erlitt schwere Kopfverletzungen und starb im Krankenhaus. Der Motorradfahrer, dessen Maschine stark beschädigt wurde, kam ohne Verletzungen davon.

Kurz vor der Bahnüberführung in Leese geriet ein Motorrad infolge der Straßenglatte ins Schleudern und prallte gegen eine Mauer. Der Motorradfahrer, ein 23 Jahre alter Mann aus Leese, erlitt schwere Verletzungen. Seine auf dem Sozius mitfahrende sechzehnjährige Schwester erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein eigenartiger Vorfall wird aus Hannover gemeldet. Spaziergänger bemerkten plötzlich einen Motorradfahrer, der bald links, bald rechts über die Straße fuhr und dann ohne sichtbaren Anlaß umschlug. Als man den Fahrer, einen Mann im Alter von etwa 55 Jahren, in ein Haus hineinschaffte, gab er keinerlei Lebenszeichen mehr von sich. Verzügliche Hilfe kam zu spät. Der Mann verstarb noch auf dem Wege zum Krankenhaus. Als Todesursache wurde ein Herzschlag festgestellt.

**Osnabrück.** Neuer Regierungspräsident. Ministerialdirektor Rodenberg, der im August vorigen Jahres in Osnabrück zum kommissarischen Regierungspräsidenten ernannt wurde, ist jetzt vom Führer in keinem Amt befristet worden.

**Hildesheim.** Zuchthaus für 74-jährige Frau. Das Schwurgericht verurteilte am Mittwoch eine 74jährige Witwe aus Groß-Möde wegen Brandstiftung zu zwei

## Für den 26. März:

Sonnenaufgang: 6.16 Uhr      Mondaufgang: 6.49 Uhr  
Sonnenuntergang: 18.46 Uhr      Monduntergang: — Uhr

### Schneewasser

Forstun	2.02	und	14.22	Uhr
Norderney	2.22	„	14.42	„
Norddeich	2.37	„	14.57	„
Venndorf	2.52	„	15.12	„
Westeraccumerfel	3.02	„	15.22	„
Neuharlingerfel	3.05	„	15.25	„
Benjerfel	3.09	„	15.29	„
Geesfel	3.14	„	15.34	„
Emden, Kesserland	3.42	„	15.58	„
Veer, Hafen	4.58	„	17.14	„
Reener	5.48	„	18.04	„
Wesphauderfeh	6.22	„	18.38	„
Papenburg	6.27	„	18.43	„

### Gedenktage

- 1794: Der Maler Julius Schnorr von Carolsfeld in Leipzig geboren (gestorben 1872).
- 1827: Ludwig van Beethoven in Wien gestorben (geboren 1770).
- 1851: Der Schriftsteller Julius Langeborn („Der Kommandeur“) in Habersleben geboren (gestorben 1907).
- 1888: Efra Brandström in St. Petersburg, schwedische Delegierte des Roten Kreuzes, „Der Engel von Sibirien“, geboren (1915-1920).
- 1890: Der Schriftsteller Franz Schauweder in Hamburg geboren.

## Für den 27. März:

Sonnenaufgang: 6.14 Uhr      Mondaufgang: 9.41 Uhr  
Sonnenuntergang: 18.48 Uhr      Monduntergang: 1.01 Uhr

### Schneewasser

Forstun	2.44	und	15.01	Uhr
Norderney	3.04	„	15.21	„
Norddeich	3.19	„	15.36	„
Venndorf	3.34	„	15.51	„
Westeraccumerfel	3.44	„	16.01	„
Neuharlingerfel	3.47	„	16.04	„
Benjerfel	3.51	„	16.13	„
Geesfel	3.58	„	16.13	„
Emden, Kesserland	4.20	„	16.37	„
Veer, Hafen	5.36	„	17.53	„
Reener	6.26	„	18.43	„
Wesphauderfeh	7.06	„	19.17	„
Papenburg	7.13	„	19.22	„

### Gedenktage

- 1770: Der italienische Maler Giovanni Battista Tiepolo in Madrid geboren (geboren 1696).
- 1813: Beginn des Deutschen Befreiungskrieges.
- 1845: Der Physiker Wilhelm Conrad v. Röntgen in Lepp geboren (gestorben 1923).
- 1933: Japan erklärt den Austritt aus dem Völkerbund.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Ausfichten für den 26. März: Bei schwachen Winden zwischen Nordost und Ost größtenteils noch neblig-grübel, vereinzelt Schneefall, Temperaturen um und unter Grad.

Ausfichten für den 27. März: Noch leicht winterlich.

Arbeitskameraden, die im Salzgittergebiet beschäftigt waren, an ihre Familien in der Heimat zu überweisen. Er behielt die Gelder im Betrage von 1200 RM für sich. Nach Aufdeckung der gemeinen Tat wurde Schoenen sofort verhaftet. Die Firma erjekt den Gefolgschaftsmitgliedern den unterliegenden Lohn.

**Münster.** 77300 Kinder verschickt. Im Gau Westfalen-Nord wurden seit Beginn der Tätigkeit der Kinderlandverschickung 77300 Kinder für eine Erholungszeit von etwa vier Wochen verschickt. Im Gau untergebracht wurden 60700 Kinder, die aus anderen Gauen kamen und hier körperliche und seelische Erholung fanden.



### Ein machtvolles Bekenntnis zur Leistung

Am Freitag eröffnete Gaubmann Diedelmann in einer Kundgebung auf dem Domshof in Bremen den Gaudenteich des Reichsberufswettkampfes.

Aufnahme: Sommer-Delmenhorst (DTZ-R.)